Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort" vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 7 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Freitag, 10. Januar 1930** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33 708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Die französische Sanktionsnote ist nunmehr in Form einer Denkschrift ohne Unterschrift, die als Diskussionsgrundlage gedacht ist, der deutschen Abordnung überreicht worden. Frankreich erkennt für die Dauer des Young-Plans zwar die Zuständigkeit des Haager Schiedsgerichtshofs für deutsch-französische Streitigkeiten an, will aber nach dem Aufhören des Young-Plans das Recht besitzen, wirtschaftliche und sogar militärische Zwangsmaßnahmen zu ergreifen.

*

Ministerpräsident Jaspar sprach sich in Brüssel zwar optimistisch über den Verlauf der Haager Konferenz aus, sagte aber, daß sie wahrscheinlich am 21. Januar noch nicht beendet sein wird.

*

Die Franzosen erblicken in der bevorstehenden Teilnahme Dr. Schachts an den Verhandlungen im Haag eine Gefahr für den Verlauf der Konferenz. Bei dieser Gelegenheit läßt man auf französischer Seite durchblicken, daß der Reparationsagent Parker Gilbert einen Feldzug gegen Schacht eingeleitet hat.

*

Von englischer Seite wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß England an der französischen Sanktionsnote im Haag unbeteiligt ist.

*

Ministerpräsident Macdonald sprach sich recht optimistisch über die Aussichten der Londoner Flottenkonferenz aus.

*

In Verbindung mit den gegen die italienische Völkerbundsdelegation und den belgischen Königszug geplanten Anschlägen sind jetzt in Frankreich drei weitere Italiener verhaftet worden.

Kampf den Splitterparteien

□ **Berlin**, 9. Januar. Das Wahlprüfungsgericht beim Preußischen Landtag beschäftigte sich mit den Wahlen in dem ehemaligen Freistaat Waldeck und mit der Frage der Gültigkeitserklärung der Preußischen Landtagswahlen vom Mai 1928. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete am Mittwoch die Frage der Verteilung der Reststimmen. In Konsequenz der Entscheidung des Staatsgerichtshofes würden 17 weitere Abgeordnete der Splitterparteien in den Preußischen Landtag eintreten (damit würde wahrscheinlich auch die heutige Koalition erledigt sein). Nach längerer Verhandlung verkündete das Wahlprüfungsgericht folgendes Urteil:

„Die am 29. Juni 1929 im ehemaligen Freistaat Waldeck vorgenommenen Wahlen zum Preußischen Landtag sind gültig. Die am 20. Mai 1928 auf die Landeswahlvorschläge erfolgten Wahlen zum Preußischen Landtag und die auf sie erfolgte Zuteilung von Abgeordnetensitzen sind gültig."

Damit sind die letzten Wahlen zum Preußischen Landtag für gültig erklärt. Aus der mündlichen Urteilsbegründung ergibt sich, daß sich das Wahlprüfungsgericht in der Frage, ob die Stimmenverrechnungsart gegen Verfassungsbestimmungen verstößt, der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht angeschlossen hat. Es hat somit das Vorliegen einer materiellen Verfassungswidrigkeit nicht erkennen können. Im übrigen wurde darauf hingewiesen, daß eine etwa anzunehmende Verfassungswidrigkeit auf dem gesetzlich vorgesehenen Wege der verfassungsändernden Mehrheit, mit der das Landeswahlgesetz angenommen worden sei, erledigt sei.

1770000 Arbeitslose

t. **Berlin**, 9. Januar. In der Woche vom 30. Dezember 1929 bis 4. Januar 1930 hat der Arbeitsmarkt eine weitere starke Belastung erfahren. Eine Entspannung, die man von der wiedereinsetzenden linden Witterung für die Außenarbeiten hätte erwarten können, trat kaum ein.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung betrug nach den Vormeldungen der Landesarbeitsämter am Jahresende rund 1 770 000. Das sind noch immer fast 70 000 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres und 570 000 mehr als zur Jahreswende 1927/28. Diese Ueberlagerung ist aber nicht erst eine Folge der winterlichen Verschlechterung, denn in den Monaten November und Dezember betrug die Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger im Jahre 1927: 850 000, im Jahre 1928: 1 030 000, im Jahre 1929 hingegen 880 000 (also wenig mehr als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1927).

Die Annäherung der diesjährige Kurve der Arbeitslosigkeit an die Entwicklungslinie des Vorjahres wie sie bisher beobachtet werden konnte, wird aber nur von einigen Landesarbeitsamts-Bezirken getragen: in erster Linie von Westfalen, dann folgen Rheinland, Ostpreußen, Niedersachsen und Pommern.

Ein Zwischenfall im Haag

Eine Entgleisung Tardieus

Haag, 9. Januar. Am Dienstag abend ereignete sich ein Zwischenfall zwischen der deutschen und der französischen Delegation. Tardieu hat französischen Journalisten gegenüber eine Erklärung abgegeben, in der er u. a. sagt, die Haltung der deutschen Abordnung auf der Haager Konferenz führe dazu, an ihrer allgemeinen Verhandlungsfähigkeit zu zweifeln; die deutsche Abordnung habe anscheinend zu sich selbst kein Vertrauen. Diese Auslassungen Tardieus riefen innerhalb der deutschen Delegation eine schwere Verstimmung hervor, so daß die französische Delegation sich am Mittwoch genötigt sah, eine Mitteilung herauszugeben, in der erklärt wird, die tatsächliche Aeußerung Tardieus hätte den Sinn gehabt, daß der deutschen Delegation nicht etwa Zweifel an sich selbst, sondern Zweifel an der parlamentarischen Durchsetzungsmöglichkeit ihrer etwaigen Vereinbarungen zuzuschreiben wären, daß aber die klare und eindeutige Erwiderung des Reichsaußenministers diese Ansicht widerlegt habe. Bei der zweiten mitgeteilten Aeußerung Tardieus liege eine ungenaue Wiedergabe vor. Hier handle es sich um eine Aeußerung, die nur in bedingter und hypothetischer Form und nicht etwa als die tatsächliche Ansicht der französischen Abordnung über die Verhandlungsfähigkeit der Deutschen gemacht worden sei und die in der Wiedergabe zu Unrecht den Charakter eines wörtlichen Zitats angenommen habe.

Diese Mitteilung der französischen Delegation hat die Zustimmung der deutschen Abordnung gefunden, so daß der Zwischenfall hiermit als erledigt anzusehen ist.

Curtius fordert Richtigstellung

t. **Haag**, 9. Januar. Ueber den Zwischenfall wird von zuständiger deutscher Seite folgende Mitteilung herausgegeben: Als Reichsaußenminister Curtius über die von der Havas-Agentur verbreitete Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Mitteilung erhielt, hat die deutsche Abordnung sofort einen Vertreter zu dem Ministerpräsidenten Tardieu entsandt, der erklärte, falls das Havas-Kommuniqué Unrichtigkeiten enthalte, so würde er sofort eine Richtigstellung veranlassen. Er habe das Havas-Kommuniqué weder gesehen noch gebilligt und würde bedauern, wenn dadurch Schwierigkeiten entstünden.

Von Seiten der deutschen Abordnung wird ferner festgestellt, daß das Havas-Kommuniqué den Wortlaut der Erklärung wiedergibt, die der französische Ministerpräsident in der Abendsitzung am Dienstag der sechs Großmächte abgegeben hat. Die Erklärung enthält jedoch zwei grobe Unrichtigkeiten: 1. In dem Kommuniqué heißt es, die deutsche Abordnung scheine kein Vertrauen zu sich selbst zu haben, während nach der deutschen Darstellung Tardieu erklärt hat, es bestehe kein Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes; 2. wird auf deutscher Seite bestritten, daß der Satz über den auf französischer Seite gehegten Zweifel an der deutschen allgemeinen Verhandlungsfähigkeit gefallen sei. Diese beiden Punkte bedürfen somit einer sofortigen Klärung. Die deutsche Abordnung hat sofort von der französischen Abordnung eine Richtigstellung dieser Unrichtigkeiten verlangt.

Erklärung Tardieus

t. **Haag**, 9. Januar. Tardieu gab vor der Presse Erklärungen ab, wonach der allgemeine Eindruck der bisherigen Verhandlungen günstig sei. In der Donnerstagsitzung der sechs einladenden Mächte werde bereits der Text zur Regelung der offenen Streitfragen vorliegen. Die fortgesetzte persönliche Fühlungnahme zwischen den einzelnen Abordnungen habe sich günstig ausgewirkt und zur endgültigen Festlegung der Streitgegenstände geführt. Die Sanktionsfrage werde in direkten Besprechungen zwischen der deutschen und der französischen Abordnung erledigt werden. Die bisherigen Verhandlungen zeigen bereits mit Gewißheit, daß man auf der Konferenz zu einem Abschluß gelangen werde. Die Tage vom Donnerstag bis Sonnabend würden genügen, um die Hauptfragen grundsätzlich zu klären. Es bleibe dann nur noch die Aussprache über die Regelung der technischen Fragen. Einige Minister würden im Haag bleiben, um einzugreifen, falls in den Verhandlungen der Sachverständigen Schwierigkeiten entstehen sollten. Es treffe nicht zu, daß die deutsche Abordnung über seine gestrige Erklärung beunruhigt sei. Lediglich einige deutsche Blätter hätten sich 24 Stunden nach der Abgabe der Erklärung darüber aufgeregt. Der Zwischenfall sei durch direkte Fühlungnahme zwischen den beiden Abordnungen beigelegt worden.

Die französische Entschuldigung

Die amtliche Erklärung

t. **Haag**, 9. Januar. Die französische Abordnung gibt auf Grund von längeren Verhandlungen mit der deutschen Abordnung folgende amtliche Mitteilung heraus, durch die der Zwischenfall, der durch die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Tardieu geschaffen war, als beigelegt erklärt wird:

„Bezüglich gewisser Aeußerungen, die Herrn Andre Tardieu zugeschrieben werden und die er während der letzten Sitzung des Ausschusses für die deutschen Reparationen getan haben soll, wird von französischer Seite folgendes festgestellt:

„In Wirklichkeit und wie es überreichlich das Fehlen jeglichen Zwischenfalls innerhalb des Ausschusses selbst beweist, hat sich Herr Tardieu, als er die Bedingungen für das wechselseitige Vertrauen das die Haager Verhandlungen beherrscht, präzisierte, sich darauf beschränkt, seinen deutschen Kollegen die Nachteile einer so ausführlichen Erörterung über Einzelfragen auseinanderzusetzen. Er hat darauf hingewiesen, daß solche Erörterungen die Gefahr in sich bergen, die für einen Erfolg der Konferenz notwendige Atmosphäre zu stören. Die deutschen Delegierten, deren persönlicher guter Wille und deren Verhandlungsaktivität Tardieu unterstrich, indem er auf die Schwierigkeiten ihrer Aufgaben hinwies, haben übrigens, während sie ihre Stellung in der Sache aufrecht erhielten, keinerlei Einwendungen gegen die von dem französischen Ministerpräsidenten angewandten Ausdrücke erhoben. Die Diskussion hat überdies von Anfang bis Ende einen Charakter voller Herzlichkeit getragen."

Französische Phantasterei

:: **Paris**, 9. Januar. (Eig. Funkspruch.) Im „Echo de Paris" berichtet Pertinax aus dem Haag über die Vorgänge, die sich im Anschluß an die sehr scharfen Worte Tardieus an die deutschen Minister am Dienstag abend im Schoße der französischen und deutschen Delegation abgespielt haben. Dabei behauptet Pertinax, die deutschen Minister seien durch Telegramme aus Berlin gewarnt worden, die andeuteten, daß die politischen Gegner die Rede Tardieus benutzen werden, um das Kabinett Müller anzugreifen. Sofort hätten die deutschen Minister im Haag so getan (!), als wären sie beleidigt worden.

10 Jahre Versailler Vertrag

Am 10. Januar 1920 trat das Versailler Diktat nach Vollziehung der notwendigen Ratifikationen in Kraft. Am 10. Januar 1920 wurde also das rechtswirksam, was am 28. Juni 1919 im Spiegelsaale zu Versailles Hermann Müller und Dr. Bell in Ausführung des Beschlusses der Nationalversammlung unterzeichnet hatten. Die ganze Fülle jener Versklavungsbestimmungen, die die Vertreter von 26 Staaten in mehr als sechsmonatiger Arbeit zum Schaden des Reiches und zu ihrem eigenen Nutzen herausgetüftelt hatten, wurde rechtswirksam. Dieser Tag, der sich jetzt zum zehnten Male jährt, ist vor allem der Tag der Zertrümmerung des deutschen Ostens und des dort vom deutschen Volke geschaffenen Kolonisationswerkes. Ostpreußen, das in diesem Jahre das 700jährige Jubiläum des Beginns der Kolonisation des deutschen Ritterordens feiert, begeht also in diesem Jahre auch die zehnjährige Erinnerung an den Tag, der es von Deutschland wieder ablöste und zur umdrohten Insel machte. Westpreußen begeht am 10. Januar den Gedenktag seiner völligen Loslösung vom Reich, die Provinzgrenzmark den ihrer Lostrennung von Posen, Oberschlesien den Gedenktag des Beginns seiner Aufteilung. Ohnmächtig und nur mit inneren Sorgen beschäftigt, sah das deutsche Volk damals die Zurückverlegung seiner Grenzpfähle.

In Erinnerung an diesen Tag begehen die Vertreter der damals aus dem Verbande unseres Vaterlandes losgerissenen landsmannschaftlichen Verbände an diesem Sonntag eine Trauerkundgebung in Berlin. Alle die, die sich dort einfinden, sind nur Repräsentanten, Vertreter der Hunderttausende, ja der Millionen von Deutschen, die damals aus dem Verbande des Reiches herausgerissen wurden. Die Aufgabe der Wenigen aber ist es, die Erinnerung an jene Opfer von Versailles lebendig zu erhalten.

So wird in denselben Tagen, in denen man eine noch dazu innerlich unwahre Regelung der Tributlasten als „Liquidation des Krieges" bezeichnet, die Aufmerksamkeit auf die offenen Wunden gelenkt, die der Versailler Vertrag dem deutschen Volk und Reich geschlagen hat, und deren Schließung und Heilung keiner von denen vorbereitet, die soviel von der Liquidation des Krieges sprechen. Wenn der zehnjährige Gedenktag der Unterzeichnung von Versailles Anlaß zu einer Untersuchung der innerpolitischen Schuld an Versailles war, so sollte der Gedenktag des Inkrafttretens von Versailles Anlaß zu der erneuten Versicherung sein, daß das deutsche Volk die deutschen Opfer dieses Tages nicht vergißt.

Vom polnischen Sejm

Warschau, 8. Januar. Professor Bartel hat für die Plenarsitzung des Sejm sein Exposee vorbereitet, welches die programmatische Erklärung der Regierung enthalten wird. Bartel wird sich hauptsächlich mit der Wirtschaftslage des Staates befassen und man erwartet, daß keine größere politische Debatte darüber einsetzen wird. Nur seitens der sozialistischen Parteien dürfte eine Verschärfung der Lage angestrebt werden, die darauf hinzielt, dem Minister für soziale Fürsorge, Prystor, das Mißtrauen auszusprechen. Sollte es während der Abstimmung zur Aufwerfung der Vertrauensfrage kommen, dann gilt es als sicher, daß die Zentrumsparteien und die gemäßigten oppositionellen Parteien derart manövrieren werden, daß sich die Regierung Bartel behaupten kann. Jedenfalls dürfte eine geschlossene Front der Opposition nicht mehr vorhanden sein.

Auslandsanleihe für Polen nicht notwendig

Lemberg, 8. Januar. Vor seiner Abfahrt nach Warschau erklärte der Ministerpräsident Pressevertretern, daß im Sejm die Verfassungsreform so bald als möglich zur Beratung gelangen werde. Auf die Frage über die Richtigkeit der Gerüchte, daß die polnische Regierung in Verbindung mit der Wirtschaftskrise eine neue Auslandsanleihe aufzunehmen gedenke, antwortete Bartel, daß die Aufnahme einer Auslandsanleihe unter den gegebenen Umständen für Polen nicht notwendig ist.

Das künftige Sanktionsrecht

Geeignete Verhandlungsgrundlage

Haag, 9. Januar. Der deutschen Delegation wurde der Sanktionsvorschlag der französischen Delegation überreicht. Das Dokument kann als geeignete Verhandlungsgrundlage angesehen werden. Frankreich scheint danach grundsätzlich bereit zu sein, ein internationales Schiedsverfahren für die großen Streitfälle anzuerkennen, und das Wort „Sanktionen" soll in der französischen Ausarbeitung überhaupt nicht vorkommen. Doch ist der Fall damit nicht erledigt. Es wird vielmehr im Anschluß an das Dokument zwischen den deutschen und den französischen Delegierten weiter verhandelt werden.

„Sanktion" verpönt

:: **Paris**, 9. Januar. (Eig. Funkspruch.) Pertinax schreibt im „Echo de Paris", daß der der deutschen Abordnung am Mittwoch überreichte Notenentwurf in der Sanktionsfrage nach einer Unterredung Tardieus mit Snowden ausgearbeitet worden sei. Ueber diesen Entwurf werde am Donnerstag eine Aussprache zwischen Deutschen und Franzosen stattfinden. Man habe sich gehütet, in diesem Vorschlag für Sanktionsfrage das Wort „Sanktion" anzuwenden, um den Schuldner nicht abzuschrecken. Zur Feststellung von Verfehlungen und Ablauf eines zweijährigen Moratoriums soll der Internationale Gerichtshof in Frage kommen. Nach einer ordnungsmäßig festgestellten Verfehlung sei es von Bedeutung die folgenden Etappen festzulegen: Kündigung des Youngplans, Rückkehr zum Versailler Vertrag, Beratung der Gläubiger-Regierungen. Wenn die Deutschen es vorziehen sollten, diesem Vorschlag nicht zuzustimmen, so werde man keine Unterschrift von ihnen verlangen. Eine Erklärung der Gläubigerländer, sich die Rechte aus dem Versailler Vertrag vorzubehalten, falls der Youngplan nicht erfüllt werde, werde nach Ansicht von Pertinax in dieser Angelegenheit genügen. Auch Snowden habe diesen Plan in großen Zügen angenommen.

Der Inhalt der Note

Die Note schlägt eine Fassung für die Artikel 3 und 4 des Schlußprotokolls der Haager Abmachungen vor und enthält eine sieben Seiten lange juristische Begründung allgemeiner Natur. Es ist in dem Notenentwurf vorgesehen, daß Streitigkeiten aus dem Youngplan zunächst durch das im Youngplan vorgesehene Schiedsgericht behandelt werden sollen. Den streitenden Parteien soll es dann offen stehen, den ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag anzurufen. Falls der Youngplan außer Kraft tritt, sollen die Bestimmungen der bestehenden Verträge, also der Versailler Vertrag, wieder voll in Kraft treten. Offen scheint die Frage gelassen zu sein, in welcher Weise eine Entscheidung des Haager Gerichtshofes durchzuführen ist.

Von deutscher Seite ist der französischen Abordnung nach Erhalt der Note mitgeteilt worden, daß die Note zunächst einer eingehenden Prüfung unterzogen werden müsse, ehe die Verhandlungen hierüber aufgenommen werden könnten.

Das künftige Sanktionsrecht

Die Note soll feststellen, daß der internationale Haager Gerichtshof nach der Entscheidung des Schiedsgerichts des Youngplans von den beteiligten Parteien angerufen werden kann. Die Note soll nun vorschlagen, daß eine gegen Deutschland gerichtete Entscheidung des internationalen Haager Gerichtshofes die Möglichkeit wirtschaftlicher und handelspolitischer Maßnahmen auslösen soll. Weiter soll die Note darauf hinweisen, daß für den Fall eines völligen und endgültigen Bruches der auf Deutschland nach dem Youngplan lastenden Verpflichtungen durch die deutsche Regierung die Gläubigermächte zu militärischen Maßnahmen berechtigt sind.

Eine Bestätigung dieser Inhaltsangaben von deutscher Seite war bisher noch nicht zu erreichen. Die Darstellung kann daher nur unter Vorbehalt gegeben werden.

Der erste Eindruck

Haag, 9. Januar. Von maßgebender Seite der deutschen Abordnung wird zu dem französischen Memorandum über die Frage der Sanktionen folgendes erklärt: „Der erste Eindruck ist, daß darüber Einigkeit zu erzielen sein dürfte, daß unter der Regelung des Youngplans die Beziehungen zu den Gläubigermächten sich ausschließlich nach diesem Plan richten und Sanktionen nicht in Frage kommen. Von französischer Seite wird die Frage aufgeworfen, was geschieht, wenn das Deutsche Reich sich vom Youngplan lossagt. Die französische Abordnung hat darüber der deutschen Abordnung einige Gedanken unterbreitet, die gegenwärtig Gegenstand der ersten Prüfung sind.

Ein Dementi Snowdens

:: **London**, 9. Januar. (Eig. Funkspruch.) Der Haager Berichterstatter des „Daily Herald" ist von Schatzkanzler Snowden ermächtigt worden, alle Gerüchte zu dementieren, wonach sich die britische Abordnung an den Privatbesprechungen zwischen den deutschen und französischen Vertretern über die Sanktionsfrage beteiligt habe. Die Auffassung Snowdens gehe, wie das Blatt betont, dahin, daß es besser gewesen wäre, die ganze Frage nicht aufzurollen.

Die Fortschritte in den Finanzfragen wurden in den heutigen Berichten als wenig befriedigend bezeichnet. Trotz des deutsch-französischen Zwischenfalles und der Schwierigkeiten in der Eisenbahnfrage bleibt aber der Unterton in den englischen Berichten optimistisch und an einer schließlichen Einigung wird kaum gezweifelt. Im allgemeinen wird vermieden, auf die in einzelnen Fragen bestehenden Gegensätze näher einzugehen, um die sich hieraus ergebenden zusätzlichen Forderungen der Alliierten nicht zu stark in Erscheinung treten zu lassen.

Deutsche Gegenforderungen

t. **Haag**, 9. Januar. Nach dem Vorgehen der Gläubigermächte wird man auch auf deutscher Seite Gegenforderungen vorbringen. Dies ist wegen der Rückwirkung auf die deutsche Oeffentlichkeit bereits seit längerer Zeit immer wieder dringend gefordert worden. Die deutsche Abordnung würde damit sich aus der gegenwärtig rein defensiven Haltung herausbegeben, wodurch eine Verschiebung der gegenwärtig wenig glücklichen Verhandlungsgrundlage der deutschen Abordnung gegeben wird.

Im übrigen wird die französische amtliche Veröffentlichung der Erklärung Tardieus nur als Druckmaßnahme gegen Deutschland aufgefaßt.

Parker Gilbert gegen Schacht

w. **Paris**, 9. Januar. Auch die französische Presse, die bisher in einem uferlosen Optimismus schwamm, der durch taktische Erwägungen gezügelt war, beginnt Besorgnisse über den Fortgang der Haager Verhandlungen zu zeigen. Gleichwohl bleibt aber der Eindruck bestehen, daß man in der französischen Delegation von der deutschen Standhaftigkeit bei der Verteidigung der deutschen These durchaus nicht überzeugt ist und französischerseits mit einem Umfall rechnet. Die einzige wirkliche Gefahr erblicken die Franzosen in dem bevorstehenden Erscheinen Dr. Schachts im Haag. Der „Temps" stellt besorgt die Frage, in welcher geistigen Verfassung Schacht wohl eintreffen werde und ob er wohl „ehrlich" an der Gründung der B.I.Z. mitzuarbeiten beabsichtige. Parker Gilbert, der Generalagent, habe seinen diesbezüglichen Pessimismus Tardieu „nicht vorenthalten", wohl hätte Dr. Curtius und die anderen deutschen Vertreter sich stark gemacht, den Widerstand Schachts zu brechen, doch sei es fraglich, ob ihre Kraft, zu überzeugen, ihrem guten Willen gleichkäme.

Jaspar ist optimistisch

:: **Brüssel**, 9. Januar. Am Mittwoch nachmittags fand eine Kabinettssitzung statt, in der Ministerpräsident Jaspar über die Verhandlungen im Haag berichtete. Anschließend äußerte er sich Pressevertretern gegenüber eingehend über die einzelnen Punkte, die im Haag zur Verhandlung stehen. Er fügte hinzu, daß sich bis jetzt kein Zwischenfall ereignet habe und daß nach seiner Auffassung die Konferenz die Frage der deutschen Reparationen erledigen werde. Bis jetzt sei keine politische Frage daran geknüpft worden. Die Frage der Ostreparationen dagegen werde sich nicht so leicht erledigen lassen, so daß vielleicht eine neue Konferenz erforderlich sein werde. Der Ministerpräsident glaubt nicht, daß die Konferenz am 21. Januar schon beendet sein werde.

Italienisch-französische Uebereinstimmung

:: **Paris**, 9. Januar. Der Berichterstatter des „Messagero" meldet aus dem Haag, die Aussprache, die auf das Essen folgte, das von den Italienern der französischen Abordnung gegeben worden sei, habe die Uebereinstimmung der Ansichten beider Abordnungen über die wichtigsten zur Verhandlung stehenden Fragen bekräftigt.

Die Internationale Bank

Die Verteilung der Direktorposten

:: **London**, 9. Januar. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" hört, daß zwischen den Zentralbanken der Großmächte eine Vereinbarung über die Zuteilung von insgesamt neun Direktorposten der Bank für internationale Zahlungen erreicht worden sei. Neben der Schweiz, die als Sitz der Bank ohnehin einen Direktorposten erhalten müßte, seien Spanien, Holland, Schweden und Argentinien endgültig bestimmt, Schweden und Holland auf Grund ihrer gesunden Währungen und Banksysteme, Spanien als Großmacht. Die Wahl Argentiniens dagegen kommt völlig überraschend. Früher sei niemals der Gedanke aufgetaucht, mit einer der südamerikanischen Republiken zusammenzuarbeiten. Die Wahl Argentiniens sei auf Vorstellungen der wichtigsten Bankwelt zurückzuführen.

Der Versicherungsmörder Tetzner

t. **Berlin**, 9. Januar. Die Regensburger Polizei gibt bekannt, daß der in der Straubingerstraße in Regensburg wohnhafte Schriftsetzer Georg Bleier, der zuletzt als Reisender für Nähmaschinen arbeitete, seit dem 26. November 1929 vermißt wird. An diesem Tage habe Bleier an seine Wirtin von Kelheim aus geschrieben, daß er am 30. November in Regensburg eintreffen werde. Nach Ansicht der Polizei ist die Annahme berechtigt, daß das auffällige Verschwinden des Bleier mit der Mordsache Tetzner im Zusammenhang steht, u. a. spricht dafür, daß der Mord von Tetzner in der **Nacht auf den 27. November** verübt wurde und der Tatort sich in nächster Nähe von Regensburg befindet.

Zustände im Londoner Arbeitslosenamt

§ **London**, 9. Januar. „Daily Expreß" weist auf merkwürdige Zustände im Londoner Arbeitslosenamt hin, durch die es möglich werde, daß Arbeiter gleichzeitig Arbeitslosenunterstützung bezögen und feste Arbeit hätten. Die Ausgabe der Arbeitslosenversicherungskarten erfolge ohne jede Kontrolle, sodaß wie unter Beweis gestellt wird, täglich größere Summen zu Unrecht zur Auszahlung gelangten. Die gleichen Zustände herrschten in zahlreichen anderen großen Städten Englands.

Der Blutrausch der Sowjets

Wieder zwanzig Todesurteile

:: **Kowno**, 9. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Oberste Gericht der Sowjetunion in Samarkand zwanzig Personen wegen angeblicher Mordanschläge gegen Sowjetbehörden zum Tode verurteilt. Weitere neunzehn Personen erhielten Gefängnisstrafen von fünf bis zehn Jahren. Die zum Tode Verurteilten haben sich telegraphisch mit der Bitte um Begnadigung nach Moskau gewandt. Man erwartet dort jedoch, daß die Begnadigung abgelehnt werden wird.

Das Urteil gegen Bessedowski

w. **Kowno**, 9. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand am Mittwoch vor dem obersten Gerichtshof der Sowjetunion der Prozeß gegen den ehemaligen Botschaftsrat der Sowjetunion in Paris, Bessedowski, statt. Der Oberstaatsanwalt verlas einleitend die Anklageschrift, in der Bessedowski vorgeworfen wird, Staatsgelder in Höhe von 15270 Dollar veruntreut und sich vollkommen auf die Seite der Feinde der Sowjetunion geschlagen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bessedowski wegen Veruntreuung von Staatsgeldern zehn Jahre Gefängnis mit verschärfter Einzelhaft. Das oberste Gericht schloß sich in seinem Urteil dem Antrag des Staatsanwalts an.

Zu bemerken ist, daß Bessedowski außer der in dem Prozeß verhängten Strafe bereits gemäß einem Beschluß des Präsidiums des Vollzugsausschusses der Sowjetunion zum Tode verurteilt worden ist, nachdem jeder Sowjetbeamte, der sich im Auslande befindet und es ablehnt, nach Moskau zurückzukehren, automatisch durch die OGPU. zum Tode verurteilt wird. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die Regierung zweimal versucht habe, Bessedowski zur Rückkehr nach Moskau zu bewegen, was Bessedowski aber stets abgelehnt habe.

Ein französisches Kriegsschiff gesunken

Der Untergang des „Edgar Quinet"

:: **Paris**, 9. Januar. (Eig. Funkspruch.) Ueber das Schicksal des ausgelaufenen französischen Schulkreuzers „Edgar Quinet" verlautet aus Oran, daß die Widerstandsfähigkeit des Fahrzeugs von Augenblick zu Augenblick geringer wird. Am Mittwoch vormittag standen bereits die beiden Kanonen des Hinterdecks im Wasser. Admiral Bouis stattete Mittwoch dem Fahrzeug einen letzten Besuch ab und telegraphierte darauf dem Kriegsminister, daß das Schiff als verloren angesehen werden müsse. Eine Untersuchungskommission aus Toulon unter der Leitung eine Kontreadmirals wird in Oran erwartet.

Der Brand in Oderfurt

w. **Mährisch-Ostrau**, 9. Januar. Der Riesenbrand in der Paraffinabteilung der Oderfurter Mineralölraffinerie konnte früh eingedämmt werden. Nach den vorläufigen Feststellungen sind dort 12 Paraffinbehälter ausgebrannt, es wurden aber nicht sämtliche Paraffinbestände vernichtet. Die Raffinerieabteilung des Werkes ist vom Brande nicht betroffen worden. Der entstandene Schaden beläuft sich auf fünf Millionen Kronen. Er ist durch Versicherung gedeckt.

Weitere Katastrophen

Flugzeug-Zusammenstoß

§ **London**, 9. Januar. Wie das Luftfahrtministerium bekannt gibt, sind Mittwoch in Abu Sueir in Aegypten zwei der vierten Flugausbildungsschule angehörenden Avro-Flugzeuge in der Nähe von Abu Sueir zusammengestoßen und abgestürzt. In jedem der Flugzeuge befand sich ein Fliegeroffizier und Soldat.

Die Eisenbahnkatastrophe in Algerien

w. **Paris**, 9. Januar. Aus Algier wird zu dem Eisenbahnunglück berichtet, daß bei den Aufräumungsarbeiten bisher 18 Tote geborgen worden sind. Die beiden Lokomotiven des Zuges sind den Abhang hinuntergestürzt, die beiden Packwagen entgleisten und ein Wagen der dritten und ein Wagen erster und zweiter Klasse schoben sich ineinander. Sieben Leichen liegen noch unter den Trümmern.

Erdrutsch bei Sorrent

:: **Rom**, 9. Januar. Ueber Sardinien hat sich ein heftiges Unwetter entladen, das schweren Schaden verursachte. Besonders betroffen ist die Umgebung von Uta, wo weite Strecken überschwemmt sind. Zwei Dörfer sind von der Umwelt völlig abgeschnitten. Von einem Wasserdeich wurden 10 m abgeschwemmt. Soviel bisher bekannt ist, sind jedoch keine Menschenopfer zu beklagen. In Serramanna und Uta sind infolge der Ueberschwemmungen mehrere Häuser eingestürzt. Die Spitzen der Provinz haben sich sofort an den Ort der Ueberschwemmung begeben, um die Hilfeleistungen zu leiten.

Bei Sorrent am Golf von Neapel wurden mehrere Häuser von einem Erdrutsch niedergerissen. Zufälligerweise befand sich nur eine Frau während des Unglücks auf dem betreffenden Grundstück. Sie wurde als Leiche geborgen. Aus den Tälern der Provinz Piemont wurde heftiger Schneefall gemeldet.

Die Hochzeit in Rom

Die Trauung

◯ **Rom**, 9. Januar. Die Trauung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Maria José von Belgien wurde am Mittwoch vormittag in der Paulinischen Kapelle des Quirinals von dem päpstlichen Legaten, Kardinal Maffi, Erzbischof von Pisa, mit besonders feierlichem Zeremoniell vollzogen. Der Trauung wohnten außer den Eltern sämtliche geladenen Fürstlichkeiten, Mussolini, die Chefs der ausländischen Missionen, die Ritter und Damen des Annunziatenordens, eine Vertretung des Malteserordens, ferner Bürgermeister Max-Brüssel, General Pétain als Vertreter des Präsidenten der französischen Republik, ferner Vertreter der Könige von Albanien und Aegypten sowie die obersten Hofchargen in Galauniform bei. Die Kapelle war für die Hochzeit mit dunkelrotem Samt ausgeschlagen und mit kostbaren Gobelins geschmückt.

Gegen 10 Uhr näherte sich der Hochzeitszug der Paulinischen Kapelle. Voran der Zeremonienmeister des italienischen Königspaares und das Gefolge sämtlicher fürstlichen Gäste. Dann folgten die Ritter des Annunziatenordens und der Palastpräfekt des Quirinals. Die Braut wurde von ihrem Vater geführt. Der Kronprinz hatte seinen Arm der italienischen Königin geboten. König Viktor Emanuel führte die Königin von Belgien. Kardinal Maffi erwartete den Hochzeitszug in der Hochzeitskapelle. Die Trauzeugen, zwei italienische und zwei belgische Prinzen, hielten während der Zeremonie über das Brautpaar einen Schleier. Als der Kardinal die Frage an das Brautpaar richtete, ob sie einander angehören wollen, wandten sich beide dem Protokoll gemäß, zunächst an ihre Eltern und gaben erst nach deren Zustimmung ihr Jawort. Darauf verlas der Kardinal die Artikel des italienischen Ehegesetzes. Eine stille Messe folgte. Nach dem Evangelium wurde das Meßbuch dem König zum Kuß gereicht.

Nach der Unterzeichnung des Eheschließungsaktes führte der Kronprinz seine junge Frau aus der Kapelle, gefolgt von dem König von Belgien mit der italienischen Königin und dem König von Italien mit der belgischen Königin. Das Kronprinzenpaar trat aus dem Balkon heraus, während eine unzählige Menschenmenge ihnen große Kundgebungen darbrachte. Die Braut trug das bereits gestern von uns beschriebene kostbare Gewand aus weißem Spiegelsammet und einen hermelinbesetzten Umhang mit einer sieben Meter langen Schleppe. Im Diadem war ein langer Spitzenschleier befestigt. Das Kleid der Königin von Italien wies kostbare Goldstickereien und Perlen auf champagnerfarbenem Grunde auf.

Besuch beim Papst

Unmittelbar nach Schluß der Trauungsfeierlichkeiten begab sich das Kronprinzenpaar um 12,20 Uhr zur Vatikanstadt, wo Prinz Humbert dem Papst seine junge Frau in offizieller Audienz vorstellte. Das Kronprinzenpaar war von den sieben höchsten Würdenträgern ihres neuen Hofes begleitet. Die Privataudienz beim Papst fand nach dem gleichen Zeremoniell statt, wie der kürzlich erfolgte Besuch des Kronprinzen und seiner Schwester. An die Audienz schloß sich der Besuch des jungen Paares beim Kardinalstaatssekretär und in der Petersbasilika an. Kardinal Gasparri stattete in Begleitung des Apostolischen Nuntius Borgoncini Duca den Gegenbesuch im Quirinal ab, wohin der Kronprinz aus der Villa Savoia umgezogen ist.. Der Papst hat anläßlich der Trauung des italienischen Kronprinzen angeordnet, daß die päpstlichen Gebäude zu flaggen und am Abend zu illuminieren sind.

Audienz der belgischen Königsfamilie beim Papst

:: **Rom**, 9. Januar. Am Dienstag vormittag begab sich die belgische Königsfamilie mit großem Gefolge zum Vatikan, wo sie vom Papst empfangen wurde. Auf dem Petersplatz, der vollständig geräumt war, begrüßte der Gouverneur der Vatikanstadt die hohen Gäste. Dann wurden sie von den päpstlichen Würdenträgern empfangen. Der König von Belgien und sein Sohn trugen Uniformen, während die Königin, die Herzogin Astrid und Prinzessin Marie José in schwarzen Seidengewändern mit kostbaren Spitzenschleiern erschienen waren. Die Audienz fand im kleinen Thronsaal statt und dauerte etwa ½ Stunde, worauf der Papst die Gäste bis zur Schwelle begleitete. Nach dem Besuch beim Papst begab sich die königliche Familie zum Kardinalstaatssekretär Gasparri und darauf zur Peterskirche, wo sie vom Erzpriester Kardinal Merry del Val empfangen wurde, der sie zuerst zur Sakramentskapelle und dann zum Grabe der Apostelfürsten geleitete. Kardinalstaatssekretär Gasparri erwiderte den Besuch im Quirinal.

Am Dienstag abend empfing der Papst die Herzogin Karl Theodor in Bayern in Privataudienz.

Kronprinz Rupprechts Teilnahme

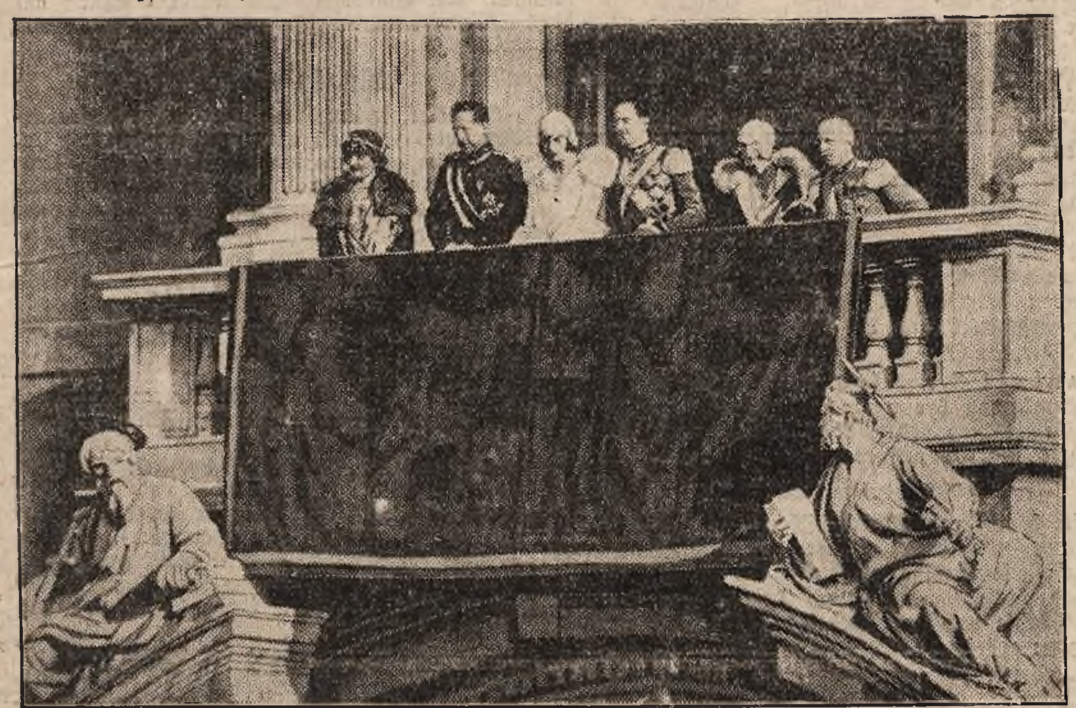
In Feldmarschall-Uniform

:: **Rom**, 9. Januar. Kronprinz Rupprecht von Bayern, der in Feldmarschall-Uniform erschienen war, führte im Hochzeitszug die Herzogin Karl Theodor in Bayern, die Großmutter der Braut. In dem Gefolge der ausländischen Fürstlichkeiten bemerkte man General von Stetten, den Adjutanten des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, in Generalsuniform mit breitem Ordensband.

500 Brieftauben aufgelassen

:: **Rom**, 9. Januar. Nachdem die Trauung des kronprinzlichen Paares vollzogen war, wurden auf dem Quirinal 500 belgische Brieftauben abgelassen, welche die Nachricht von der Trauung nach Belgien bringen sollten.

Die Hochzeit des italienischen Kronprinzen



Die Königsfamilien auf einem Balkon des königlichen Palais. Von links nach rechts: Königin von Italien, König Albert von Belgien, Prinzessin Marie José von Belgien, Kronprinz von Italien, Königin von Belgien, König von Italien.

Die Schreckens-Hochzeit in Turin

Ein düsteres Kapitel aus der Geschichte des Hauses Savoyen

Die Hochzeitsfeierlichkeiten des italienischen Kronprinzenpaares in Rom rufen die Erinnerung an eine Hochzeit im Hause Savoyen wach, die mit ihrer Häufung erschütternder Zwischenfälle alles überbietet, was die ausschweifendste Phantasie eines Romanschriftstellers jemals zu ersinnen vermöchte: An die Vermählung des Prinzen Amadeus von Savoyen, des zweiten Sohnes des nachmaligen Königs Emanuel II. von Italien, der am 30. Mai 1867 die Prinzessin Maria dal Pozzo della Cisterna heimführte und 1870 den spanischen Königsthron bestieg. Die berühmte Gräfin Castiglione hat diese einzigartige Hochzeit in ihren Erinnerungen beschrieben. Sie war zu der Feier, die sie zur Witwe machen sollte, in Begleitung ihres Gatten, der Flügeladjutant Viktor Emanuels II. war, nach Turin gekommen.

Die Reihe unheilvoller Ereignisse eröffnete der Selbstmord der ersten Hofdame, die man im Ankleidezimmer erhängt fand. Zur festgesetzten Stunde ordnete sich der Festzug im Schloßhof. Man erwartete nur noch das Eintreffen des Obersten, der den Zug eröffnen sollte. Aber statt seiner traf plötzlich die Nachricht ein, daß der Oberst, 300 Meter vom Schloß entfernt, vom Schlage getroffen tot vom Pferde gesunken sei. Als der Zug dann am Schloßtor anlangte, entstand eine neue Verzögerung, da der Kastellan vergessen hatte, das Tor zu öffnen. Nach längerem Warten gelang es, das Tor aufzubrechen, und der Zug konnte weitergehen. Später fand man die Leiche des Kastellans, der sich, vermutlich aus Verzweiflung über seine Vergeßlichkeit, das Leben genommen hatte. Der Beamte, der den Kontrakt verfaßt hatte, erlag in seinem Wagen einem Gehirnschlag; kurz darauf traf die Nachricht ein, daß der erste Trauzeuge Selbstmord verübt habe.

Die Hochzeitsgesellschaft fuhr inzwischen unter den Hochrufen der Menge durch die zum Bahnhof führende Allee. Voll Ehrfurcht empfing sie der Stationsvorsteher, um sie zum Salonwagen zu begleiten. Im Augenblick, als er das Gleis überschritt, wurde er von der Lokomotive des anfahrenden Zuges erfaßt und getötet. Von Grauen überwältigt, rief jetzt Viktor Emanuel: „Es sind der Toten genug! Es wird das beste sein, Castiglione, wir nehmen den Postwagen: Wir wollen alle zusammen heimkehren, denn ich habe Furcht!" So bestieg man denn die Wagen, um nach Stupinigi zu fahren. Graf Castiglione ritt in seiner roten Malteseruniform an der Seite des Wagens der Neuvermählten. Plötzlich sah man ihn im Sattel wanken, gleich darauf vom Pferde sinken und zwischen die Räder rollen. Die Prinzen Humbert und Amadeus sprangen aus dem Wagen; man hob den Grafen auf, dem ein Wagenrad die Brust eingedrückt hatte. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Der Wagen des Königs war den anderen voraus und inzwischen in Stupinigi angekommen. Viktor Emanuel war ausgestiegen, um die Equipagen zu erwarten. Als er seinen Flügeladjutanten nicht erblickte, fragte er voll banger Ahnung: „Wo ist Castion?" So nannte man am Hofe den Grafen. „Tot", antwortete Humbert lakonisch, der von der Stunde an eine unüberwindliche Abneigung vor jeder offiziellen Hochzeitszeremonie bekundete.

Mit dem Grafen Castiglione stieg die Zahl der Opfer des verhängnisvollen Tages auf sieben Tote. Zu ihnen mußte man noch einen Bediensteten des königlichen Hauses, der in jenen Tagen ermordet wurde, und die alte Amme eines der Söhne des Königs zählen, die am Hochzeitstag in Spezia den Brandwunden erlag, die sie bei der Explosion eines Kochkessels erlitten hatte. Das war das Vor- und Nachspiel dieser Fürstenhochzeit, die der Schatten des Todes verdüsterte.

Jessner nicht mehr Intendant

In einer Besprechung zwischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und Kultusminister Dr. Becker wurde zur Frage des weiteren Verbleibens des Intendanten Jessner Stellung genommen. Jessner werde, so heißt es, freiwillig auf seine Intendantenrechte verzichten und dafür als Oberspielleiter weiter im Verband der Staatstheater bleiben.

Fast alle Berliner Blätter beschäftigen sich zum Teil in Leitartikeln oder sonstigen längeren Ausführungen mit der allgemein als akut bezeichneten Jessnerkrise. Nach dem „Lokalanzeiger" könne man es Jessners politischen Freunden überlassen, die Leichenrede auf ihn zu halten. Eben dadurch, daß gewisse Kreise Jessner immer als den Ihrigen für sich in Anspruch nehmen, hätten sie ihm einen schlechten Dienst erwiesen. Man könne sich damit abfinden, daß man Jessner eine Brücke baue, indem man ihn für die Dauer seines noch laufenden Vertrages eine Anzahl von Regieverpflichtungen verbürgt. Freilich werde man jede Einflußnahme auf den Spielplan Jessner verwehren müssen. Die Rechtskreise hätten nun den Triumph, daß man ihnen von links nicht zugestehen wollte. Dieser Triumph sei zwar sehr teuer bezahlt, jedoch nicht zu teuer, wenn das Schauspielhaus aufhöre, Parteitheater und anfange Staatstheater zu werden.

Im „Tempo" schreibt Manfred Georg: Staatstheater müßten Führertheater, nicht Pioniertheater sein. Darum müßten sie von einer überlegenen innerlich reichen und unabhängigen Persönlichkeit geleitet werden. Jessner habe eine zu schmale innere Basis gehabt. Seine Kompromisse seien für die Partner Siege gewesen. Jetzt nachdem er nur mehr Regie führen werde, werde er beweisen können, wieweit die in letzter Zeit sich immer geringer offenbarende künstlerische Kraft etwa durch die Koppelung der Funktionen Intendanz und Regisseur gelitten habe.

Der „Abend" weiß als Nachfolger Jessners den Darmstädter Intendanten Karl Ebert oder den Direktor des Berliner Renaissancetheaters Gustav Hartung zu melden. Die „Nachtausgabe" bezeichnet die Gerüchte, daß Max Reinhardt als Nachfolger Jessners in Frage käme, als leere Vermutungen. Reinhardt werde wohl kaum seine Privattheater ohne weiteres aufgeben, um etwas zu werden, wonach sein Ehrgeiz niemals verlangt hätte, nämlich Jessners Nachfolger.

In der „Deutschen Tageszeitung" schreibt Hugo Kubsch von einem völligen Versagen Jessners. Er hätte sich treiben lassen und vor rechts und links kapituliert, denn der Intendant Jessner sei nicht der „Aufrechte" gewesen, für den man ihn hielt. Er hätte den dicken Staub aus dem Schauspielhaus gefegt, aber noch dickeren hineingebracht. Jessner lasse die unter ihm niemals führend gewesene deutsche Bühne in einem etwas reichlich chaotischen Zustand zurück.

Wie die „Vossische Zeitung" meldet, haben die am Mittwoch zwischen dem Generalintendanten Jessner und dem Bevollmächtigten des Kultusministers Dr. Becker geführten Verhandlungen über die Neugestaltung der Staatstheater am Gendarmenmarkt und in Charlottenburg nach mehrstündiger Dauer zu einer Verständigung geführt. Jessner verzichtet auf die ihm in seinem bisherigen Vertrage eingeräumten Rechte, soweit sie die Führung der Staatstheater betreffen. Er scheidet aus der Stellung des Generalintendanten und legt die Leitung der beiden Staatstheater nieder. Ein neuer in seinen Grundzügen bereits skizzierter Vertrag verpflichtet den bisherigen Generalintendanten als Regisseur mit neuvereinbarten Bezügen. Jessner bleibt auch Leiter der Staatlichen Schauspielschule.

Die Tscherwonzenfälscher vor Gericht

In Berlin findet vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte die Prozeßverhandlungen gegen die sogenannten Tscherwonzenfälscher statt. Angeklagt sind die Georgier Satadthieraschwili und Karumidse, der ungekrönte König der Bergvölker „Georgiens", sowie der Münchner Buchdruckereibesitzer Schneider, und zwar wegen vollendeten und versuchten Münzverbrechens. Der Berliner Volkswirt Dr. Becker steht unter der Anklage, falsches Geld in Verkehr gesetzt zu haben. Die Anklage gegen den Maschinenmeister des Druckereibesitzers Schneider, Kipping, den Münchner Ingenieur Dr. Weber und den Inhaber einer völkischen Frankfurter Buchhandlung, Böhle, ergeht wegen Beihilfe zum vollendeten, teils versuchten Münzverbrechen. Ferner hat die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben gegen den Kaufmann Wilhelm Schmidt in Nürnberg, der von den übrigen Beschuldigten als eine Art agent provocateur hingestellt wird. Ursprünglich sollte auch Baron von Steinbeil, der frühere Privatsekretär Rasputins, mit auf die Anklagebank kommen; Steinbeil wurde aber aus Paris, wo er verhaftet wurde, nicht ausgeliefert. Eine Reihe Personen, die ursprünglich in der Tscherwonzenfälschergelegenheit verwickelt waren, ist mangels ausreichender Beweise außer Verfolgung gesetzt.

Das Vorverfahren hat über zwei Jahre gedauert. Der Untersuchungsrichter hat in München, Hamburg, Frankfurt eingehende Ermittlungen angestellt. Auch ausländische Polizeibehörden wie diejenigen von Moskau, Paris und Lissabon waren an der Aufklärung der Fälschungen beteiligt. Das Ergebnis der Voruntersuchung umfaßt dreißig Bände Akten; von der Anklage sind über 40 Zeugen geladen und die Verteidiger werden noch weitere Zeugen und Sachverständige beibringen. Der Untersuchungsrichter stellte als Beweismittel u. a. 24 Zentner Wasserzeichenpapier sicher, das zur Herstellung von 200000 Eintscher-

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

10. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

„Gibt's denn das überhaupt, Großmutter?" Mit einem leeren Blick sah Marga Reusch vor sich hin. „Glück — ist das am Ende nicht auch bloß Illusion, wie alles andere, woran wir als Kinder einmal geglaubt haben?"

Die alte Frau schüttelte nur mit schmerzlichem Ausdruck ihr graues Haupt. Wie arm war doch diese Jugend einer neuen Zeit! Aber die Enkelin, deren Hand ihre welken Finger noch immer hielten, machte sich jetzt mit einer entschlossenen Bewegung los.

„Man muß lernen, auch damit fertig zu werden. Und je eher, je besser. Sein Leben genießen, mit gutem Geschmack und Klugheit — das ist das Erreichbare!"

„Genießen, das also wäre das Höchste, Magri, ist das denn dein Ernst?"

„Vollkommen, Großmutter. Was hätt' ich auch davon, wollt' ich anders denken? Etwa wie du oder die Mutter. Siehst du, die kannte nichts, als sich opfern für Mann und Kinder. Und die Folge? Sie liegt auf dem Kirchhof. Nun, und du, Großmutter? Du hast es mir ja selber oft genug erzählt, wie schwer du es gehabt hast mit dem Großvater, der ein solcher Starrkopf war, und dann mit deinen Kindern, wie sie groß wurden. Sorgen — nichts als Sorgen, Arbeit und Plage. War denn das etwa nun ein Glück?"

„Gewiß war es das." Ein verklärender Schimmer flog über die welken Züge der Greisin. „Das Beste war es an meinem ganzen Leben."

„Ja, dann freilich —", mit einem Achselzucken wandte sich Marga Reusch ab und trat langsam wieder zum offenen Fenster. „Aber ich sagte es dir ja schon vorhin: Die Welt ist anders geworden. Ihr und wir — wir verstehen einander nicht mehr."

„Das mag wohl sein."

Still sagte es die Blinde und dachte schweigend weiter. Wozu war sie eigentlich hier im Hause? Wo sie doch niemandem mehr nutzen konnte. Weder mit ihrer Hände Arbeit, noch mit ihrer altgewordenen Weisheit.

In dieser Stunde kam zum ersten Male über die Reusch-Mutter das Gefühl, daß sie überflüssig und ihr Leben nur eine Bürde war. Da erhob sie sich und tastete sich leise aus dem Zimmer.

*

Stundenlang hatte Gerhard Bertsch beim Schein der Lampe droben über seinen Grubenbildern gesessen. Er hatte sich zu ungestörter Arbeit alles Nötige vom Zechenbüro hier in seine Privatwohnung im „Hirschen" bringen lassen. Doch nun sprang er auf. Ein letzter Blick flog zu den Zeichnungen. Aufflammende Kampflust — Siegesahnung! Jetzt wußte er's, wo er den Gegner treffen mußte. Und der Angriff sollte nicht auf sich warten lassen. Noch heute nacht sollte er erfolgen. Die Gelegenheit war günstig wie nie: Fast alle die Leute vom Erbstollen, Hannschmidt mit dabei, waren ja drunten zum Fest und kamen erst am Morgen wieder zur Frühschicht. Bis dahin konnte alles schon geschehen sein.

So stand Bertsch noch einen Augenblick. Ganz hochgespannter Wille. Dann aber folgte langsam die Entspannung. Er spürte nach dem stundenlangen Berechnen und Kombinieren nun doch ein Verlangen nach Ablenkung. Zudem — sein Auge suchte die Uhr — es galt auch noch über eine Stunde hinwegzukommen, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte. Der Schichtwechsel auf dem Erbstollen mußte sich erst vollzogen haben, die Grube drüben leer von Leuten sein, bis auf die paar Reparaturhauer der Nachtschicht. Es war denn wohl das beste, er ging noch nach unten ins Gastzimmer. Bei einer Flasche Wein würde er über diese Zeit des notgedrungenen Wartens am ehesten hinwegkommen.

Aber wie Bertsch durch das schon stille Haus nach unten kam, ins Honoratiorenzimmer, war zu seiner Ueberraschung hier alles dunkel. Doch sah er noch einen Lichtschein im Nebenraum. So klopfte er denn dort an. Es war das Familienzimmer der Reuschs.

Die Tür ging auf, das Licht fiel zu ihm heraus, und auf der Schwelle stand Marga. Ein wenig erstaunt sah sie Bertsch.

„Sie? Ich glaubte, Sie wären schon oben. Ich habe daher eben hier überall das Licht ausgemacht."

„Entschuldigen Sie, wenn ich störe. Es ist im übrigen ja auch so spät noch nicht — ich dachte noch eine Flasche Wein bekommen zu können. Doch, wie ich sehe, ist wohl niemand mehr da —"

„Allerdings — der Vater und Hermann sind beide nach der Stadt, und die Mamsell ist schon zu Bett."

„Das wußte ich freilich nicht. Unter diesen Umständen —"

„Deswegen können Sie Ihre Flasche Wein aber doch haben."

„Oh — ich möchte Sie in der Tat nicht bemühen, Fräulein Reusch."

„Und was wünschen Sie zu haben?"

Er überlegte einen Augenblick.

„Am liebsten — haben Sie Sekt im Hause?"

Ein Nicken.

„Wenn ich Sie also um eine Flasche bitten darf? Mir wäre heute gerade einmal danach zumute."

Schweigend ging sie und trug den Wein herzu. Reichte ihm auch noch den Sektbecher hin, sagte dann aber mit leisem Nachdruck:

„Das Weitere muß ich freilich nun Ihnen überlassen."

„Selbstverständlich." Er war schon dabei, den Kork zu lösen. „Sie müssen mir nur noch gestatten, Ihnen meinen Dank abzutragen für diese besondere Liebenswürdigkeit. Darf ich Sie bitten, das erste Glas mit mir zu leeren — auf Ihr Wohl?"

Und er reichte ihr bereits den schäumenden Kelch dar. Ein kurzes Sichbesinnen, dann nahm sie das Glas entgegen, mit einem leichten Neigen des Hauptes, und stieß an mit ihm. Sie nippte auch von dem Wein, aber eben nur so viel, daß der prickelnde Schaum ihr die Lippen netzte. Dann setzte sie den Kelch auf den Tisch und wollte sich wieder zurückziehen. Aber da bat er:

„Würden Sie mir nicht noch ein paar Minuten wenigstens Gesellschaft leisten?"

Sie trat unwillkürlich etwas zurück; doch er fügte hinzu: „Ich habe heute einmal ein Bedürfnis, noch ein Wort mit jemandem zu sprechen."

„Wirklich — haben Sie das bisweilen doch?"

„Warum zweifeln Sie daran?"

„Es war Ihnen bisher nichts davon anzumerken, und Sie leben doch nun schon Wochen hier im Haus."

„Wochen voll harter Arbeit, Fräulein Reusch, da muß alles andere zurücktreten."

„Das scheint in der Tat so."

Er hatte inzwischen ihr Glas neu aufgefüllt, nun rückte er ihr mit einer einladenden Bewegung einen Stuhl heran.

„Bitte — lassen Sie mich heute wenigstens gutmachen, was ich in diesen Wochen fehlte."

Seine Augen suchten sie dabei. Es war das erstemal, daß er sie so ansah. Wirklich, er konnte also auch liebenswürdig sein. Da ließ sie sich schweigend nieder. Nur ein wenig rückte sie mit dem Stuhle doch von ihm ab.

Er lächelte leise dazu und hob dann das Glas zu ihr hin.

„Das ist nett, daß Sie mir über diese Stunde hinweghelfen."

„Hat sie denn eine so besondere Bedeutung für Sie?"

„Ich hoffe es." Und er trank mit einem starken Zuge den Kelch leer.

In Marga Reuschs Augen stand ein verwundertes Fragen, aber er schüttelte den Kopf.

„Ich will einmal an etwas anderes denken. Herrgott, man ist doch auch nicht bloß ein Arbeitstier!"

Und er griff mit einer lebhaften Bewegung nach der Sektflasche.

Sie sah ihm zu, wie er den perlenden Schaum langsam in das schräg geneigte Glas rinnen ließ. Dabei sprach er weiter zu ihr.

„Volle zehn Jahre hab' ich ja nichts weiter gekannt, als Arbeit — nichts als Arbeit. Da kriegt man auch davon einmal genug."

Ihr Blick ruhte auf seinen Händen; einem Paar starken, großen Händen. Er gewahrte es und streckte sie ihr lächelnd über den Tisch hin.

„Ja, Fräulein Reusch, die wissen, was zupacken heißt."

Sie nickte, aber mußte dabei denken: Trotz ihrer Größe wohlgebaute Hände — richtige Manneshände. Und etwas Leidenschaftliches lag in dem stark hervortretenden Geäder.

„Nun — Sie sind ja so still", mahnte er.

„Ach, — ich muß eben nur denken, wie Sie es so haben aushalten können da drüben. Zehn volle Jahre in solcher Einsamkeit."

„Ja, es war nicht immer leicht."

(Fortsetzung folgt).

wones (gleich 100 Millionen Goldmark) ausgereicht hätte. Ferner ist ein Koffer mit fünf Druckklischees beschlagnahmt worden. Diese Klischees wurden mikroskopisch untersucht, und es hat sich herausgestellt, daß sie bereits benutzt worden sind.

Die Angeklagten geben die Fälschungen im wesentlichen zu, behaupten aber, daß die Tscherwonzen keine durch das deutsche Strafgesetz geschützten Banknoten seien, außerdem fielen ihre Taten unter die politische Amnestie. Das Kammergericht hat jedoch diesen Einspruch abgelehnt.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Will Wasmund, der die gesamten Ermittlungen in dem Verfahren gegen die Tscherwonzenfälscher geleitet hat, ist von seinem Amt beurlaubt worden und wird in dem Prozeß die Anklage nicht vertreten. Wasmund gehörte zu dem engeren Kreis der Sklareks und wurde in ihrer Angelegenheit mehrfach genannt. Da es sich um Beschuldigungen handelt, die der Klärung bedürfen, so ist gegen Dr. Wasmund ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, bis zu dessen Abschluß der Beamte seinen Dienst nicht ausüben wird.

Freiwillige Fürsorgeerziehung

Im Rahmen einer Veranstaltung der Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge sprach im Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes einer der besten Kenner der Materie in Deutschland, Amtsgerichtsrat Dr. Blumenthal aus Altona, über das zurzeit auch parlamentarisch heftig umstrittene Problem der behördlichen Erziehungsübernahme mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Der Redner ging zunächst ausführlich auf die Schwierigkeiten ein, die der allgemeinen Durchführung dieser Pläne noch im Wege stehen und machte Bedenken gegen die sogenannte „Freiwillige Fürsorgeerziehung" geltend. Die Einrichtung habe aber auch — abgesehen von ihrer vorbeugenden und einer gerichtlichen Entscheidung abweichenden Natur — ihre nicht zu übersehenden Vorteile. Vor allem werden bei der freiwilligen Erziehungshilfe die Leiter der Anstalten gezwungen sein, stets mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten. Nach reiflicher Abwägung der Gründe, die für und gegen die freiwillige Fürsorgeerziehung sprechen, kam Amtsgerichtsrat Dr. Blumenthal zu dem Ergebnis, daß die Schaffung dieser Einrichtung außerordentlich wünschenswert sei.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Ratibor

:: **Ratiborhammer.** Die freiwillige Feuerwehr hielt im „Rautenkranz" die Jahresversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Stellmach sprach Kreisbrandmeister Kannewischer (Ratibor) der Wehr besonderes Lob aus. Es folgte der Jahresbericht des 1. Brandmeisters. Kassierer Wieczorek gab den Kassenbericht. Trotz vieler Ausgaben sind etwa 700 Mark Kassenbestand vorhanden. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Stellmach, 2. Vorsitzender Paul Kurzeia, 1. Schriftführer Emanuel Stoppa, 2. Schriftführer Stephan Odelga, 1. Kassierer Heinrich Wieczorek, 2. Kassierer Helmuth Kuiak, Beisitzer Krysczyk, Johann Potyka, Richard Potyka, Reinhold Niewes und Josef Pluta. Die beiden gewählten Brandmeister nahmen die Wahl nicht an.

Kreis Leobschütz

* **Bevölkerungsbewegung in Leobschütz.** In unserer Notiz vom Sonntag muß es heißen: Am 1. Januar 1930 wohnten in Leobschütz 554 (nicht 55) Ausländer, 14 mehr, als am 1. Januar 1929.

! **Kreuzendorf.** Die Generalversammlung des Kriegervereins fand beim Kameraden Welzig statt. Nach der Begrüßung legte der Kassierer Grüner seinen Bericht vom verflossenen Vereinsjahre vor. Bei der Aussprache über das Denkmal wurde als Standort der Platz am Spielplatz neben dem Kirchsteig ausersehen. Das Wintervergnügen soll am 16. Februar stattfinden und in einem geschlossenen Ball bestehen. Während desselben sollen die erschossenen Prämien aus dem Schießsport verteilt werden. Ferner wurde beschlossen, für die auswärtigen Kameraden 2 Korporalschaften zu bilden, deren Führer die Kameraden Reisch und Rinke sein sollen. Die Mitgliederzahl beträgt 75. Hierauf wurden die wichtigsten Abschnitte aus den Statuten vorgelesen und beschlossen, die Jungmannschaften zu jeder Sitzung einzuladen. Dann hielt Lehrer Güttler einen Vortrag über das Thema „Aus der Geschichte des deutschen Bauernstandes". Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall und besonderem Dank aufgenommen.

* **Pommerswitz.** Am Sonnabend, den 5. d. M., hielt die hiesige Ortsgruppe des Landesschützenverbandes ihre Monatsversammlung ab. Der Ortsgruppenführer Kamerad Körbler begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Schütze Grok hielt einen Vortrag über „Die Erwerbung des Leistungsabzeichens". Schütze Paul Weiner hielt einen Lichtbildervortrag. Die auf der Leinwand gezeigten Bilder führten die furchtbaren Kämpfe im Argonnenwald während des Weltkrieges vor Augen. Daraufhin gab Kamerad Wilhelm Weiner einen kurzen Bericht über die Kreisjugendführertagung in Leobschütz. Ferner wurde das Programm für den lustigen Theaterabend am 12. d. M. abends um 19 (7 Uhr) im Wiesenthalschen Gasthaus festgesetzt.

* **Pommerswitz.** Bei den Gemeindewahlen wurde zum Gemeindevorsteher Eduard Groß, zu Schöffen Julius Frank, Ernst Alscher, Theodor Herdrich, Adolf Grüner gewählt. Gemeindevertreter sind: Lehrer Mainusch, Adolf Reinhold, Franz Skiba, Julius Reisch, Rentmeister Pokutta, Paul Schäfer, Max Kremser, Inspektor Kremser, Paul Jackel, Rossemeister Bartsch, Wilhelm Wulff, Rudolf Weiner, Adolf Weiner, Eduard Weiner, Wilhelm Weiner, Karl Wiesenthal.

§ **Stadt Olbersdorf.** Der orkanartige Sturm am Sonnabend und Sonntag hat von vielen Gebäuden Dachziegeln in großen Mengen heruntergerissen und Fenster eingedrückt. Umgestürzte Wirtschaftswagen, zerbrochene Wald- und Obstbäume kennzeichnen die Vernichtungsarbeit des Sturmes. In der Nähe der Schubert-Titzekapelle liegt auf dem Kleefelde das Blechdach eines Eisenbahnwagens, das wahrscheinlich dem Wagen eines Güterzuges während der Fahrt entführt worden ist. — In der Nähe der Eisenbahnstation Kohlbach-Schönwiese ist ein Holzklotz auf die Schienen gelegt worden. Dieses Verkehrshindernis konnte jedoch von der Lokomotive beiseite geschleudert werden. Der Täter ist ein landwirtschaftlicher Arbeiter.

Einführung des Bürgermeisters Sartory

* **Leobschütz, 8. Januar. In einer für heute mittag 12 Uhr anberaumten außerordentlichen Stadtverordnetensitzung fand die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters Sartory statt.**

Nach einem Festgottesdienst in der katholischen Pfarrkirche versammelten sich Magistrat und Stadtverordnete sowie eine Anzahl Ehrengäste in dem festlich geschmückten Stadtverordnetensitzungssaale. Anwesend waren u. a. Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landrat Dr. Klausa, Altbürgermeister Priemer, Justizrat Kammer, die katholische und evangelische Geistlichkeit sowie zahlreiche Spitzen der Behörden.

Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Malik eröffnete die Sitzung mit den besten Wünschen für das neue Jahr. Sodann richtete er herzliche Begrüßungsworte an den Herrn Oberpräsidenten, den neuen Bürgermeister und die anderen obengenannten Herren.

Oberpräsident Dr. Lukaschek richtete sodann warme Dankesworte an den bisherigen Bürgermeister Priemer und den Beigeordneten Odersky für ihre Amtstätigkeit, führte sodann nach einer Schilderung des Charakters des Landschaftsbildes, der Nöte und Sorgen der Stadt den neuen Bürgermeister Sartory in sein Amt ein und verpflichtete ihn auf die Reichs- und Staatsverfassung.

Beigeordneter Odersky richtete namens des Magistrats herzliche Begrüßungsworte an den Herrn Oberpräsidenten, sprach dem scheidenden Bürgermeister Priemer wärmsten Dank aus und versicherte den neuen Bürgermeister des Vertrauens des Magistrats mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es ihm mit Gottes Hilfe gelingen werde, sein schweres Amt zum Wohle der Stadt zu verwalten.

Stadtv.-Vorsteher R.-A. Malik hieß das neue Stadtoberhaupt namens der Stadtverordneten herzlich willkommen und lenkte seine Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Wünsche und Nöte der Stadt.

Landrat Dr. Klausa gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Bürgermeister auch in der Verwaltung des Landkreises im Kreisausschuß erfolgreich mitarbeiten werde.

Bürgermeister Sartory

dankte dem Herrn Oberpräsidenten für die Einführung und die herzlichen Begrüßungsworte. Ohne ein festumrissenes Programm zu geben, gab er das Versprechen ab, nach besten Kräften an dem Wohle und dem Gedeihen der Stadt Leobschütz zu arbeiten.

Vertrauensmännerversammlung des Oberschlesischen Bauernvereins

Kammerpräsident Franzke spricht über Zoll- und Handelsfragen

Leobschütz, 7. Januar.

Am Sonnabend, den 4. Januar 1930 fand im Gesellschaftshaus in Leobschütz eine gutbesuchte Vertrauensmännerversammlung der Kreisgruppe Leobschütz vom Oberschlesischen Bauernverein statt. Der Kreisvorsitzende, Kammerpräsident Franzke, referierte über die neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der Zoll- und Handelsgesetzgebung und nahm hierzu vom Standpunkte der oberschlesischen Landwirtschaft aus Stellung. Die Zollsätze für Getreide sind während der Dezember-Tagung des Reichstages wesentlich heraufgesetzt worden. Die volle Auswirkung wird leider erst im Laufe des Monats Februar eintreten.

Am aussichtsreichsten erscheinen die Maßnahmen zur Hebung des Weizenpreises, sodaß in Kürze mit einem Preis von ca. 13,— RM. bis 14,— RM. zu rechnen sein wird.

Weniger günstig, gerade für die oberschlesische Landwirtschaft ist die Tatsache, daß es nicht gelungen ist, die Einfuhrscheine in derselben Höhe festzusetzen, wie die Zollsätze. Das muß sich besonders beim Roggenpreis drückend auswirken. Oberschlesien ist dadurch gegenüber der Landwirtschaft im Inneren des Reiches schwer benachteiligt, sodaß

bei uns höchstens mit einem Roggenpreis von etwa 10,— RM. zu rechnen

sein wird. Wir werden daher an das Reichsernährungsministerium herantreten müssen und durch unsere wachsende Organisation verlangen, daß diese Benachteiligung Oberschlesiens durch besondere tarifarische Maßnahmen ausgeglichen wird. Die Tatsache, daß in Deutschland etwa 60 Millionen Zentner Roggen zu viel erzeugt werden und zu Kampfpreisen im Auslande abgesetzt werden müssen, was den Staat an Prämien ca. 180 Millionen RM. kostet, sollte allerdings auch den einzelnen Landwirt bestimmen, soweit es die Anbauverhältnisse gestatten, von dem ausgedehnten Roggenbau zu Gunsten der wirtschaftseigenen Kraftfuttererzeugung abzurücken.

Die Gefahr aus dem deutsch-polnischen Handelsvertrage

ist für die oberschlesische Landwirtschaft immer noch vorhanden. Neuerdings sind auf deutscher Seite Bestrebungen im Gange, die darauf abzielen, die aus Polen eingeführten Schweine in einer in Oberschlesien zu errichtenden Wurstfabrik zur Verarbeitung zu bringen. Wenn auch gesagt wird, daß die hergestellte Wurst nach dem Inneren Deutschlands verschickt werden soll, so würde doch die unausbleibliche Folge ein

starker Preisdruck auf die oberschlesischen Schweinepreise

sein.

Der Oberschlesische Bauernverein wird im Verein mit der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer nach wie vor darauf bestehen, daß unter allen Umständen die evtl. Einfuhr von polnischen Schweinen nicht über Oberschlesien erfolgt. Dies auch aus dem Grunde, weil unzweifelhaft auf dem Wege des sogenannten kleinen Grenzverkehrs in letzter Zeit aus Polen die dort herrschende Schweinepest auch in Oberschlesien eingeschleppt worden ist und auch schon einzelne Landwirte im Kreise Leobschütz 40 bezw. 200 Stück Schweine durch diese Seuche eingebüßt haben. Die Fälle von Schweinepest haben sich in letzter Zeit in der Provinz bedenklich vermehrt, sodaß wir verlangen müssen, daß die veterinärpolizeiliche Kontrolle des kleinen Grenzverkehrs aufs strengste durchgeführt wird.

Die Aussichten für die Entwicklung der Schweinepreise können entgegen früheren Befürchtungen als nicht gerade ungünstig beurteilt werden. Die oberschlesische Landwirtschaft ist allerdings in der Vermehrung der Bestände mit am weitesten vorgeschritten. Wir müssen uns daher davor hüten, die Schweinebestände uferlos zu vermehren.

Weiter ging der Referent auf das geplante Ostprogramm ein und nahm auch hierzu vom Standpunkte der Landwirtschaft aus Stellung. Begrüßt wurde vor allem die beabsichtigte Entlastung in der Schullastenfrage, die für die Ostprovinzen ohne Rücksicht auf den Finanzausgleich alsbald erfolgen soll.

Auf dem Gebiet der steuerlichen Entlastung

erwartet die Landwirtschaft vor allem den Fortfall der Rentenbankzinsen ab 1. April. Diese Frage hängt von dem Ausgange der Verhandlungen im Haag ab. Zum Schluß wies Kammerpräsident Franzke im Hinblick auf diese wichtigen Probleme auf die Notwendigkeit stärkster Organisation des Bauernstandes hin. Zu diesem Zweck soll in der nächsten Zeit eine lebhafte Tätigkeit auch in den einzelnen Ortsgruppen des Oberschlesischen Bauernvereins entfaltet werden.

Diplomlandwirt Dr. Lindner sprach sodann über Organisationsfragen. Wie in jedem anderen Berufsstande der restlose Zusammenschluß aller Berufsgenossen zur berechtigten Verbesserung ihrer Lebenslage geführt hat, so kann es auch der Landwirtschaft nur über den festen organisatorischen Zusammenschluß gelingen, zu einer Besserung der Wirtschaftslage von seiten einer landwirtschaftsfreundlichen Agrarpolitik des Staatsganzen zu gelangen. Vieles hat der Oberschlesische Bauernverein für die Interessen des Bauernstandes geleistet; erinnert sei nur an die Gründung der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer, welche die einzige Bauernkammer in ganz Deutschland ist und sich für die oberschlesische Bauernschaft so segensreich ausgewirkt hat, und ferner an die Vereinigung des oberschlesischen Genossenschaftswesens, ein Werk, das in erster Linie vom Oberschlesischen Bauernverein in die Wege geleitet wurde.

In Anbetracht der großen Aufgaben, die für die Förderung des oberschlesischen Bauernstandes noch ihrer Erfüllung harren und nur durch den geschlossenen Zusammenhalt aller oberschlesischen Bauern erkämpft werden könne, ermahnte der Redner die anwesenden Vertrauensleute, in ihren Ortsgruppen eine rege Werbetätigkeit während dieses Winters zu entfalten. Im Anschluß hieran entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, in deren Verlauf auf Anregung von Amtsvorsteher Engel-Soppau dem Kammerpräsidenten für seine bisher geleistete unermüdliche und aufopferungsfreudige Arbeit lebhafter Beifall gespendet wurde. Nach mehrstündiger Sitzung wurde die Versammlung mit den besten Wünschen für die weitere Entwicklung des Oberschlesischen Bauernvereins im neuen Jahre geschlossen.

Freitod eines ehem. Gemeindevorstehers

Anscheinend in einem Anfall von Schwermut hat sich in Liptin der bisherige Gemeindevorsteher Kinder durch einen Schuß in den Mund das Leben genommen. Kinder ist bei der neuen Gemeindevorsteherwahl nicht wiedergewählt worden. Der Verstorbene stand in den 60er Jahren, war verheiratet und Familienvater.

Katscher und Umgegend

:: **Vom Amtsgericht Katscher.** Anstelle des an das Amtsgericht in Glatz versetzten Justizwachtmeisters Kaske ist der Justizhilfswachtmeister Adler aus Glogau vom 1. Februar an das Amtsgericht Katscher abgeordnet worden.

o. **Kriegerverein Katscher.** Die sehr gut besuchte Generalversammlung des Kriegervereins Katscher tagte im Saale der „Vier Jahreszeiten". Nach Begrüßungsworten erteilte der 1. Vorsitzende, Dr. Suchan, dem Schriftführer das Wort zum Jahresbericht. Der Kassenbericht zeigte in der Sterbe- und Unterstützungskasse ein günstiges Bild, während die eigentliche Vereinskasse mit ca. 170 Mk. Fehlbetrag abschließt. In die Kassenprüfungskommission wurden gewählt: Schell, Damek, Neukirch und Weihrauch.

o. **Versammlung der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Die Sanitätskolonne hielt ihre Monatsversammlung ab. Drei neue aktive Mitglieder wurden aufgenommen. Der Beitritt zur Sterbekasse des Reichsverbandes wurde endgültig beschlossen und der Monatsbeitrag von 30 auf 50 Pfg. bei den aktiven Mitgliedern erhöht. Weiter wurde beschlossen, den Magistrat um ein eigenes Depot zu bitten, da das jetzige ohne Licht ist und der Feuerwehr als Gerätehaus mitdient.

o. **Der Kavallerieverein** tagte am Montag bei Jendryssek. Die Standartenweihe wurde endgültig auf den 6. Juli festgelegt und eine Kommission hierzu gewählt.

Kreis Cosel

☐ **Der Untersuchungstag des Versorgungsamtes Ratibor** wird in Cosel am Dienstag, den 14. Januar 1930 im alten Landratsamt, Hofgebäude, abgehalten. Dort werden in der Zeit von 9—1 Uhr Anträge in Versorgungsangelegenheiten gestellt und Auskünfte erteilt. Es ist dringend nötig, daß vorhandene Militärpapiere und Rentenbescheide an diesem Tage mitgebracht werden.

a. **Von der Schule.** Dem Flüchtlingslehrer Troll in Klein-Ellguth ist auftragsweise die Verwaltung einer Lehrerstelle in Rokittnitz (Kreis Beuthen) übertragen worden.

a. **Von der Synagogengemeinde.** Unter Leitung des Bürgermeisters Reisky wurden im Rathaussaal die Repräsentantenwahlen für die Synagogengemeinde abgehalten. Es wurden auf sechs Jahre gewählt die Kaufleute Bernhard Lippmann, Max Friedmann, D. Schlesinger (Cosel) und Reedereivertreter Max Brauer (Oderhafen). Anstelle des verstorbenen Kaufmanns Karl Wolff wurde Apotheker Max Baum gewählt. Als Repräsentantenstellvertreter wurde Kaufmann Bruno Steiner neugewählt.

⊙ **Jahreshauptversammlung der GDA.** Die Ortsgruppe Cosel des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hielt im Alten Schloß ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr ging aus den Neuwahlen der engere Vorstand wie folgt hervor: Vorsteher Georg Hodalla-Coselhafen, Stellvertreter Anna Niestroy-Cosel, Rechnungsführer Lothar Krause-Cosel, Schriftführer Josef Ligendza-Coselhafen. Nach Beendigung der Wahlen hielt der Gaugeschäftsführer Stadtverordneter Behrendt-Beuthen OS. einen Vortrag über die allgemeine wirtschaftliche Lage unter Berücksichtigung des Angestelltenstandes.

a. **Belohnung.** Der Deutsche Jagdschutzverband Ortsgruppe Cosel hat dem Oberlandjäger Lubczik in Klodnitz in Anerkennung der erfolgreichen Ermittlungen und Bekämpfung des Wildererunwesens eine Geldprämie zukommen lassen.

a. **Beschlagnahmt** wurden dieser Tage durch Oberlandjäger Lubczik in Klodnitz gegen ein Zentner Zink, das zweifellos von einem Diebstahl herrührt.

a. **Die Landwirtschaftliche Schule Gnadenfeld** veranstaltete in Nesselwitz eine Versammlung, in der Direktor Heidrich einen lehrreichen Vortrag über die Kälberaufzucht in bäuerlichen Wirtschaften hielt, wobei er insbesondere die Wichtigkeit der Vollmilch für die Zuchtkälber betonte.

a. **Kandrzin.** 50 Jahre besteht jetzt die hiesige Volksschule 2. Aus diesem Anlaß wurde nach einer Begrüßungsansprache des neuen Leiters der Schule Rektor Schostek ein durch gesangliche, musikalische und deklamatorische Darbietungen verschönter Elternabend veranstaltet. Den Dank der Versammelten sprach Amts- und Gemeindevorsteher Kretschmer aus, worauf Kreisschulrat Ertel-Cosel und Kaplan Kalka im Auftrage des Geistlichen Rats Wontropka ihre Wünsche für eine weitere glückliche Zukunft zum Ausdruck brachten.

a. **Slawentzitz.** Vom Vaterländischen Frauenverein wurden 60 arme Personen mit Kohlen beschenkt, ebenso eine größere Anzahl bedürftige Leute mit Lebensmitteln erfreut. In der hiesigen Paulinenschule wurden von der Spielschule und jungen Mädchen wohlgelungene Darbietungen geboten.

a. **Klodnitz.** Als Gemeindeschöffen der Landgemeinde Klodnitz sind berufen worden: Dampfsägewerksbesitzer Otto Fellner, Bauergutsbesitzer Paul Wunschik und Kassierer Friedrich Langer. Der ständige Vertreter des Amts- und Gemeindevorstehers Niepalla ist der Schöffe Otto Fellner.

☐ **Klodnitz.** Die Freiw. Feuerwehr hielt bei Kirchner ihre Hauptversammlung ab. Die Tagung begann mit Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Amts- und Gemeindevorsteher Niepalla. Schriftführer Cyron verlas den Jahresbericht. Mit 56 aktiven, 109 inaktiven und 13 Ehrenmitgliedern ist die Arbeit im Jahre 1929 begonnen worden. Die Wehr zählte am 6. Januar 1930 56 aktive, 108 inaktive und 13 Ehrenmitglieder. In acht Fällen beteiligte sich die Wehr mit Erfolg an auswärtigen Bränden, insbesondere hat sie bei der Bekämpfung des Feuers in der Porgorzelletzer Ziegelei tatkräftig eingegriffen. Schriftliche Anerkennung des Kreisbrandmeisters und eine Belohnung von 100 Mark von der Fürstlichen Verwaltung sind der Wehr zuteil geworden. Brandmeister Hallas verlas den Tätigkeitsbericht. Florian Skowronek und Sylvester Urbansky wurden für 25jährige und Karl Borsch für 10jährige Dienstzeit Auszeichnungen überreicht. Zum Schluß ergriff Oberbrandmeister Fellner das Wort zum Dank an die Kameraden, die ihren Verpflichtungen im verflossenen Jahre gern nachgekommen sind und der Wehr im Vorwärtsstreben beigestanden haben.

Kreis Neisse

\# **Den 60. Geburtstag** beging am 6. Januar städt. Sparkassendirektor Klein, der 35 Jahre im Dienst der Stadt Neisse steht.

\# **Erfolgreiche Sportler.** Bei den großen vom Skiklub in Reinerz am Sonntag erfolgten Veranstaltungen sind auch mehrere Neisser Sportler als Sieger hervorgegangen, und zwar erhielt beim Oberschlesierlauf im Seniorenrennen 2. Klasse Fritz Rieger vom Klub „Waldwinter" Neisse den 5. Preis. Bei Altersklasse I wurde Zweiter E. Nette vom Klub „Waldwinter" Neisse und bei der Altersklasse II Erster Hans Langfelder vom Klub „Waldwinter" Neisse.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute, Donnerstag, den 9. Januar, in Beuthen um 20 (8) Uhr zum letzten Male die Operette „Die Czardasfürstin" von Kalman.

Die Festvorstellung und Erstaufführung der Operettenneuheit „Das Land des Lächelns" von Lehar ist am Sonnabend, den 11. Januar, 20 (8) Uhr, im Landestheater Beuthen.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Stadtverordnetensitzung Beuthen

Alterspräsident Dr. Bloch eröffnete die Sitzung kurz nach 5,30 Uhr. Es wurde zunächst die Wahl des Büros vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatte: Stadtverordneten-Vorsteher Zawadzki (Zentrum), Stellvertreter Jockisch (Deutschntl.), Schriftführer Bias (Soz.) und Stellvertreter Wodarz (Zentrum). Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki wies auf die Ausdehnung der Debatten auf das politische und persönliche Gebiet hin und kündigte schärfere Handhabung der Geschäftsordnung an. Danach verlas Protokollführer Frotscher den Tätigkeitsbericht für 1929. Den Schluß der Sitzung bildeten die Neuwahlen der Ausschüsse. Bemerkenswert war noch die Festsetzung der Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder auf den 16. Februar und die Mitteilung, daß sich der Volksparteiler und Nationalsozialist der deutschnationalen Fraktion angeschlossen und die Stadtverordneten Hoffmann (Wirtschaftspartei), Kaluza (Beuthen-West) und Musiol (Pole) zum wirtschaftlichen Ordnungsblock zusammengeschlossen haben. T.

*

T. Schlachtbericht. Im Dezember wurden geschlachtet: Rinder 1010 Stück, Schafe 36 Stück, Kälber 879 Stück, Ziegen 52 Stück, Pferde 13 Stück, Schweine 3059 Stück, Läuferschweine 63 Stück, zusammen 5112 Stück. Von auswärts wurden 8 Stück eingeführt; insgesamt 5120 Stück.

T. Jugendsinfoniekonzert des Landesorchesters. Die vom städtischen Jugendamt veranstalteten musikpädagogischen Konzerte wurden bisher vom Studienrat Jaschke geleitet und fanden allgemeines und stets wachsendes Interesse. Nach dem Tode des Dirigenten soll diese segensreiche Einrichtung keineswegs aufhören. Der erste Kapellmeister des oberschlesischen Landestheaters, Erich Peter, übernimmt die Leitung der Konzerte. Für den 13. Januar ist im Konzerthaus ein Abend mit den Werken der neueren sinfonischen Literatur geplant.

T. Der neue Kreistag Beuthen-Tarnowitz tritt am Montag, den 27. Januar im Kreishause auf dem Moltkeplatz zu der ersten Sitzung zusammen. Die aus sieben Punkten bestehende Tagesordnung sieht unter anderen die Wahl von sechs Mitgliedern des Kreisausschusses vor.

T. Für den Beuthener Kreistag hat sich eine sogenannte „Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft" gebildet, der folgende Parteien angehören: Zentrum mit 8, Deutschnationale mit 4, Nationalsozialisten mit 1, Kriegerhinterbliebene mit 1 und Polen mit 3 Sitzen. Diesen 17 Sitzen stehen 10 sozialistische und kommunistische Stimmen gegenüber.

T. Neueinrichtung. Im Gerichtsgebäude im Stadtpark ist eine Briefannahmestelle eingerichtet worden, in der alle Schriftstücke, Zahlungsbefehle usw. persönlich von einem Beamten entgegengenommen und den zuständigen Stellen zugeführt werden.

T. Helenenhof. Die Schule für die Kinder aus der Siedlung „Helenenhof", die bekanntlich vorläufig im Kindererholungsheim Rokittnitz unterrichtet werden, ist fertiggestellt, so daß der Unterrichtsbetrieb aufgenommen werden kann. Die Erziehungsberechtigten aus der Siedlung „Helenenhof" werden aufgefordert, ihre Kinder sofort anzumelden.

T. Die Berufsfeuerwehr im Dezember. Im Monat Dezember ist die Feuerwehr acht Mal ausgerückt, und zwar zu 2 Mittelfeuern, 5 Kleinfeuern und 1 blinden Alarm. Die Krankenwagen rückten aus: zur Krankenbeförderung in der Stadt 72 Mal, zu Unfällen 32 Mal, nach auswärts 18 Mal. Von den Krankenwagen wurden in 122 Fahrten 702 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 16 Mal in Anspruch genommen. Desinfektionen kamen 37 zur Ausführung.

T. Einweihung des neuen Verbandshauses des D. H. V. Das neue Vereinshaus des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in der Hubertusstraße ist jetzt fertiggestellt und wird am Sonntag vormittags 10 Uhr feierlich eingeweiht. Die Festrede wird Reichstagsabgeordneter Gerig Köln-Aachen, halten. An die Weihe schließt sich eine Morgenfeier in den Kammerlichtspielen an, wo der großangelegte Verbandsfilm „Der Kaufmannsgehilfe, sein Stand und sein Verband" zur Aufführung gelangt.

Stadttheater Beuthen

„Katharina Knie" von Zuckmayer.

Die Aufführung auf der Beuthener Bühne — über das Stück schrieben wir bereits anläßlich der Ratiborer Aufführung — wurde ein wohlverdienter Erfolg. Der Spielleiter Carl W. Burg hat sich wieder einmal als Künstler hohen Grades gezeigt. Ausgezeichnet war Albert Arids alter „Seiltänzer Knie". Seine Darstellungskunst trat äußerst wirksam und lebendig hervor. Auch Ilse Hirt als „Katharina" traf mit gutem seelischen Empfinden das, was ihre Rolle erfordert. Ueberraschend sympathisch gestaltete Herbert Schiedel den „Gutsbesitzer Rothacker". Herbert Albes vollbrachte als „Clown" besonders in der Leichenrede im vierten Akt eine Glanzleistung. Lotte Fust (Bobbi), August Runge (Gerichtsvollzieher, Liebermann und Simons (das Vetternpaar), Hartwig (Polizeikommissar) und Eva Kühne (Mario) waren ein Artistenvölkchen voll Frische und Leben.

Die von Haindl geschaffenen Bühnenbilder griffen wirksam ineinander, sodaß das Premierenpublikum mit der Aufführung außerordentlich zufrieden war. Der Beifall war besonders stark.

T. Der Artillerieverein hielt seine Generalversammlung ab, der die Enthüllung einer Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder voranging. Nach einem Prolog von Opara hielt der Vorsitzende Justizoberinspektor Sobaglo eine Ansprache, in der er den Krieg noch einmal vor Augen hielt. Auch der Artillerieverein hat in diesem Kriege eine ganze Anzahl Mitglieder verloren. Es folgte ein stilles Gedenken an die Toten. Daran schloß sich die Enthüllung der Gedenktafel an. Alsdann ging man zur Erledigung der Generalversammlung über. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 125 Mitglieder, darunter zwei Ehrenmitglieder. Dem Kassenführer wurde nach Verlesung des Kassenberichts Entlastung erteilt. Dann folgte die Wahl des Vorstandes, die eine einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder ergab.

T. Uebersiedlung der Gräflich Schaffgott'schen Generaldirektion. Nachdem die Erweiterungs-Bauarbeiten der Villa des im Jahre 1928 verstorbenen Bergwerksdirektors der Hohenzollerngrube an der Schomberger Chaussee beendet sind, ist mit der schon langen geplanten Uebersiedlung der Generaldirektion der Gräflich Schaffgott'schen Werke aus Gleiwitz in den Neubau in Kürze zu rechnen. Die Generaldirektion war bereits vor dem Kriege in dieser Villa untergebracht. Für die Gemeinde Schomberg bringt die Uebersiedlung in steuerlicher Beziehung bedeutende Vorteile.

T. Taschendiebstahl. Einem Arbeiter aus Georgenberg wurden in einem Warenhaus am Kaiser-Franz-Josef-Platz aus der Jakettasche 70 Mark, die er in der Tasche lose trug, im Gedränge entwendet.

T. Bobrek-Karf. Der Vekturant Holuscha kam mit seinem Gespann die Weißstraße heruntergefahren. Beim Einbiegen in die Tarnowitzerstraße stieß er mit der Straßenbahn zusammen. Pferd und Kutscher kamen davon, während der Wagen beschädigt wurde. Mehrere Scheiben der Elektrischen gingen beim Zusammenstoß in Trümmer. — Um den Eisläufern Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen zu geben, hat der Tennisklub „Schwarz-Weiß" den gesamten Tennisplatz hinter dem katholischen Vereinshause in eine Spritzeisbahn verwandeln lassen.

T. Miechowitz. In der Nacht wurde in den Stall des Hausbesitzers Mandel aus Miechowitz, Felixstraße 4 wohnhaft, von Unbekannten eingebrochen und 20 Hühner und ein Kaninchen im Gesamtwert von 100 Mark gestohlen.

Gleiwitz und Umgegend

(am Klodnitz-Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr 2891
Geschäftsstelle Gleiwitz OS. Wilhelmstraße 49 b

H. Zur Beachtung für die Hausbesitzer. Die Fälligkeitspflicht zur Entrichtung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer ist stets der 15. eines jeden Monats. Bei verspäteter Zahlung sind die Verzugszinsen zu entrichten.

H. Verein selbständiger Schuhmachermeister. Im „Eiskeller" hielt der Verein selbständiger Schuhmachermeister eine Sitzung ab, die vom Vorsitzenden Nowak geleitet wurde. Im Vordergrunde des Interesses stand die Behandlung wirtschaftlicher Tagesfragen. Den Abschluß der Versammlung bildete die Bannerweihe. Nach 7jährigem Bestehen ist es dem Verein gelungen, ein prächtiges Tischbanner zu erwerben. Der Vorsitzende Nowak nahm die Weihe vor und betonte, daß das Banner das Symbol der Meister sein möge, um das sie sich allezeit scharen mögen. Es folgten Glückwunschreden und ein gemütliches Beisammensein.

H. Die Schuhmacher-Zwangsinnung Gleiwitz hielt im Saale des Gesellschaftshauses die Quartalsversammlung ab, die mit der Generalversammlung der Sterbekasse verbunden war. Die Leitung lag erstmalig in den Händen des neugewählten Obermeisters Goebel. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Innung im letzten Jahre vor der Lösung großer Aufgaben stand. Die Mitgliederzahl hat sich auf 148 erhöht. Es wurden 20 Lehrlinge eingeschrieben, 27 freigesprochen, insgesamt sind 94 Lehrlinge bei den Meistern beschäftigt. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 879 und eine Ausgabe von 811 Mk. nach. Für das ausscheidende Vorstandsmitglied Wallura wurde Meister Nowak gewählt. Der Haushaltungsplan wurde genehmigt, er geht mit 885 Mark auf. Auch zum Fall Bata wurde Stellung genommen. Eingehend wurde das Werk der Altersversicherung besprochen. Der Generalvertreter der Allianz-Versicherung hob hervor, daß bereits über 30 Mitglieder an der Altersversicherung teilnehmen wollen, die Zahl reiche aber noch nicht aus, so daß der Abschluß in Frage gestellt ist. Nach verschiedenen Vereinsangelegenheiten wurden erledigt, worauf die Generalversammlung der Sterbekasse stattfand. Aus dem Bericht des Kassierers über den Stand der Kasse ging hervor, daß recht gesunde wirtschaftliche Verhältnisse in der Sterbekasse zu verzeichnen sind. Das System habe sich sehr gut bewährt und dem Reservefonds konnten 1860 Mark zugeführt werden.

H. Gefahren der Straße. Das unbedachte Herauslaufen aus dem Hause über den Fahrdamm der Straße hat schon manches Unglück gezeitigt. Auch am Mittwoch mußte ein Schüler diese leidige Unsitte arg büßen. Gegen 12¼ Uhr lief der 13jährige Schüler A. Sollifka, wohnhaft im Stadtteil Petersdorf, aus dem Hausgrundstück Wilhelmstraße 55 auf den Fahrdamm, wo er in den selben Moment ankommenden städtischen Autobus hineinstürzte. Er kam zu Fall und wurde von dem Autobus über den Weg geschleift. Nur dem Umstand, daß er zwischen Vorderrad und Trittbrett zu liegen kam, ist es zu danken, daß er nicht überfahren wurde. Der hinzugerufene Arzt Dr. Dickmann stellte einen Nervenschock und Verletzungen an Händen und im Gesicht fest. Nach Anlegen der Verbände wurde der verletzte Knabe in die elterliche Wohnung gebracht.

H. Rasche Justiz. Im Stadtteil Petersdorf hielt auf der Toststraße in der Höhe der Gasfabrik ein Mann den zehn Jahr alten Schüler Kurt Grenie von der Johannisstraße 35 an und entwendete ihm das Geld mit den Worten, daß er vom Lehrer geschickt sei. Der Knabe hatte 4,85 Mark bares Geld. Der Knabe rief um Hilfe und dem hinzugekommenen Polizeibeamten gelang es, den Flüchtenden zu ergreifen und in das Polizeigefängnis einzuliefern. Es stellte sich heraus, daß der Täter der Arbeiter K. aus Gleiwitz ist.

Großer Zigarettendiebstahl

w. **Gleiwitz**, 8. Januar. In der Nacht zum Mittwoch wurden aus einer Zigarettengroßhandlung in der Proskestraße durch Einbruch nachstehend bezeichnete Zigaretten gestohlen: 1000 Stück „Ernte 23" in 50 Stückpackungen, 40 000 Stück „Ernte 23" in 20 Stückpackungen, 49 500 Stück „Ernte 23" in 10 Stückpackungen, 400 Stück „Ernte 23" in 10 Stückpackungen, 25 Stück Gibson-Gold, 175 Stück Ova, 500 Stück Gelbe Sorte, 250 Stück Senoussi, 125 Stück Cavalla, 100 Stück Erste Sorte, 100 Stück Swaneblom, 250 Stück Extra-Kahl in 25 Stückpackungen. Personen, die in der angegebenen Zeit in der Proskestraße irgendwelche verdächtige Personen beobachtet oder mit Paketen gesehen haben, werden gebeten, die Kriminalpolizei Gleiwitz, Zimmer 62, zu verständigen. Mitteilungen werden streng vertraulich behandelt.

H. Liebhaber von Elfenbeinbällen suchten einen Gastwirt des Stadtteils Sośnitza heim. Am 2. Feiertag konnten sie während des regen Geschäftsbetriebes drei Elfenbeinbälle weiß, rot und gelb im Werte von 72 Mark entwenden, mit denen sie spurlos entkamen. Vor Ankauf sei gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalnebenstelle im Stadtteil Sośnitza.

H. Unsicherheit im Landkreise. Von einem 18 Jahr alten Burschen überfallen und mißhandelt wurde die achtjährige Tochter des Försters Liebel aus Ziemientzitz. Als sie am letzten Montag den Feldweg zwischen Ziemientzitz und der Landstraße nach Kamienietz benützte, nahte sich ihr der junge Mann. Er warf das Mädchen zu Boden und versuchte es zu gewaltigen. Das Mädchen konnte sich losreißen und entfliehen. Der Täter fuhr in der Richtung nach Kamienietz auf seinem Fahrrad davon. Er war mit einem graubraunen Ueberzieher, blauem Rock, grauer Strickweste, schwarzen Halbschuhen und Illa Hut bekleidet, hatte blasses Gesicht und breiten Mund.

H. Straßensperrung. Die hölzerne Brücke über den Mühlgraben bei Plawniowitz muß zur Neuerrichtung und durch einen Neubau ersetzt. In dieser Zeit wird die Straße Plawniowitz—Niewiesche für den Durchgangsverkehr gesperrt und zwar bis zum 16. Januar.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse) Telefon Nr. 3988

s. Die Einwohnerzahl in Hindenburg ist im Dezember wieder um 525 Seelen gestiegen. Zuzüge wurden 1090, Fortzüge dagegen nur 671 getätigt, was ein Plus von 419 ergibt. Der Zahl von 207 Geburten steht die von 101 Sterbefällen gegenüber, so daß die Stadt Hindenburg am 1. Januar 1930 insgesamt 131 743 Personen zählte.

s. Zur Elektrisierung des Amtsgerichtsgebäudes kann noch hinzugefügt werden, daß das bereits vorgenommene Probeleuchten vollste Befriedigung gefunden hat. In den Korridoren sind die hängenden „Ampeln" in Wegfall gekommen, an deren Stelle aber vorschriftsmäßige Beleuchtungskörper mit Milchglas-Umhüllung an der Decke angebracht wurden. Ebenso wurden in den Sitzungssälen anstelle der bisherigen Gaskronen-Leuchter schöne und recht angenehm wirkende Lampen mit doppelten walzenförmigen Milchglaskörpern befestigt. Die an den Hauseingängen des Gerichtsgebäudes befindlichen Gaslaternen sind ebenfalls abmontiert worden, um einer schöneren Beleuchtung Platz zu machen. Bis zum 15. d. Mts. sollen sämtliche Arbeiten beendet sein und ihrer Bestimmung übergeben werden.

s. Aus der Verkehrsunfall-Chronik. Nach der amtlichen Unfall-Statistik für den vergangenen Monat waren in Hindenburg insgesamt 26 Verkehrsunfälle zu verzeichnen. In einem Falle hat ein Unfall ein Menschenleben gefordert. Der entstandene Materialschaden wird auf 2020 Mark geschätzt.

s. Kleine Ursachen — große Wirkungen. In dem Schankhause des Bergwerks hatten sich die Arbeiter P., K. und Gz. in den Nachmittagsstunden zu einem „gemütlichen" Skat niedergelassen und dabei sind 4 Mk. ausgespielt worden. Das Ende vom Liede war, daß P. und K. im Verlust blieben und Gz. etwas über 20 Mark gewann. Nun zeihten die Verlierer den Gewinner einer „Schiebung". Sie wollen bei ihm eine sogenannte „Paker" und sonstige Manipulationen beim Kartengeben beobachtet, hiergegen aber niemals irgendwelche Einwendungen erhoben haben. Nun forderten sie von dem Gewinner die Rückzahlung des Gewinnes in Höhe von 20 Mark. Sie nahmen dabei eine drohende Haltung an, erfaßten ihn und zwangen ihn zur Aushändigung des geforderten Betrages. Gegen beide wurde ein Ermittlungsverfahren wegen Nötigung eingeleitet. Nun ergab es sich, daß hier eine Anwendung von Gewalt gegen eine Person vorliegt, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. Gegen die Beschuldigten ist daher Anklage wegen räuberischer Erpressung erhoben worden. Die Sache kann daher einen recht bösen Ausgang nehmen.

s. Grubenunfälle. Auf den Delbrückschächten zog sich der Hoffnungsarbeiter Emil Kutschalik eine Beinverletzung, auf dem Schacht der Königin Luisegrube der Zugbegleiter Robert Matuschzyk eine Kopfverletzung zu.

s. Wo ist die Mustertasche? Vor dem Kaufhaus Brauer in Mikultschütz ist aus einem Auto eine braune Mustertasche mit Leinenmustern und 5 Kopiebüchern gestohlen worden. Da die Sachen für den Dieb wertlos sind, wird er sie irgendwo weggeworfen haben. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet das Polizeirevier in Mikultschütz oder das Polizeiamt in Hindenburg.

s. Tot aufgefunden wurde der auf der Sernikerstraße im Stadtteil Mathesdorf wohnhafte Invalide Heinrich Kunert in einem Hause auf der Stollenstraße. Die Todesursache ist unbekannt. Die Leiche wurde in die Leichenhalle überführt.

s. Lebensmüde. Der im Stadtteil Zaborze, Rösselstraße 7, wohnhafte 18 Jahre alte Grubenarbeiter Heinrich Sch. machte in der Elternwohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Das Motiv der Tat soll in Schulden, die der junge Mann auf den Namen seiner Eltern gemacht hat, zu suchen sein.

Poln.-Oberschlesien

Weitere Gemeindewahlen am 30. März

Die Wojewodschaft hat in 27 Landgemeinden der Kreise Lublinitz, Schwientochlowitz und Pleß, in denen bisher die Wahlen zur Gemeindevertretung nicht stattgefunden haben, für den 30. März 1930 festgesetzt. Gleichzeitig wurden auch die Wahlen für das gleiche Datum in den Städten Tarnowitz, Myslowitz und Nicolai ausgeschrieben.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Babura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Wichtig für Gewerbetreibende. Die Finanzämter geben bekannt, daß auch die kleinen Gewerbebetriebe ein Patent erwerben müssen, dagegen sind diese Unternehmen von der Umsatzsteuer befreit.

Falsche Fünfzlotyscheine wurden an verschiedenen Postschaltern angehalten. Die echten Scheine sind am besten daran zu erkennen, daß sich bei der diagonal verlaufenden Linie an der Bildnisseite der Note ein dünner Strich in entgegengesetzter Richtung der Schraffierung befindet und zwar über dem Buchstaben „l" in Zloty. Bei den Fälschungen fehlt dies Charakteristikum.

Evangelische Kirchengemeinde Loslau. Sonntag vormittags 9,30 Uhr Abendmahlsfeier, 10 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache.

Selbstverleger. Auf dem Wege von der Mühle stahlen unbekannte Spitzbuben vom Fuhrwerk des Besitzers Piecha aus Preiswitz zwei Sack Getreide.

Mußte das sein? Der Gemeindevorsteher Thomas Ciupka in Zwonowice sandte einem Lehrer ein Strafmandat zu, weil dieser sich nicht ordnungsmäßig bei seinem Verzug abgemeldet haben sollte. Der Lehrer beantragte richterliche Entscheidung und erreichte, daß der Strafbefehl aufgehoben wurde. Die Kosten wurden dem Gemeindevorsteher auferlegt, der Berufung beantragte. Die Strafkammer verwarf aber dieselbe kostenpflichtig.

Rowdytum. Auf der Chaussee zwischen Ellguth und Rybnik überfielen drei Männer ohne besonderen Anlaß zwei Arbeiter. Einer der letzteren namens Johann Schymala aus Wilcza wurde durch Stockhiebe erheblich verletzt. Zwei der Rohlinge, die Arbeiter Vinzent Ochojski und Anton Piecha aus Ellguth, wurden ermittelt und angezeigt.

Rydultau. Die G. D. A. Ortsgruppe Charlottegrube veranstaltet am 18. Januar bei Franitza einen Faschingsball, zu dem alle Mitglieder der benachbarten Ortsgruppen, Freunde und Gönner eingeladen sind.

Kattowitz und Umgegend

☐ **60 Jahre Elisabethstift.** Das St. Elisabethstift in Kattowitz konnte am 1. Januar 1930 auf das 60. Jahr seines Bestehens zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hat sich das Stift zu einem der modernsten, mit allen hygienischen Errungenschaften ausgestatteten Krankenhaus herausgebildet. Der Tätigkeitsbericht für das Jahr 1929 gibt hierüber ein anschauliches Bild. Im Jahre 1929 wurden 1710 Kranke ohne Unterschied der Religion und Nationalität aufgenommen. Davon wurden 1511 als geheilt, 38 als gebessert und 3 als unheilbar entlassen, 49 Kranke sind gestorben und 114 Kranke am 1. Januar in Behandlung verblieben. Von den Kranken waren 1630 katholisch, 48 evangelisch und 32 jüdisch. Insgesamt wurden 34 736 Verpflegungstage und 1293 Nachtwachen geleistet. Durchschnittlich wurden täglich 95 Kranke behandelt, von denen jeder im Durchschnitt 20 Tage im Krankenhaus verblieb. Von den behandelnden Kranken waren 845 Männer, 865 Frauen, 1030 ortsansässige, 680 auswärtige Patienten. Insgesamt wurden 604 Operationen, 214 Röntgenaufnahmen und 1430 Bestrahlungen vorgenommen. Die Kinderspielschule wurde im Laufe des Jahres durchschnittlich von 130 Kindern besucht, während die Handarbeitsschule durchschnittlich 65 Schülerinnen aufzuweisen hatte. Als ärztlicher Leiter wirkte bis zum 30. September v. J. Dr. Kuntze, der am 1. Oktober durch Dr. Neukirch abgelöst wurde. Außerdem werden 6 Spezialärzte beschäftigt.

☐ **Bulgarischer Besuch.** Eine Gesellschaft von mehreren bulgarischen Bergingenieuren weilte einige Tage in Kattowitz, um in der hiesigen Bergbauindustrie verschiedene technische Neuerungen zu studieren. Die Gäste wurden vom Vizedirektor des Oberbergamtes geführt.

☐ **Einbruch.** In der Nacht wurde in das Kolonialwarengeschäft von Piwon in Kochlowitz ein Einbruch verübt. Die Einbrecher erbrachen die hölzerne Ladentür, nahmen eine Scheibe aus der in das Geschäft führenden Glastüre heraus verbrannten die Leitung der elektrischen Klingel und gelangten in den Verkaufsladen. Hier entnahmen sie Waren, angeblich 600—1000 Zloty Bargeld und entfernten sich.

tu. **Für zehn Millionen jährlich Schmuggelware.** Nach einer Statistik der polnischen Zollbehörden sind an den Grenzen zwischen Polen, Deutschland, der Tschechoslowakei und Rumänien im abgelaufenen Jahre für rund zehn Millionen Ware geschmuggelt worden. Dabei handelt es sich nur um Ware, die der Beschlagnahme verfiel. Davon entfallen etwa drei Millionen auf den Schmuggel an der deutschen Grenze, wo hauptsächlich Tabakwaren, Sacharin und Seiden geschmuggelt wurden. Aus der Tschechoslowakei wurden wiederum Galanterie- und Webwaren geschmuggelt. Hauptsächlich wurde die Ware erst in größeren Städten, wie Kattowitz, Bielitz, Lodz, Posen und Warschau, nachdem sie bereits über die Grenze geschmuggelt war, beschlagnahmt.

☐ **Langfinger.** Dem Maximilian Wirgot aus Kattowitz wurde von einem Taschendieb in einer Restauration auf der Pocztowa in Kattowitz ein Notizbuch mit einem Geldbetrag von 697 Zloty, ferner ein Militärbuch und andere Ausweispapiere gestohlen. — In einem Restaurant in Gieschewald entwendete Karl St. aus Zawodzie dem Marian Rzendzinski aus Kattowitz und dem Konrad Kroda aus Zawodzie 2 Herrenmäntel, 2 graue Mützen und Privatdokumente. — Die Marta St. aus Ligota stahl einer gewissen Muszer aus Kattowitz eine Uhr im Werte von 100 Zloty.

Vom elektrischen Strom getötet

In der Martahütte in Kattowitz wurde ein Arbeiter bei der Reparatur eines Motors vom elektrischen Strom getötet.

Beim Beladen eines Waggons wurde ein 32 Jahre alter Arbeiter, der einer Starkstromleitung zu nahe kam, auf der Stelle getötet.

Königshütte und Umgegend

w. **Die Betriebsrätewahlen auf der Königshütte.** Bei den Betriebsrätewahlen auf der Königshütte haben die deutschen Gewerkschaften auch diesmal einen beachtenswerten Erfolg errungen. Von 3227 abgegebenen Stimmen konnten die zwei deutschen Listen, die Christlichen sowie die Freien Gewerkschaften, insgesamt 1600 Stimmen, gleich acht Mandate, auf sich vereinigen, die vier polnischen Listen die restlichen sieben Mandate. Dasselbe Verhältnis ergab sich bei den Angestelltenwahlen. Der Deutsche Afabund erhielt vier, die Polen drei Mandate.

⊙ **Diebstahl in der Güterabfertigung.** Aus dem Magazin der hiesigen Güterabfertigung wurde ein Paket mit 110 Meter Satin im Werte von 816 Zloty gestohlen.

⊙ **Ein diebisches Kleeblatt.** Die in Siemianowitz bekannte Diebesgesellschaft Brzoska, Beitner, Bregel und Slawik entwendete einer Frau auf dem Wochenmarkt in Königshütte 700 Zloty. Bei der Festnahme hatten die Spitzbuben das Geld bereits ausgegeben.

Kreis Tarnowitz

:: **Der Umbau des früheren Realgymnasiums.** Seit mehreren Monaten wird das vor 60 Jahren von der Stadt erbaute, später verstaatlichte Realgymnasium am Wilhelmsplatz einer vollständigen Instandsetzung unterzogen, die über 200 000 Zloty kosten dürfte.

:: **Ein roher Silvesterscherz.** Als der Steuerbeamte Gregor Kowalczyk aus Tarnowitz sich auf dem Rückweg vom Dienst nach dem Bahnhof Scharley befand, warf ihm jemand in der Dunkelheit einen harten Gegenstand an den Kopf. Der Getroffene mußte sich blutüberströmt im Krankenhaus verbinden lassen.

Kreis Lublinitz

Stadtverordnetensitzung Lublinitz

Zur ersten Sitzung fand sich das neugewählte Stadtparlament in Lublinitz in erfreulicher Vollzähligkeit zusammen. Durch Bürgermeister Orlicki wurde das Stadtparlament eröffnet, der den neuen Stadtverordneten durch Handschlag in ihr Amt einführte. Die neue Stadtverordnetenversammlung setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Klempnermeister Josef Janischowski, Apotheker Oskar Sobanja, Privatverteidiger O. Ochmann, Landwirt Franz Marchefka, Kaufmann J. Przewloka und Kaufmann Josef Olejak von der deutschen Wahlgemeinschaft; Likörfabrikant Stanislaus Brelinski, Finanzsekretär Viktor Pohl, Drogeriebesitzer Josef Pietrowski, Landwirt Ig. Drzimala, Eisenbahner Schaffarz und Schneidermeister Glenk von dem Polnischen Katholischen Volksblock (Korfanty); Anstaltsdirektor Dr. Cyran und Kaufmann Adolf Rzesnitzek von der polnischen Bürgerpartei sowie Kaufmann P. Golasch, Gerichtsbote Bartocha, Maschinist Majurek und Kaufmann Grzesik von der Poln.-Kath. Wirtschaftspartei (Sanacja). Anschließend übernahm den Vorsitz der Alterspräsident, Klempnermeister H. Janischowski von der deutschen Partei, der sofort zur Wahl des Stadtverordnetenvorstehers schritt. 16 Stimmen erhielt der bisherige stellv. Stadtverordnetenvorsteher Likörfabrikant Stanislaus Brelinski, der sofort die Sitzung weiterführte. Die Wahl des stellv. Stadtverordnetenvorstehers mußte wiederholt werden, da die erste Abstimmung keine absolute Mehrheit brachte. Es fielen sieben Stimmen (sechs deutsche) auf den deutschen Kandidaten Prozeßvertreter Otto Ochmann, acht Stimmen auf die Korfantyliste mit dem Kandidaten Drogeriebesitzer Josef Pietrowski und drei Stimmen waren zersplittert. Bei der Wiederwahl, die dadurch notwendig geworden war, erhielt der deutsche Kandidat wiederum nur sieben Stimmen, während sich die polnischen drei Stimmen auf Drogeriebesitzer Josef Pietrowski einten, welcher somit gewählt war. Die Wahl des Protokollführers fiel auf Magistratssekretär Kosa und Gerichtsboten Bartocha als Stellvertreter.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 8 Januar

Wenig verändert

Die Börse eröffnete, obwohl man unmittelbar vor Börsenbeginn etwas schwächere Kurse aussprach, in wenig veränderter und widerstandsfähiger Haltung. Das Geschäft bewegte sich in außerordentlich ruhigen Bahnen. Nur in Rheinstahl bewirkten größere Käufe eine lebhaftere Geschäftstätigkeit. Unmittelbar nach Börsenbeginn wurden die Aktien bereits zwei Prozent höher gehandelt. Die hiervon ausgehende Anregung bewirkte im Zusammenhang mit der Festigkeit der Kunstseidewerte, von denen Bemberg bei einem Umsatz von allerdings nur 6000 Mark innerhalb der Schranke 6 Prozent gewannen, das Aufkommen einer freundlichen Stimmung, die auf der ganzen Linie Kursbesserungen im Rahmen von etwa 1 Prozent und darüber zur Folge hatte. Svenska waren auf bisher unbestätigte Meldungen von einer in Aussicht stehenden Dividendenerhöhung gefragt. Die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt, die auch heute wieder auf das Monatsgeld übergriff, konnte weiter anregen. Aku konnten sich um 4 Prozent bessern, da sich die gestrigen teilweise ausgesprengten Gerüchte, daß Dr. Schlitter (DD-Bank) nicht in den Aufsichtsrat eintreten werde, nicht bewahrheitet haben. Der Entwicklung im Haag sah man allgemein mit Ruhe entgegen.

Tägliches Geld erforderte 5—7, Monatsgeld 8¼ bis 9¼.

Der Dollar war mit 4,1890 und Pfunde-Kabel mit 4,8705 zu hören.

Von Elektrowerten waren Anfangs nur Bergmann um 1¼ und Schuckert um ¾ gebessert. Die übrigen bis 1 Prozent nachgebend. Chemische Werte freundlich. Farben ¼ schwächer. Montanwerte waren einheitlich befestigt. Buderus, Hoesch gewannen 1½, Mannesmann 1¼, Rheinische Braunkohlen 1. Dagegen Bankaktien einheitlich abbröckelnd. Schiffahrtsaktien lagen freundlicher. Lloyd waren um ¾ gebessert. Svenska gewannen 9, Schultheiß 5, Ostwerke 2½. Feldmühle 1½ und Deutsche Atlanten 3¾. Bauwerte freundlich. Auch Maschinenwerte überwiegend gebessert. Die freundliche Grundstimmung erhielt sich auch weiterhin.

Im weiteren Verlauf blieb unter dem Eindruck fester Auslandsbörsenmeldungen und verspätet eingetroffener Kauforders, denen sich die Spekulation teilweise anschloß, die freundliche Stimmung. Nur Kunstseidenwerte etwas unter Realisationen. Erdöl gewannen 2⅝, RWE. 3½, Mannesmann 1⅝, Svenska weitere 2, Gelsenkirchen 1, Stöhr 2, Farben 1½. Danat sowie Deutsche Diskonto je 1. Nur Schuckert und Salzer unter Hinweis auf die Arbeiterentlassungen zwei Prozent nachgebend. Auf die erneute Herabsetzung der Privatdiskontnotiz für beide Sichten um ⅛ auf 6⅜ machte die Befestigung Fortschritte. Die Reichsschatzwechsel sind, wie wir hören, unterzubringen.

Die Börse schloß in fester Haltung. Die von der Ermäßigung der Privatdiskontnotiz ausgehende Befestigung erhielt sich bis zum Schluß. Eine morgige Londoner Diskontermäßigung wurde bereits als sicher angesehen, sodaß auch die Hoffnungen auf eine Reichsbankdiskontermäßigung verstärkt wurden. Svenska schlossen 8, Berger 8¼, Polyphon 7½, Rheinstahl 2¼, Schultheiß 4, Ostwerke 3 über ihrem Anfangskurs. Nachbörslich hörte man Svenska 332, Ties 150, Westeregeln 199, Schultheiß 268¾, Salzdetfurth 321, Ostwerke 205¾, Farben 173⅞, Aku 100⅞, Gesfürel 152¼, Erdöl 98¼, Bemberg 152¼, Buderus 84⅞, Dessauer Gas 150 Geld, Harpener 144¾, Feldmühle 164, Mannesmann 99⅞, Rheinstahl 112⅜, Rheinische Braunkohlen 254—254½, Reichsbank 281, Berger 255, Nordlloyd 7,80, Altbesitz 50,40, Stöhr 103, nur Ebade mit 315 angeboten.

Schlesische Pfandbriefkurse, 8. Januar

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 90,—, 7proz. 80,—, 6proz. 73,—, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 7,05, 5proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 67,50, dito Anteilscheine 18,15.

Breslauer Produktenbörse, 8. Januar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz. Getreide: Ruhig. — Mehl: Ruhig. — Sämereien: Rotklee matt. Getreide: Weizen 23,80, Roggen 16,50, Hafer 13,80, Braugerste 19,80—20,80, Sommergerste 17, Wintergerste 16. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,75, Roggenmehl 24,50, Auszugmehl 39,75. Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Breslauer Schlachtviehmarkt, 8. Januar

Der Auftrieb betrug: 1211 Rinder, 1137 Kälber, 321 Schafe, 2101 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark:

	8. Jan.	30. Dez.
Rinder. Ochsen: vollfl. ausgemäst. 4 bis 7 Jahre	50—52	48—50
jg. nicht ausgem. ält. ausgem.	41—43	40—41
mäß. genährte jg. gut gen. ält.	30—31	28—30
gering genährte	30—31	23—30
Bullen: vollfleischig ausgewachsen	53—55	51—52
vollfleischige jüngere	45—47	43—45
mäß. genährte jg. u. gut gen. ält.	40	38
Kalben u. Kühe: vollfl. ausgemäst.	46—48	44—46
vollfleisch. ausgem. bis 7 Jahre	36—39	32—34
ält. ausg. wenig entwick. jüng.	28—30	24—25
mäßig genährte	—	—
gering genährte	20	26
Kälber mittl. Mast. beste Saugk.	77—80	77—80
geringe Mast- gute Saugkälber	68—70	68—70
geringe Saugkälber	55—60	—
Schafe. Mastläm. jüng. Masthamm.	—	—
ält. Masthamm. ger. Mastlämmer	64—68	—
mäßig gen. Hammel und Schafe	52—54	—
Schweine. Ueb. 150 kg Lebendgew.	—	83
120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—91	83
100 bis 120 kg Lebendgewicht	85—90	80—82
80 bis 100 kg Lebendgewicht	88—89	78
bis 80 kg Lebendgewicht	—	78
Sauen und geschnittene Eber	82—84	76

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe gut, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

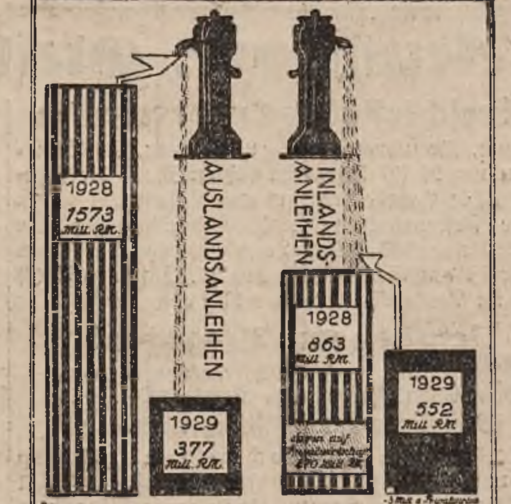
Devisen-Kurse

		8. 1.	7. 1.			8. 1.	7. 1.
Amsterdam	100	168.65	168.82	Spanien	100	53.20	54.10
Buenos Aires	1	1.676	1.686	Wien	100	58.80	58.895
Brüssel	100	58.35	58.415	Prag	100	12.38	12.381
New York	1	4.184	4.1855	Jugoslawien	100 D	7.405	7.418
Kristiania	100	111.89	112.01	Budapest	100 T	73.225	73.27
Kopenhagen	100	111.96	112.07	Warschau	100	46.92	46.92
Stockholm	100	112.28	112.30	Bulgarien	100	3.027	3.027
Helsingfors	100	10.537	10.533	Japan	1	2.055	2.055
Italien	100	21.89	21.90	Rio	1	0.441	0.441
London	1	20.38	20.407	Lissabon	100	18.81	18.83
Paris	100	16.445	16.41	Danzig	100	81.40	81.57
Schweiz	100	81.12	81.21	Konstantinopel	100	1.969	1.976

Der Koks- und Brikettmarkt im Dezember

Noch stärker als bei Kohle machte sich im Dezember am Koksmarkt eine Verschlechterung der Absatzlage bemerkbar. Während die Erzeugung sich weiterhin auf dem bisherigen Stand bewegte, ging der Absatz mehr und mehr zurück, während die Bestände sich mehrten. Der hauptsächlichste Grund ist in der milden Witterung zu suchen. Die Bestände stiegen von 42 348 To. Ende Oktober über 49 790 Ende November auf rund 60 000 To. Mitte Dezember. Während sich im November auf dem Brikettmarkt die Lage noch durchaus günstig entwickelte, brachte der Dezember auch hier ein allgemeines Nachlassen der Auftragseingänge. Auch die Tagesleistung der Brikettierzeugung ist erheblich zurückgegangen. Während in den Vormonaten die gesamte Erzeugung glatt abgesetzt wurde, mußten im Dezember bereits 2040 To. auf Halde gelagert werden.

Die deutsche Kapitalversorgung



Unser Schaubild zeigt die überaus ungünstige Entwicklung der Versorgung der deutschen Wirtschaft mit In- und Auslandskapital.

Während der Gesamtbetrag der im Jahre 1928 der deutschen Wirtschaft zugeflossenen Gelder noch 2436 Millionen RM. ausgemacht hat, betrug die gleiche Ziffer im Jahre 1929 nur noch 929 Millionen RM.

Diskontsenkung in England

:: **Paris, 9. Januar. (Eig. Funkspruch.)** Wie Havas berichtet, erwartet man in Londoner Finanzkreisen, daß der Diskontsatz der Bank von England heute auf 4½ Prozent herabgesetzt wird.

Kündigung im Tabakgroßhandel

Die dem Zentralverband deutscher Großhändler der Tabakbranche E. V., Sitz Leipzig, angeschlossenen Firmen haben ihren Arbeitnehmern die Kündigung zugestellt. Von dieser werden in ganz Deutschland 1600 Firmen mit hunderttausend Arbeitnehmern betroffen werden

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Leipzig, erklärt dazu, daß es sich bei der Gesamtkündigung lediglich um eine vorsorgliche Maßnahme handele. Die neuen Bestimmungen über den Tabakhandel hätten die tabakerzeugenden Firmen in Deutschland veranlaßt, die Preise neu festzusetzen. An Hand dieser Preise seien Erhebungen darüber angestellt worden, ob unter diesen Bedingungen ein rentabler Betrieb der Geschäfte weiter gewährleistet ist. Hierbei habe man einen Gewinn von zirka 5 Prozent errechnet, der eine Fortführung der Geschäfte im bisherigen Umfang kaum ermöglichen lasse. Der Zentralverband deutscher Großhändler der Tabakbranche habe den Gewerkschaftsbund der Angestellten veranlaßt, seine parlamentarischen Vertreter aufzufordern, in der Angelegenheit zu vermitteln.

Vom Büchertisch

„Meine schönsten Lieder“ von P. Frank, die 263 Volks-, Kommers-, Sport- und Wanderlieder aus allen Gauen Deutschlands für gesellige Kreise, Vereine aller Art und fürs Haus in den volkstümlich gewordenen Fassungen (in mittlerer Stimmlage) für Klavier mit unterlegtem Text enthält. Verlag Georg Bratfisch, Frankfurt a. O. — Es ist dies die erste Liedersammlung dieser Art, in der auch besonders schlesische Lieder berücksichtigt worden sind und in der das bekannte Studentenlied „Student sein, wenn die Veilchen blühen“ von Otto Lob Aufnahme gefunden hat.

„Goldener Hausmusikschatz“ enthält eine Auslese der schönsten alten und neuen Volkslieder und volkstümlichen Gesänge, sowie Opernmelodien mit unterlegten Texten von dem bekannten Klavier-Pädagogen Richard Krentzlin ist für Klavier zu 2 Händen leicht gesetzt und ist mehr bestimmt für das Haus resp. den Musikunterricht. Verlag Georg Bratfisch, Frankfurt a. O. Das Album eignet sich ganz besonders für diejenigen, die lange Zeit nicht mehr Klavier gespielt haben und infolgedessen aus der Uebung gekommen sind.

Berliner Börse vom 8. Januar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt.wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		50.10
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		7.87
Pr.Staatsanl.28	6	91.60
do.Staatsch.I.F.	7	97.00
do. do. II.F.	7	97.90
do. rückz. 1930	6½	70.00
Dt. Reichspost	6½	98.10
do. Schutzgeb.	4	3.10
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	5	—.—
Augsburg 28	5	100.25
Berl. Gold 26	7	82.00
do. 24	6	71.25
Bochum	8	82.50
Bonn 26	8	90.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R.1	7	77.10
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	74.50
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	99.87
do. do.	8	85.00
Mülheim RM.26	8	—.—
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	87.00
do. do. S. 2	8	86.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	87.50
Ostpr. ld. Gd.	7	76.60
do. do.	8	86.75
Schlesw.Hol.24	8	88.00
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	4.25
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	102.90
do. do.	8	95.25
do. do.	7	81.00
do. S.A.	6	77.00
Berl. Goldstsch.	10	105.00
do. do.	8	95.00
do. do.	6	81.00
Pr. Ztrst. R. 6	10	101.50
do. do. R. 7	10	101.50
do. R. 3 u. 6	8	91.50
do. R. 9	8	89.25
do. R. 10	8	91.50
[illegible] R. 0	7	80.00

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom.Gold 26	8	93.25
do. 26	8	92.25
do. 26	7	88.50
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.50
do. 15	8	94.25
do. 10	7	88.50
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.50
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G.Weim.R 2	8	94.50
do. R.1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G. S2	10	101.50
do. S3	10	101.40
do. S4	10	101.50
do. S5 u. 6	8	92.25
do. S7	7	83.00
do. S10	6	80.00
do. S8	4½	80.50
do. Kom. S1	8	88.50
do. do. S2	7	81.50
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	101.50
do. 1924	8	91.10
do. 1926	7	83.50
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	100.00
Dt.Gen.Hp.Bk. 1	8	92.25
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	94.75
do. 27	8	93.00
do. 28-29	8	93.00
do. 30	7	83.00
do. *31	7	83.90
Frkf. Pfbk. G 3	8	91.50
Goth.Gkr. G	10	102.50
do. Gdmk.Pl. 4	8	93.00
do. do.	7	84.00
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	95.80
do. D	7	83.60
do. F	8	94.20
Leipz.Hyp. G 3	8	93.12
do. 5	8	95.00
do. 6	7	82.50
do. 9	6	80.00
do. 2	5	78.50
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	93.00
Mein.Hyp.G. E. 3	8	93.00
do. E5	8	93.50
do. E8	8	83.00
do. E2	5	72.00
Mittld.Bod.Kr. 2	10	101.00
do. 3	10	101.00
do. 1	8	93.75
Nrd.Grd.Em. 5	8	94.25
do. Kom. 4	8	90.25
do. do. 10	8	87.75

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	102.30
do. do. 24	8	92.75
do. do. 27	8	93.20
do. do. 26	7	84.30
do. Gold	5	74.25
do. Kom.	10	100.75
do. do. 25	8	89.00
do. do. 27	8	90.00
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	96.00
do. S 2	8	92.75
do. S 3	8	92.75
do. S 4	8	92.00
Pr.Hyp.Kom 241	8	90.00
do. do.252	8	91.80
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.75
do. 39, 40	10	101.10
do. 38	9	99.50
do. 41	8	92.20
do. 47	8	93.25
do. 50	8	96.50
do. 42	7	82.75
do.Komm. 17	8	88.75
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.75
do. R. 4-6	8	92.50
Sächs.Bd.G.R. 6	10	101.40
do. R.7	10	101.40
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.60
Pr.Ctr.Bod.O.97	12	—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		8.25
do. o. K. O. 1-12		8.25
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh.Rogg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw.23	5	9.30
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.80
Getreid.R.K.1-3	5	8.22
do. K. 4-6	5	9.35
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	8.90
Kur-u.Neum.Ro.	5	—.—
Ldsch. Cfr. Rog.	10	9.90
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.70
Mckl.Schw.Rog.	5	7.60
Ostpßwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	8.95
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.40
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.65
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.05
Pr.SächsLd.Rcg.	5	7.70
Rh.Wstf.Bd.R.K.	5	8.75
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.05
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	86.00
do. C-D	6	86.25
Krupp Gold RM.	0	78.00
LeipzigerMesse	6	80.00

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch. n.B.	4½	—.—
do. Gold n. B.	4	24.40
do. Kr.-Rente	4	2.00
Rumänische 03	5	9.00
do. 13	4½	14.37
do.	4	7.12
Türk. Administ.	4	5.75
do.Bagdad S 1	4	7.55
do. Anl. 5	4	7.50
do. 08	4	7.75
do. Zoll	4	7.45
do. Lose	fr.Z.	15.00
Ung. St. 13 n. B.	4½	21.25
do. 14 amort.	4½	25.37
do. Gold n. Bg.	4	22.30
do. Kronen	4	—.—
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	118.00
Badische Bank	10	—.—
Bank elekt. Wrt.	10	128.50
do. do. B.	10	127.75
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	141.00
Bk. f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	118.75
do. Kreditbank	0	29.00
Bayer. Hypothb.	10	142.25
Berl. Handelsg.	12	176.00
do. Hypthekenb.	12	195.00
Berl.Kassenver.	8	101.75
Br.Hannov.-Hyp.	10	175.00
Comm. u. Privb.	11	148.75
Danz. Hypothek.	8	132.00
Danz. Privatbk.	9	107.75
Darmst. Nat.-B.	12	225.25
Dessau. Ldsbk.	8	100.00
Dtsch.-As. Bank	5	47.00
Dt.Bank uDiscG.	10	144.00
Dt. Uebers. Bk.	7	100.00
Dresdner Bank	10	143.00
Getreide-Kredit	10	102.50
Hall. Bank-Ver.	10	114.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	132.00
Meining. Hyp. B.	10	125.00
Niederlaus. Bk.	9	100.50
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	35.50
Preuß. Bodkr.-B	10	120.50
Pr. Pfdbr.-Bank	12	180.00
Reichsbank	12	278.25
Sächsische Bk.	10	151.00
Ver. Hamburg	10	130.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	17.20
do. S 2	4½	17.20
do. S 3	4½	17.40
Allg.Lokal u. St.	12	145.50
Bochum. Gelsenk.	0	100.00
Brdb. Std. Eis.A.	5	80.00

Brdb.Std.Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	45.00
Czakath. Agram	5	18.75
Dt. Eisenbahnb.	7	73.00
Eutin-Lübeck A.	4	—.—
Hlbst. Blkenbg	5	58.00
Halle-Hettstedt	5½	30.50
Hbg.-Am.-Pak.	7	96.62
do. Süd	8	174.25
Hann. Ueberld.	10	132.50
Hansa Dpfsch.	10	—.—
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.62
Niederl. Eb.	0	12.00
Nordd. Lloyd	8	96.00
Nordhs.Wernig.	4	41.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	9.50
Ver. Elbeschiff	5	16.00
Industrie		
Accumulatorfb	8	103.00
Adler Portland	10	81.00
Adlerhütt. Glas	9	95.00
A. G. f. Bau	6	50.00
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	32.00
Alg. Kunstz Unie	18	108.12
Allg.Elektr.Ges.	8	157.00
do. Vorzugs-A.	6	99.50
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	108.00
Alsen Portland	15	162.00
Ammend. Pap.	12	131.00
Anhalt. Kohlen	6	81.25
Anker-Werke	10	190.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	13½	173.00
do Zellst.	12	136.00
Augsbrg. Hasen	6	71.25
do. Nbg. M	6	75.25
Bachm&Ladew	16	120.00
Balcke Masch.	10	118.00
BanningMasch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	53.75
Basalt	0	29.00
Bavaria	14	[illegible]
Bayr.Elektr.Wk.	6	72.00
do. Hartst.ind.	8	114.00
do. Motoren	14	75.00
do. Spiegel	7	66.00
J. P. Bemberg	14	140.00
Bergm. Elektr.	9	204.00
Berl.Guben.Hut	16	228.50
Berl.Karlsr.Ind.	0	71.12
Berliner Kindl.	22	—.—
do.Stamm-Pr.	24	470.00
Berl. Masch.	0	60.37
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	111.00
Bösperde Wlzw.	5	53.00
Brauh. Nürnbg.	12	154.50
Braunk. u. Brik.	10	147.00
Braunschw.Kohl	10	233.00
Braunschw.Jute	6.5	125.25

Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg.Prtl.-Z.	12	112.75
Brem. Bes. Oel	4	63.00
Brem. Allg. Gas	9	136.00
Bremer Vulkan	8	139.00
Brem. Wollkäm.	12	154.50
Brown Boveri	9	120.00
Buderus, Eisen	5	65.00
Em. Busch. opt.	0	—.—
Butzke Brnh.Jos	7	75.25
Calmon Asbest	0	17.00
Charl. Wasser	8	94.50
Chem. Ind.Gels.	5	—.—
do.Werk Albert	0	43.50
do. Brockhues	7	74.00
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	15.75
do. Spinnerei	8	59.50
Cont. Gummi	7	142.00
CröllwitzPapier	10	—.—
Daimler Benz	0	35.50
Dessauer Gas	9	149.87
Dt. Asphalt	10	125.00
do. Erdöl	6	96.50
do. Jute	9	81.00
do. Kabel	0	59.75
do. Linoleum	15	236.00
do.Post-u.Eisb.	0	28.00
do.Schachtbau	5	95.00
do. Spiegelgl.	6	94.75
do. Steinzeug	15	167.00
do. Tel.u.Kab.	0	59.00
do. Wolle	0	8.75
Doornkaat	10	110.00
Oskar Dörffler	10	114.75
Dortm.Aktienbr.	15	238.00
do. Ritter	20	275.00
do. Union	16	247.00
Dresd.Bau-Ges.	5	53.87
do. Gardinen	10	89.00
Dürener Metall	10	136.50
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	292.50
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	—.—
Dyckerh. & Wid.	8	81.00
Dynamit Nobel	6	81.87
Egestorff. Salz	8	—.—
Eilenbg.Kattun	4	64.00
Eintracht Brnk.	10	139.50
Eisenb. Verkehr	12	162.00
Elektra Dresden	12	152.00
Elektr. Liefrg.	10	157.50
Elekt.Wg.Liegn.	10	122.00
Elektr.W.Schles	8	102.00
El. Licht u. Kraft	10	147.00
Engelhardt	13	225.00
Enziger Werke	6	85.00
Erdmadt. Spinn.	0	83.50
ErlangerBaumw	8	120.00
Eschweil. Bergw.	14	210.00
Essener Steink.	8	133.50
Excelsior Fahrr.	6	13.00
Fahlb. List Co.	8	[illegible]

Falkenst. Gard.	6	109.50
J. G. Farbenind.	12	171.75
G. Feibisch	20	251.00
FeinJute-Spinn.	8	91.00
Feldmühle Pap.	12	158.25
Felten & Guill.	7½	113.75
Flsbg. Schiffsb.	0	54.00
Flöther Masch.	0	25.25
Fraust.Zuckerf.	0	60.50
Fries&Höpfling	4	70.00
R. Frister A.-G.	7	146.00
Froebeln Zuckf.	5	63.00
Gebhardt & Co.	9	—.—
Gehe & Co.	5	48.50
GeorgesGeiling	5	26.75
Geismann Fürth	12	171.50
Gelsenk.Bergw.	8	132.75
G.Genschow&C.	4.8	64.50
Germania Portl.	14	172.00
Gerresh. Glash.	9	123.75
Gesfürel-Loewe	10	149.50
Gildemeist. Co.	7½	103.00
Girmes & Co.	15	—.—
Gldb. Woll-Ind.	11	132.00
Glasm. Schalke	16	172.00
Glauz. Zucker	0	65.00
GlückaufBrauer	10	144.00
Gebr. Goedhart	15	160.00
Th. Goldschm.	5	64.87
Görlitz.Waggon	10	93.50
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	55.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	—.—
Grün&Bilfinger	12	165.50
Gruschw. Textil	6	69.00
Guano-Werke	4	46.50
E. Gundlach	6	80.00
Günther & Sohn	12	113.00
Habm. & Guck.	12	100.00
Hacketh. Drht.	8	87.00
Hageda	10	97.25
Hallesch. Msch.	6	83.00
Hamb.Elektr.W.	10	128.00
F. H. Hammers.	8	124.00
Ha.Msch.Egest.	0	32.00
Harb.Eis. u. Br.	8	65.25
Harb.GummiPh.	0	71.62
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück.St.	0	50.00
Harp. Bergw.	0	143.25
Hedwigshütte	7	92.00
Hellmann & Litt	8	72.00
Hemmoor.Portl.	15	163.00
Hess & Herkuls.	11	131.50
HildebrandMühl	0	—.—
Hilpert Masch.	7	101.00
Hind. Aufferm.	8	72.50
Hirsch, Kupfer	9	117.00
Hirschb. Leder	6	83.00
HoeschEis.u.St.	7	112.00
HoffmannStärke	6	70.00
Hohenlohe Wrk.	7	77.75
Holstenbrauer	14	[illegible]

Ph. Holzmann	7	83.50
Horchwerke	8	60.00
Hotelbetr. Ges.	12	147.25
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	—.—
Lor. Hutschenr.	9	95.50
Hüttenw.Kayser	0	140.50
Ilse Bergbau	10	220.75
do. Genuß	10	126.75
Jeser. Asphalt	10	60.50
M.Jüdel&Co.	9	130.00
Gebr. Junghans	6	46.25
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	54.50
Kali Chemie	7	151.50
Kalw.Aschersl b.	10	186.00
Rud. Karstadt	12	128.00
Kirchner & Co.	4	53.00
Klauser Spinn.	0	19.00
Klöcknerwerke	6	95.12
Köbke & Co.	0	6.50
Kochs Adlern.	4	79.00
Koehlm Stärke	4	67.00
Kolb & Schule	12	145.00
Kollm. & Jourd.	0	40.00
Köln-Neuess.B.	7½	110.00
Köln. Gas-u.El.	6	79.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	215.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	47.75
Königst. Grdst.	12½	141.00
KönigszeltPorz.	0	7.75
Kontin. Asphalt	5	99.00
Körbisd. Zucker	0	80.00
Gebr. Körting	6	—.—
Körting's Elekt.	8	100.00
Kronpr. Metall	5	32.50
Gbr.Krüger &Co	7	63.50
Kühltransit	12	129.00
Küppersbusch	10	128.00
Kyffhäuserhütte	0	35.00
Lahmeyer&Co.	10	161.25
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	51.25
Leipzig Riebeck	12	142.00
Leonhard. Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	—.—
Leopoldgrube	4	83.50
Lindener Brau.	10	—.—
Lind. Eismasch.	14	153.00
C. Lindström	20	565.00
Lingel Schuhf.	0	44.00
Lingner Werke	7	71.50
Löwenbrauerei	12	268.00
C. Lorenz	6	125.00
Lünebg. Wachs	5	47.50
Mgdb.Allg.Gs.	0	38.00
do. Bergw.	0	54.00
C. D. Magirus	0	21.00
Mannesm. Rohr.	7	97.25
Mansfeld Brgw.	7	106.50
Markt- u. Kühl.	12	129.00
Maschinb.-Unt.	0	44.50

Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	113.00
do. Kappel	5	39.00
Maximilianshüt.	7	162.50
Mech.Web.Lind.	10	105.00
do. Sorau	14	168.00
do. Zittau	0	54.00
Mehltheuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	83.00
Meissner Ofen	11	—.—
Merk. Wollwar.	12	145.50
Metallgesell.	8	114.75
MiagMühlenbau	10	127.00
Mimosa	18	230.00
Minimax	10	113.00
Mitteld. Stahlw.	7	124.00
Mix & Genest	8	140.00
Montecatini	18	53.50
Motorenf. Deutz	0	67.50
Mühle Rüning.	10	101.50
MülheimBergw.	7	98.50
Müller Gummi	8	97.00
Nat. Automob.	0	17.12
Neckarwerke	9	129.00
Niederl. Kohlen	10	139.25
Nordd.Eiswerke	10	105.00
do. Kabelw.	10	131.00
do. Steingut	12	167.00
do. Wollk.	8	90.75
Nordwest.Krftw.	7	151.00
Oberschl. E. B.	5	72.75
do. Kokswerk	7	93.37
do. Genußsch.	7	84.00
Ceking. Stahlw.	0	31.00
Oest. Eisb.Verk.	3,35	24.75
do.Siem.Schuck	6	—.—
Orenst.&Koppel	6	69.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
E.F.Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	202.50
Phönix Bergb.	6.5	103.37
Phönix Braunk.	6	69.00
Pinnau Mühl.	5	48.00
Julius Pintsch	10	150.00
Pittl. Werkzg.	10	164.00
Plau.Tüll u. Gar.	0	26.25
Herm. Pöge	0	25.50
Polyphon	20	252.50
Pomm. Eisen	0	41.75
Ponarth	14	186.00
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	70.00
PorzellanTettau	10	115.50
J. O. Preuß	6	55.75
Preußengrube	5	118.00
Radeberg Exp.	15	188.00
Rasqu.-Farb.	5	70.25
Rathg. Waggon	7	63.50
Rauchw. Walter	4	—.—
Ravensbg.Spin.	0	38.50
Reichelbräu	20	224.00
Reichelt Met.	6	48.25
Rheinfeld Kraft.	10	157.00

Rheink. Braunk.	10	249.50
do. Chamotte	0	63.00
do. Elektrizit.	9	138.00
do. Möbelstoff	10	8 .00
do. Spiegelgl.	12	135.00
do.Stahlwerke	6	110.00
do. Westf. El.	10	180.00
do. do. Kalkw.	8	100.00
do. W. Sprgst.	4.8	60.50
David Richter	18	140.00
Riebeck Montan	7.2	100.50
Roddergrube	27	830.00
Rosenthal Porz.	7	82.75
Ros. Zuckerfb.	4	31.50
Rostock Mahn	10	130.50
Roth-Büchner	20	424.00
Ruberoidwerke	12	91.00
RückforthNachf.	0	69.50
Rütgerswerke	6	69.87
Sachsenwerke	7½	94.25
Sächs.Gußstahl	6	84.00
do. Webstuhl	8	72.00
Sachtleben A.G.	12	160.50
Saline Salz.	10	—.—
Sangerh. Masch	6	113.50
Sarotti Schok.	10	128.00
SaxoniaPortl.Z.	10	135.00
Scher. Chem.F.	14	299.00
Schieß-Defries	7	89.00
Schl. Cellulose	10	100.50
do. Lein.Kram.	0	10.06
do. Textilwerk	0	12.62
Hugo Schneider	10	100.25
Schöfferhof Br.	20	272.00
Schönbusch Br.	10	130.50
Schönebeck	0	—.—
Schubert&Salz.	16	195.00
Schuckert &Co.	11	175.00
Schucht&Krem.	6	75.00
Schultheiß	15	262.75
Schwabenbräu	16	265.00
Schwandorf.Ton	10	100.00
Schwaneb. Prtl.	9	100.00
Schwelmer Eis.	0	134.50
Seidel & Naum.	0	—.—
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	6.12
Siegersdf. Wrk.	10	61.00
Siem. Glasind.	9	126.00
Siem. & Halske	14	277.00
Sinner A.-G.	10	113.00
Sonderm. u. St.	0	—.—
Sprengst. Carb.	5.1	—.—
Stader Leder	6	63.00
Staßfurt. Chem.	0	21.00
do. Genuß	0	6.25
Steing. Colditz	10	81.00
Stett. Chamotte	5	59.00
do. Elektr. W.	12	114.00
do. Oderwerke	0	58.50
Sticker. Plauen	6	102.00
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodieck C.	8	106.50
*Stöhr [illegible]	20*	102.00

Stolberger Zink	6	102.00
Gebr. Stollwerk	9	97.00
Strals.Spielkart	16	227.00
Süddt. Zucker	20	161.50
SvenskaTändst.	5.K.	328.00
Tack, Conrad	8	104.00
Tafelglas	7	120.00
Teleph.Berliner	2.5	49.50
Teuton. Misbg.	12	224.00
Thörls Ver.Oelf.	6	85.00
Trachenb.Zuck.	0	32.62
Transradio	8	118.25
Triumph-Werke	15	202.00
v. Tuchersche	10	137.50
Tuchfbk.Aachen	12	105.00
Tüllfabrik Flöha	6	—.—
Unger Gebr.	7	50.00
Union. Baug.	5	44.00
Unionchem.Prd	0	40.75
UnionWkz.Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	1.00
Varz. Papier	10	115.00
Ver.Brl.Mörtel	9	115.50
do Böhlerstahl	10	127.00
do. Ch.W.Charl.	4	53.00
do. Dt.Nickelwr	12	148.25
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	145.00
do. Gumb.Msch.	0	38.37
do.JuteSp.La.B.	5	102.00
do. Laus. Glas	0	37.25
do. Metall.Hall.	0	40.00
do.Portl.Schim.	15	174.0
do. Stahlwerke	0	105.50
do.St.Zyp.&Wis.	9	164.75
do. Thür.Metall.	0	60.00
Viktoriawerke	6	65.00
VogelTel.-Draht	6	67.00
Vogt & Wolf	0	84.00
Vogtländ.Masch.	6	79.75
do. Tüllfabrik	5	57.50
Voigt-Haeffner	9	222.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	21.00
Vorw.Biolef.Sp.	0	13.75
Vorwohl. Portld.	12	—.—
WandererWrk.	6	52.00
Warst Gruben	8	121.50
Wasserw. Gelsk.	9	127.75
Wayss &Freytag	8	74.00
Wegelin&Hübn.	8	85.00
Westereg.Alkali	10	196.75
Westf. Draht	5	80.00
do. Kupfer	0	45.50
Wicküll. Küpper	12	—.—
Wick. Prtl. Zem.	10	106.75
Witten.Gußstahl	10	—.—
Wunderlich &Co	12	114.0
Zeitzer Masch.	10	117.0
Zellstoffverein	10	99.0
Zellstoff Waldh.	13⅓	185.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	118.50
Neu Guinea	10	410.00

Die Heimstätten-Genossenschaft Neisse hat an der Kreisgrenze für die Gemeinde Woitz (Kreis Grottkau) ein Fünffamilienhaus errichtet, das der Gemeinde Ende Dezember übergeben worden ist.

g. **Neisser Vereinsbank.** Aus der Reihe der Mitglieder war eine Versammlung im Brauhaus einberufen worden. Direktor Korde wies auf den Zweck derselben hin, zur Zahlungseinstellung der Vereinsbank Beschlüsse zu fassen. Das Bestreben müsse dahin gehen, die Schwierigkeiten langsam, ohne Ueberstürzung, abzuwickeln und die Schuldigen an der Katastrophe zur Rechenschaft zu ziehen. Der Redner sprach auch über die für den 10. Januar einberufene Vertreterversammlung der Vereinsbank und die Tagesordnung derselben, die zu Bedenken, insbesondere auch über den Punkt „Statutenänderung“, Veranlassung gebe. Darauf sprach Direktor Beck, der bemerkte, mit der seinerzeit erfolgten Einsetzung der Vertreterversammlung sei das Unglück über die Vereinsbank hereingebrochen. Die Vertreterversammlung sei für normale Verhältnisse berechnet gewesen, die man aber jetzt nicht mehr habe. Es sei unrecht, die große Mehrzahl der Mitglieder von der Beschlußfassung über das Schicksal der Vereinsbank auszuschließen. Unverständlich sei, daß in der einberufenen Vertreterversammlung eine Satzungsänderung und Wahlen vorgenommen werden sollen. Vorstand und Aufsichtsrat wären beim Zusammenbruch der Vereinsbank sofort verpflichtet gewesen, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, und zwar für alle Mitglieder, nicht bloß für die gewählten Vertreter, denn alle Mitglieder hätten das Recht, vom Stand der Vereinsbank Kenntnis zu erhalten. Nach sehr stürmischer Aussprache, die aber nichts Wesentliches zur Sache ergab, unter Protest gegen die einberufene Vertreterversammlung, wurde ein Antrag an den Aufsichtsrat der Vereinsbank, zu Händen des Aufsichtsratsvorsitzenden, Kaufmann Adam, beschlossen, in dem gefordert wird, sofort ohne Verzug eine außerordentliche Generalversammlung für alle Mitglieder, nicht bloß die gewählten Vertreter, einzuberufen mit folgender Tagesordnung: Bericht des Aufsichtsrats über den Stand der Vereinsbank am Tage der Zahlungseinstellung (19. Dezember 1929), Beschlußfassung über die Aenderung der Statuten (Aufhebung des § 21 betreffend Einsetzung einer Vertreterversammlung für die Zeit des Vergleichsverfahrens), Wahl eines Ausschusses zur Prüfung aller Unterlagen und der Geschäftsführung von Vorstand und Aufsichtsrat, Anträge und Verschiedenes. An die Anwesenden erging noch die ernste Mahnung, so schnell wie nur möglich die Einverständnis-Anträge zum Vergleichsverfahren zu unterzeichnen und einzureichen, da es sonst zum Konkurs und damit zum Ende der Vereinsbank kommen kann. Es erfolgte darauf die Unterzeichnung des Antrags.

Volksmannsdorf. Von einem Hochfeuer ist am Abend des Dreikönigstags das Obergut betroffen worden, in dem in der dreitennigen Scheune, anscheinend durch Fahrlässigkeit, ein Brand ausbrach, der das Gebäude mit seinem reichen Inhalt an Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen total vernichtete. Sieben Feuerwehren konnten die Nachbargrundstücke retten.

Köppernig. Die durch Versetzung des Ersten Lehrers Wenzel nach Baucke freigewordene Stelle ist dem Lehrer Ernst Feichtiger aus Grunau übertragen worden.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Spende.** Wie Fabrikbesitzer Methner in den Dankesworten für den ihm anläßlich seines 70. Geburtstags dargebrachten Fackelzug mitteilte, hat er für die Belegschaft eine Bibliothek von vorläufig 500 Bänden gestiftet.

w. **70. Geburtstag.** Der 70. Geburtstag unseres bestens bekannten Mitbürgers Konrad Methner fand in den weitesten Kreisen freudige Anteilnahme. Der MGV. „Frohsinn“ brachte am Sonnabend dem Jubilar ein Ständchen, bei welchem der Vorsitzende, Lehrer Schilder, Worte des Dankes an den Gefeierten richtete. Am 4. Januar vormittags kamen die zahlreichen Gratulanten im „Haus Methner“ an. Es ist kaum möglich, alle die Worte zu wiederholen, die die einzelnen Redner für das Geburtstagskind fanden. Bürgermeister Dr. Schneider feierte Herrn Methner als allezeit treubesorgten Arbeitgeber und hilfsbereiten Freund aller Bedrängten und als langjährigen Stadtverordneten von opferwilligem Gemeinsinn und stets vornehmer Sachlichkeit. Als Zeichen größter Verehrung haben die städtischen Körperschaften dem Jubilar die Ehrenbürgerwürde verliehen. Ein künstlerisches Diplom, gemalt von unserem Heimatskünstler Mitschke war das äußere Kennzeichen dieser Ehrung. Für die Stadtverordneten sprach der Vorsteher Dr. Böhm. Zugleich überbrachte er die Glückwünsche des Musikvereins. Pastor Kittelmann sprach im Namen der evangelischen Gemeinde. Unter den übrigen Gratulanten seien noch hervorgehoben Landrat von Ellerts, Oberbürgermeister Dr. Franke (Neisse), Ratsherr Klodwig als Beauftragter des Arbeitgeberverbandes. Der Gefeierte dankte in bewegten Worten. Frau Justizrat Fränzke überreichte dem Jubilar das Ehrenzeichen 2. Klasse des Roten Kreuzes. Abends feierte die Belegschaft der Fa. Glogner & Methner und die Freiwillige Feuerwehr den Jubilar noch in einem imposanten Fackelzug.

Kreis Neustadt

F. **Eislauflehrgang.** Mit Unterstützung von Stadt und Kreis Neustadt findet in der zweiten Januarhälfte auf dem Neustädter Guts-Muths-Platz ein viertägiger Eislauflehrgang statt.

F. **Verein für Gesundheitspflege.** Mit der Generalversammlung waren ein Teeabend und die Weihnachtsfeier verbunden. Der seit 1891 bestehende Verein zählt 240 Mitglieder und unterhält am Wege nach dem Bahnhof eine umfangreiche Gartenanlage mit Sonnenbädern, Unterkunftsräumen, Kolonnade und Küche. Die Einnahmen betrugen im letzten Jahr 1100 Mark, die Ausgaben 800 Mark. Die Bücherei verfügt über 240 Bände. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Oberglogau und Umgegend

U. **Berufung.** Versorgungsanwärter Alfred Löffler aus Leobschütz ist als Kassensekretär an die hiesige Stadtspar- und Girokasse berufen worden.

U. **Den 60. Geburtstag** beging Mittwoch Böttcherobermeister und Oberbrandmeister Nietsch von hier.

U. **Der Gardeverein** feierte sein erstes Stiftungsfest durch Kirchgang, dem sich eine Gefallenenehrung am Denkmal auf dem Ring anschloß. Abends versammelten sich Mitglieder und Gäste im Saal zur Post. Nach einem Prolog begrüßte der Vorsitzende und verlas die Glückwünsche auswärtiger Vereine. Fahnennägel stifteten: Gardeverein Stettin, 1. Gardeulanen Potsdam, Verein ehemaliger Gardekürassiere Berlin, Verein ehemaliger Gardejäger Delitsch, Verein ehemaliger Gardedragoner Berlin, Gardeverein Bonn und Gardeverein Frankfurt am Main. Ein Theaterstück und ein Kinderreigen fanden großen Beifall.

U **Eine Landarbeiterkonferenz** hielt der christliche Landarbeiterverband unter Leitung von Landarbeitersekretär Frind aus Neustadt ab. Es sprachen das Mitglied des Hauptvorstands Blum (Berlin), der Vorsitzende des schlesischen Verbandes Geier (Breslau) und Provinziallandtagsabgeordneter Pfänder (Neisse).

F. **Jungbauerntagung.** Die Leitung derselben hatte Jungbauer A. Cichon. Jungbauer Leo Forner (Gläsen) hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Landwirtschaft und betonte, daß nur die Erzeugung von Qualitätswaren den Landwirt über Wasser halten kann. Auch engster genossenschaftlicher Zusammenschluß ist notwendig.

Kreis Grottkau

Eckwertsheide. Die älteste Person unserer Gemeinde, Müllermeister a. D. Robert Zimmermann, Veteran von 1866 und 1870, ist am Sonntag im Alter von 89 Jahren gestorben.

Friedewalde. Lehrer Gustav Albrecht ist als Hauptlehrer nach Gruben (Kreis Falkenberg) anstelle des in den Ruhestand getretenen Lehrers und Organisten Reinsch berufen worden.

Stadtverordnetensitzung Ottmachau

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Stadtverordnetenvorsteher, Kaufmann Tannhäuser, ein Schreiben, in welchem Naschke mitteilt, daß er seinen Posten als Stadtverordneter niederlegt, nachdem er zum Beigeordneten gewählt worden ist. Zur Vorbereitung einer neuen Geschäftsanweisung wurde eine Kommission gewählt; dann wählte man die Deputationen. Ein an das hiesige Krankenhaus geliehenes Darlehn von 3000 Mark zu einem Zinsfuß von 3 Prozent wurde auf Ersuchen des Krankenhauses bis 31. 12. 1930 zu denselben Bedingungen weiter verliehen und der Aufnahme eines Darlehns von 20 000 M. beim Kreisausschuß in Grottkau zur teilweisen Deckung der Baukosten für die fünf Sechsfamilienhäuser an der Sarlowitzer Chaussee zugestimmt. Zur teilweisen Deckung der Kanalisationskosten waren vom alten Parlament u. a. 50 000 Mark von der Provinzialbank in Oberschlesien als Darlehen in Form eines kurzfristigen Kredites mit einem Zinssatz von 12½ Prozent aufgenommen worden. Das Darlehn wurde nunmehr einstimmig auf die Kreissparkasse umgelegt, die es in ein langfristiges umwandelt und nur 9 Prozent Zinsen verlangt. Ein Magistratsantrag, künftighin einen Tarif für die Erhebung von Marktstandsgeld an Wochenmarkttagen und Jahrmärkten (abgesehen von einem solchen bei den Jahrmärkten schon bestehenden) einzuführen, ist abgelehnt worden. Die Kosten für die Herstellung eines Fußgängerweges an der Ostseite der Sarlowitzer Chaussee wurden bewilligt. An der evangelischen Volksschule soll bis zum 1. April 1930 auf Kosten der Stadt ein Hilfslehrer beschäftigt werden. Die Einstellung einer Hilfslehrerstelle ist in den unglücklichen Raumverhältnissen begründet. Vom 1. April 1930 ab erhöht sich die Kinderzahl auf über 100 und damit wird die Hilfslehrerstelle von der Regierung bezahlt. Der Vorlage wurde einstimmig entsprochen und der bisher vertretungsweise an der evangelischen Schule beschäftigte Schulamtsbewerber Wrobel als Hilfslehrer auf Kosten der Stadt bis 1. April d. J. eingestellt.

Kreis Falkenberg

Stadtverordnetensitzung Friedland

Bürgermeister Dr. Depene eröffnete die Versammlung mit einem Neujahrswunsch und führte den Stadtv. Hoffmann in sein Amt ein. Die Wahl des Büros ergab die Wiederwahl der beiden Schriftführer Hesse und Przyklenk. Vorsitzender bleibt der Bürgermeister. Als Ratsmänner wurden gewählt: Fabrikbesitzer Franz Kollete, Schmiedeobermeister Josef Müller und Rentmeister Paul Strodka. Es folgten sodann die Wahlen zu den Kommissionen. Sämtliche Viehmärkte sind bisher durch den Friedländer Tierarzt Dr. Görlich beaufsichtigt worden. Laut Verfügung des Regierungspräsidenten sind die Viehmärkte der amtstierärztlichen Aufsicht des Kreisveterinärrats zu unterstellen, wodurch die Stadt eine Belastung von rund 1200 Mark zu tragen hätte. Es wurde beschlossen, in einer Eingabe darum zu ersuchen, es beim bisherigen Zustand zu belassen. Es folgten einige Anfragen. Von einem Beschluß des letzten Kreistages, wonach Unterstützungen an Hilfsbedürftige nach genauer Prüfung der Sachlage bewilligt werden können, nahm man Kenntnis. F.

Kreis Oppeln

e. **Postsportverein Oppeln.** Im Saale der Handwerkskammer vereinte der Postsportverein seine Mitglieder zu einem fröhlichen Abend. Der 1. Vorsitzende Oberpostinspektor Hildebrandt konnte hierbei auch den Ehrenvorsitzenden Postpräsident Wawrzik begrüßen und ihm die besten Wünsche für sein bevorstehendes Verwaltungsjubiläum übermitteln und ihm gleichzeitig die goldene Ehrennadel des Vereins überreichen. Für die Ehrung dankte Postpräsident Wawrzik und versprach auch weiterhin die Förderung des Vereins. Der Abend selbst wurde durch musikalische und turnerische Darbietungen, Tänze einer Girltruppe und Gesangsvorträge verschönt.

:: **31 Verkehrsunfälle** haben sich im Dezember in Oppeln ereignet, im gleichen Monat des Vorjahrs nur 12. An den Unfällen waren beteiligt 17 Personenautos, 6 Lastautos, 4 Motorräder, 4 Fuhrwerke, 11 Radfahrer und 23 Fußgänger, darunter 4 unter 14 Jahren.

:: **Antonia.** Lehrer Widorn ist von hier nach Landsberg OS. versetzt worden. An seine Stelle tritt Lehrer Fischer aus Tarnau.

:: **Prüfung in der Schutzpolizei.** Bei der Schutzpolizei fand die mündliche Schlußprüfung für diejenigen Beamten statt, die nach Beendigung der Pflichtschulzeit durch drei Jahre hindurch freiwillig den Unterricht der Oberstufe besucht haben. Die Prüfung wurde erstmalig in ganz Oberschlesien abgehalten und fand unter Vorsitz des Polizeischulrats Kaboth statt. Es bestanden sämtliche sieben Prüflinge und zwar die Hauptwachtmeister Pregel und Mrosek, die Oberwachtmeister Kokott und Okulla und die Wachtmeister Kotzem, Schon und Kubeth.

Stadtverordnetensitzung Krappitz

Zu der ersten öffentlichen Stadtverordnetensitzung in diesem Jahre waren sämtliche Krappitzer Stadtverordnete und Magistratsmitglieder erschienen. Stadtverordnetenvorsteher Maß eröffnete die Versammlung. Aus der Wahl des Beigeordneten ging Rechtsanwalt Dr. Langer hervor. Für die Wahl der Ratsmänner waren drei Vorschlagslisten eingereicht worden. Die Wahlvorschlagsliste Drabek erhielt sieben, die Liste Weicht vier und die Liste Franke gleichfalls vier Stimmen; ein Wahlzettel war unbeschrieben. Bis zur endgültigen Bestätigung der Neugewählten durch den Regierungspräsidenten waltet der bisherige Magistrat seines Amtes. Im Verlauf der Versammlung machte Stadtverordneten-Vorsteher Maß Mitteilung von den auf der Bürgermeisterkonferenz gefaßten Richtlinien betr. die Ausgabenpolitik. Dem Verkauf eines Bauplatzes an den neuen Siedlungen am Falkenberger Wege an Frau Franziska Matuschek für 1,50 Mark je Quadratmeter sowie der Verpachtung des vom hiesigen Majorat gepachteten Bloniengrundstücks an drei Interessenten stimmte man zu. Dem Ortsausschuß für Jugendliche wurde zur Herrichtung des Jahnplatzes in den Promenadenanlagen ein Betrag in Höhe von 200 Mark bewilligt. Der am Friedhof gelegene Viehmarktplatz, der auch während der Sommermonate als Rummelplatz diente, wird als Turn- und Sportplatz hergerichtet und auch den Schulen zur Benutzung überlassen. Dem Kaufvertrage betr. den Grundstückstausch zwischen Stadt und der evangelischen Kirchengemeinde stimmte man zu. Stadtv. Wilczek berichtete darauf über die Schulbeiträge für die Berufsschule im Rechnungsjahre 1929/30. Da Handels- und Handwerkskammer ihre Zustimmung erteilt hatten, billigte auch die Versammlung die Vorlage. Die Schulbeiträge betragen demnach 9 Prozent vom Ertrage und 18 Prozent vom Kapital (früher 8 bezw. 15 Prozent). Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit der Wahl der Rechnungsprüfungskommission sowie mit der Bewilligung von Mitteln außerhalb des Wohlfahrtsetats zur Unterstützung bedürftiger Erwerbsloser. Stadtv. Franke brachte die seitens der Erwerbslosen im Dezember 1929 an den Magistrat gerichteten Anträge zur Kenntnis. Magistrat und Stadtverordnete erkannten die ernste Notlage der Arbeitslosen an. Auf allgemeinen Wunsch wurde eine Kommission, bestehend aus Stadtverordneten und Erwerbslosen, gebildet, die nach Prüfung der Bedürftigkeit eines jeden einzelnen die entsprechende Beihilfe feststellen wird.

Kreis Groß-Strehlitz

§ **Niewke.** In der Neujahrsnacht wurden bei einem hiesigen Bauern sieben Bienenstöcke umgeworfen. Zwei Völker Bienen sind dadurch erfroren.

⊙ **Kalinowitz.** Bei der Gemeindevorsteherwahl ist trotz Gegenwehr wiederum der frühere Gemeindevorsteher Heinrich Woitalla zum Gemeindevorsteher gewählt worden. Zum Schöffen sind der Siedler Karl Kröger und der frühere Gutsvorsteher J. Malcherek gewählt.

□ **Kalinow.** Besonderes Pech zu Beginn des neuen Jahres hatte ein Kraftwagenbesitzer aus S. Mit voller Wucht sauste sein Personenauto zwischen Kalinow und Kalinowitz in den Chausseegraben. Der Kühler des Kraftwagens wurde vollständig demoliert.

Kreis Rosenberg

Kreistag Rosenberg

Mittwoch vormittag trat der neugewählte Kreistag erstmalig zusammen. In den Kreisausschuß wurden gewählt: drei Zentrumsmitglieder, zwei Deutschnationale und ein Sozialdemokrat. Der Kreistag beschäftigte sich sodann mit der durch den Umbau der Kleinbahn in eine Normalspurbahn geschaffenen Lage. Reich und Staat lehnen die Beteiligung an der Tragung der Zinsen der Umbaukosten ab, sodaß diese Schuld nunmehr vom Kreis mitübernommen werden muß. Bisher ergab sich kein Weg, aus dieser schwierigen Finanzlage herauszukommen. Sodann wurde auf die außergewöhnlich starke Auswanderung von Landwirtssöhnen und -Töchtern nach den Industriegebieten in Pommern und besonders im Rheinland hingewiesen. Durch diese Abwanderung macht sich ein empfindlicher Landarbeitermangel während der Frühjahrs- und Sommermonate im Landkreis Rosenberg geltend, während andererseits im Herbst und Winter die Abgewanderten wieder in ihre Heimat zurückkehren und dort infolge Arbeitslosigkeit der Arbeitslosenunterstützung anheimfallen. Die zuständigen Stellen wurden in einer Eingabe auf diese besonders schwierigen Verhältnisse im Landkreis Rosenberg aufmerksam gemacht.

Stadtverordnetensitzung Rosenberg

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr leitete Stadtrat Lüdke die Beratungen des neuen Stadtparlaments ein. Dann beschloß die Versammlung mit 12 Stimmen, das in der Dezemberversammlung gewählte Büro für das Jahr 1930 ohne nochmalige Wahl anzuerkennen. Als Beigeordneter wurde Medizinalrat Dr. Balzer gewählt. Für die Wahl der vier Ratsherren gingen zwei Vorschläge, vom Zentrum und den Deutschnationalen, ein. Auf das Zentrum entfielen elf Stimmen oder drei Sitze und auf die Deutschnationalen sieben Stimmen oder ein Sitz. Es sind somit als Ratsherren gewählt, vom Zentrum Kaufmann Gajowski, Kassendirektor Schliwa sowie Kaufmann Karl Illgner, von den Deutschnationalen Kaufmann Berthold. Die Wahlen der Deputationen und Kommissionen wurden zurückgestellt. Zum Schiedsmann anstelle des verstorbenen Stadtv. Götz wählte man Kaufmann J. Prudlo, als Stellvertreter Lehrer Schell, zum Bezirksvorsteher anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Götz Kaufmann Rudzki und als Stellvertreter Kaufmann Paul Nowak. Die Stadtverordneten gaben dann ihre Zustimmung zur Aufnahme eines vorübergehenden Darlehens bei der städtischen Sparkasse in Höhe von 25 Proz. des Gesamteinlagenbestandes und zu einem Umtausch eines städtischen Ackerstückes Chaussee gegen ein Ackerstück an der Lublinitzer Chaussee des Landwirts Ossyra in Walspeck. In der geheimen Sitzung stimmten die Stadtverordneten der endgültigen Anstellung des Verwaltungssekretärs Lubiansky und des Vollziehungsbeamten Jorek zu.

*

:: **Vom Standesamt Rosenberg.** Aus der Statistik ist zu ersehen, daß die Zahl der Geburten und Eheschließungen gegen das Vorjahr etwas gestiegen ist, und zwar die der Geburten um 16 und die der Eheschließungen um 7. Gestorben sind 2 Personen mehr wie im Vorjahr. Die Zahl der Todesfälle betrug 118 (im Vorjahr 116), der Geburten 176 (160), der Totgeburten 3 (4) und der Eheschließungen 39 (32).

w. **Selbstmord.** Unweit der Dobraquelle, einem bekannten Ausflugsort, wurde der in Berlin gebürtige verheiratete Oberkellner der Bahnhofswirtschaft Rosenberg, Max Großler, von einem Zollbeamten erhängt aufgefunden. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Kreis Kreuzburg

= **Der Geselligkeitsverein „Edelweiß“** hielt seine Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Lummert gab seiner Freude Ausdruck, daß der Verein im verflossenen Jahre keinen Verlust durch Tod zu verzeichnen habe. Der Schriftführer gab den Jahresbericht. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 484 Mark, eine Ausgabe von 421 Mark nach. Als 1. Vorsitzender wurde Lummert einstimmig wiedergewählt. Das Amt des 2. Vorsitzenden übernahm Demuth, das des Schriftführers Olschner. Kassenführer wurde Reinhold Ramisch. Der weitere Vorstand hat folgende Besetzung: Stellvertretender Schriftführer Partheil, stellv. Kassierer Sluga, Beisitzer Kliche, Emil Scholz und Schütz, Vergnügungsausschuß Stephan, Prudlik und Karrasch.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Ratibor-Neustadt Band I Blatt Nr. 1 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 20. März 1930, vormittags 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 21, versteigert werden: Wirtschaftsart und Lage: Hausbesitzung Fischerei 4, Lfd. Nr. 1, Gemarkung Ratibor, ungetrennte Hofräume, Gebäudesteuerrolle Nr. 333, ungetrennte Hofräume, Gebäudesteuernutzungswert 1344.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. August 1928 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Kaufmann Karl Sabisch in Ratibor eingetragen.

Ratibor, den 30. Dezember 1929. 3 K 53/29.

Das Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Sudoll, Kreis Ratibor, Band IX Blatt Nr. 297 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 3. April 1930, vormittags 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 21, versteigert werden: Wirtschaftsart und Lage: Hofraum im Dorfe und Acker gegen Studzienna, Lfd. Nr. 2, Gemarkung Sudoll, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 1, 2, Parzelle Nr. 518/96, 301/69, Grundsteuermutterrolle Nr. 263, Gebäudesteuerrolle Nr. 118, Größe 3 ha 94 a 86 qm, Grundsteuerreinertrag 40,49 Tlr., Gebäudesteuernutzungswert 24 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Dezember 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Landwirt Paul Wollnik und seine Ehefrau Hedwig, geb. Kubek in Sudoll zu gleichen ideellen Teilen eingetragen.

3 K 121/29. zu 4.

Amtsgericht Ratibor, den 4. Januar 1930.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Ponientzütz, Kreis Ratibor, Band I Blatt Nr. 29 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück **am 20. März 1930, vormittags 11 Uhr,** an der Gerichtsstelle Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 21 versteigert werden: Wirtschaftsart und Lage: Wohnhaus mit Kuhstall, Hofraum und Hausgarten, Scheune, Holzschuppen, Pferdestall, Schweinestall und Acker nordwestlich vom Dorfe, und an der Dorfstraße, Lfd. Nr. 1, Gemarkung Ponientzütz, Flurbuch Kartenblatt (Flur) Nr. 1, Parzelle Nr. 207, 316/130, 388/225, 389/225, Grundsteuermutterrolle Nr. 29, Gebäudesteuerrolle Nr. 8, Größe 1 ha 41 a 62 qm, Grundsteuerreinertrag 7,20 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 36 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Juni 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Schuhmacher Hilarius Sorich zu Ponientzütz eingetragen. 3. K. 62/29.

Amtsgericht Ratibor, den 3. Januar 1930.

Preisfrage

mit Preisen im Gesamtbetrage bis zu

10 000 RM.

„Wie betitelt sich meine Buchserie?"

enamoR-reuetnebA

Die Antwort ergibt sich aus vorstehenden Worten. **Jeder Einsender** einer richtigen Lösung **nimmt teil** an der Verteilung folgender Preise:

1. Preis: **1 Motorrad**

oder Gegenwert in bar.

2. Preis **1 Herren- od. Schlafzimmer,** 3. Pr. **1 Kücheneinrichtung,** 4. Pr. **1 Nähmaschine,** 5.—8. Pr. **4 Fahrräder,** 9.—28. Preis **20 Sprechapparate,** 29.—30. Preis **2 Korbmöbelgarnituren,** 31. Preis **1 Radioapparat,** 32.—40. Preis 9 **Taschenuhren,** 41—100. Preis **60 Füllfederhalter mit Goldfeder,** und eine große Anzahl diverser Trostpreise, sodaß unbedingt **jeder Löser einen Preis** erhält. Die Einsendung der Lösung verpflichtet zu nichts, lediglich hat der Gewinner die geringen Versandspesen zu tragen. **Die Einsendung muß umgehend erfolgen.** Für besonders gewünschte Empfangsbestätigung und Auskunft bitte Rückporto beifügen. Schreiben Sie noch heute an:

Verlag Heinz Neuwöhner, Hannover 514 Postfach.

Anerkannt beste Bezugsquelle für

billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pfg., bessere Qualität 1 M, **halbweiße,** flaumige 1 M 20 u. 1 M 40; **weiße** flaumige, geschlissene 1 M 70, 2 M, 2 M 50, 3 M; feinste geschlissene **Halbflaum-Herrschaftsfedern** 4 M, 5 M, 6 M, halbweiße Daunen 5 M, weiße 7 M, hochfeine 10 M; Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste **kostenlos.** S. Benisch, i. Prag XII, Amerického ul Nr. 26/198, Böhmen

---

Stellengesuche

Suche f. mein Mündel

kath., groß und stark. 17 Jahre alt.

Anfangsstellung

im Haushalt.

Max Jakobowitz

Gasthaus, Ratibor.

Offene Stellen

Senden Sie mir Ihre Adresse.

Bis 25 Mark täglich

können Sie verdienen dch Heimarbeit etc.

H. Lergen, Mannheim 33.

Wirtschafterin

für gelähmten Herrn ab sofort oder später

gesucht.

Bewerb. unt. W 38 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Handwerksgesellen und -Lehrlinge

finden Sie stets durch ein kleines Inserat im „Anzeiger", dessen „Arbeitsmarkt" in vielen hunderten von Ortschaften in Oberschlesien beachtet wird

---

Ein kräftiger Bursche

welcher Lust hat, das

Bäckerhandwerk

zu erlernen,

kann sich sof. melden bei

Robert Sowa

Lenschütz, Kreis Cosel.

Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Donnerstag, 9. Januar.
8 Uhr. — 10½ Uhr.
Der Zigeunerprimas
Operette in 3 Akten
von E. Kalman.
Ermäßigte Preise.

Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Freitag, 10. Januar.
8 Uhr. 10¼ Uhr.
Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne
(Verlosungsgruppe 1)
Erstaufführung!
Karl und Anna
Schauspiel in 4 Akten
von Leonhard Frank.
In Szene gesetzt: Oberspielleiter C. Br. Rinas.
Karten auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Echte

Ostsee-Sprotten

per Pfund **60** Pfg.
Ferner:
Echte Kieler Schlei-Bücklinge u. -Sprotten
sowie **hochf. Räucheraale, Flundern Räucherlachs**
empfiehlt

Th. Pawlenka

Ratibor, Neuestraße 5

Roggen-, Weizen-, Haferdrahtpreßstroh
sowie
gutes Wiesenheu
waggon- und fuhrenweise
abzugeben

Josef Zahel

Ratibor, am Güterbahnhof
Viktoriastraße 1c,
Fernsprecher Nr. 510.

Central-Theater

Ab Freitag

Elisabeth Bergner

„Fräulein Else"

Nach der Novelle von Arthur Schnitzler

Geschäfts-Eröffnung

Dem geehrten Publikum von Ratibor und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich

Neuestraße 17

im Hause des Herrn J. Böhm

eine Filiale

eröffnet habe.

Zum Verkauf gelangen meine anerkannt **erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren** und bitte ich um freundlichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Anton Sitwon

Fleisch- und Wurstfabrik

Hauptgeschäft Ratibor, Bosatzerstraße 1



in kürzester Lieferfrist und in geschmackvoller Ausstattung sämtliche Drucksachen. Vielseitiges Schriftenmaterial und neuzeitl. Druckmaschinen machen unseren Betrieb besonders leistungsfähig für die Herstellung von allen Familien- und Geschäftsdrucksachen, Katalogen, Prospekten, Plakaten, Etiketten und Packungen.

Verlangen Sie unsere Vorschläge und Angebote

Riedingers Buch- und Steindruckerei, Ratibor

Oberwallstraße 22/24

Geld! **Hypotheken**

Baugeld — Kaufgeld Darlehn gegen Möbelsich. usw. nur durch

Paul Buchwald
Ratibor, Neustadtstr. 2
Keine Auskunftsgebühr!
Keine Versicherung!

Zu kaufen gesucht Haus

evtl. mit freier Wohnung

in Ratibor.

Bar 15 000 Mark. Offerten unter L G 48 an den „Anzeiger", Ratibor.

Verkaufe Alters wegen meine 170 Mrg. große

Erbscholtisei

m. gr. Gast u. Logierhausbetrieb sof. a. Selbstkäufer
A. Grundmann
Bärsdorf, Post Kynau
(Schlesiertal).

Was wird mir

das Jahr 1930 bringen? Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. **Probedeutung kostenlos.**
Kosmolog R. H. Schmidt
Berlin, 652 S, Gräfest. 36.
Rückporto erbeten.

Preußenlose

sind in Anteilen von

$1/1$, $1/2$, $1/4$, $1/8$ Losen noch zu haben

in der

Staatlichen Lotterieeinnahme

Sam. Glaser

Ratibor O.-Schles., Oderstr. 12

Telefon 693

Ziehung 4. Klasse 10. und 11. Januar 1930

Ernstgemeint!
2 Lehrer, 36 u. 27 J. alt, **suchen 2 Hausmütterchen** mit Sinn für Natur und Lebenskunst. Etwas Vermögen erw. Kurzentschl. Angeb. mit Bild, die mit Diskret. behandelt werd., erb. wir u. O J 46 an den „Anzeiger", Ratibor.

3-Zimmerwohnung

mit Bad, elektr. Licht und Nebengelaß,

per 1. 3. evtl. sofort zu mieten gesucht.

Offert. unt. P 44 an den „Anzeiger", Ratibor.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 11. **Januar, vormittags 9 Uhr** werden im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Ratibor:

1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Kredenz

öffentlich versteigert. Bieterversammlung in Groß-Peterwitz vor dem Gasthaus des Hrn. Neumann.

Wehowsky
Vollziehungsbeamter.

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, **sofort zu vermieten**
Ratibor, Fleischerstr. 11
1. Etage links.

Am 8. Januar 3 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Krankenhause Ratibor, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberpostsekretär

Engelbert Hupka

im Alter von 56 Jahren.

Breslau, Annaberg, Paradies, Comprachtschütz, Oppeln, den 9. Januar 1930

Die trauernden Geschwister

Kirchliche Einsegnung Freitag 15 Uhr im Krankenhaus.
Beerdigung Sonnabend 9 Uhr in **Comprachtschütz.**

Am 8. Januar verschied nach kurzer Krankheit

Herr Oberpostsekretär

Engelbert Hupka

im Alter von 56 Jahren.
Er war uns allen ein lieber Mitarbeiter.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorsteher u. die Beamten des Postamts Ratibor

Gestern verschied unerwartet unser Mitbegründer und Ehrenmitglied

Herr Hausbesitzer

Georg Prietsch

Durch seine aufopfernde Tätigkeit und Treue im Verein war er uns allen ein Vorbild. Sein Name wird stets in treuem Gedenken bleiben.

Sportvereinigung Ratibor 03 (EV)

Der Vorstand.

Beerdigung Sonnabend, den 11. Januar 1930 nachm. ½3 Uhr vom Trauerhause Niederwallstraße 11 aus. Beteiligung Ehrensache.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter, der

Schutzmannswitwe

Marie Stiebler

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank, ganz besonders Herrn Pastor Klose für die tröstenden Worte am Grabe.

Ratibor, den 8. Januar 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

M. Stiebler, Friseurmeister.

Am 8. Januar starb plötzlich infolge Herzschlag unser langjähr., lieber Turnbruder

Georg Prietsch

Er war ein treuer Anhänger unserer edlen Turnerei. Beerdigung Sonnabend nachm. 2½ Uhr vom Trauerhaus Niederwallstraße 11. Zahlr. Beteiligung Ehrensache.

M. T. V. „Eintracht"
Fr. Bankowsky, 1. Vors.

Dienerschüler

stellt bald ein (Stellung sofort)
Karl Herforth
Breslau, Höfchenstr. 99.

Primaner erteilt
Nachhilfestunden
spez. Mathematik.
Anfr. erb. u. K G 42 an den „Anzeiger", Ratibor.

Wer erteilt berufst. Dame in den Abendstunden Unterricht in Einheitskurzschrift?
Gefl. Off. mit Angabe des Honorars u. T 47 an den „Anzeiger", Ratibor.

Einmal getragener
Gehrock-Anzug
f. schlanke mittelgr. Figur, ist, weil zu eng geworden, **zu verkaufen.**
Erfr. Ratibor, Friedrichstraße 4, 2. **Hof links.**

Gebr. sehr gut erhaltene
National-Registrierkasse
billig zu verkaufen.
Offert. unt. R 45 an den „Anzeiger", Ratibor.

Tussilago-Bonbons heilen



Heiserkeit Bronchialkatarrh.

In allen Apotheken erhältlich — stets vorrätig:
Johannes-Apotheke Ratibor

Für die Herren Landwirte!

Malzkeime

zu Mk. 5.50 pro Ztr., ab Fabrik, offeriert

Malzfabrik Wachsmann

Groß-Peterwitz.

---

30 Monatsraten
ohne Anzahlung
spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige

Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer

moderne Küchen.

Gefl. Anfragen unter **E. I** an den „Anzeiger", Ratibor.

Prima buchene
Chaiselongue-Gestelle. 180× 80, 7.50 ℳ
W. Sauerhering, Gestellfabrik, Breslau 17.

Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gersten-Drahtpreßstroh sowie Heu
verkauft
fuhren- und waggonweise

Josef Mucha
Bahnhof Bauerwitz.
— Telefon Nr. 2. —

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis 2.75 ℳ unt. Garantie beseitigt. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis 2.75 ℳ.
Schönheitsquelle Ratibor Ring 2.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst;** für den Anzeigenteil: **Paul Jacher,** sämtl. in Ratibor.
In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Badura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Ratibor, 9. Januar. — Fernsprecher 94 und 130

Sterbende Städte

Nach der Statistik des Standesamtes der Stadt Landeshut betrug die Zahl der Geburten im Jahre 1929 179 gegenüber 233 im Jahre 1928. Die Zahl der Sterbefälle ist von 225 im Jahre 1928 auf 274 im Jahre 1929 gestiegen. Die Zahl der Eheschließungen ging von 117 im Jahre 1928 auf 92 im Jahre 1929 zurück. Aus all diesen Zahlen und vor allem aus dem katastrophalen Geburtenrückgang geht hervor, daß die Bezeichnung von Landeshut als einer absterbenden Stadt zu Recht besteht.

Auch Liebau eine sterbende Stadt

Auch die wirtschaftliche Lage der Stadt Liebau tritt gleich zu Anfang des neuen Jahres in ein kritisches Stadium. War um das vergangene Vierteljahr die Lage etwas hoffnungsfreudiger, da insbesondere die Webereien guten Geschäftsgang hatten und diese bei vollen Beschäftigungswochen sogar Neueinstellungen vornahmen, so kommen jetzt die Rückschläge, indem diese Leute, und andere mehr, wieder entlassen werden, sodaß die Zahl der Erwerbslosen von Tag zu Tag wieder zunimmt. Zum Glück sind die Gerüchte von angeblichen Stillegungsanträgen der Immerwahr'schen und Schubert'schen Webereien unzutreffend. Die allgemeine Wirtschaftslage ist für die Zukunft ohnedies schon trostlos, hat doch die Stadt mit ihren reichlich 4½ Tausend Einwohnern schon 147 Erwerbslosen-, 104 Krisenunterstützungs- und 170 Erwerbslosenwohlfahrtsempfänger, ohne die vielen anderen Unbemittelten resp. Unbeschäftigten, sodaß von den 1200 regulären Erwerbstätigen jeder Dritte erwerbslos ist. An eine Besserung ist in Zukunft gar nicht zu denken, da insbesondere die Stadt, welche bisher stets für eine gewisse Bautätigkeit am Orte gesorgt hat, ebenfalls nicht mehr in der Lage sein wird, nennenswerte Bauvorhaben durchzuführen. Die Hoffnungen auf eine baldige Inbetriebnahme der Glasfabrik sind nun auch endgültig gescheitert.

Errichtung einer Friseurfachschule

In Glogau wurde in Anwesenheit des Handwerkskammerpräsidenten Bergs-Liegnitz, sowie von Vertretern anderer Behörden und des Handwerks die in den Räumen der ehem. Pionierkaserne neu eingerichtete Friseurfachschule feierlichst eröffnet. Die Einrichtung der Schule erfolgte auf Grund eines Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe.

*

* **Aenderung der Schreibweise von Bahnhofsnamen.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Von sofort ab wird die Schreibweise der Bahnhöfe Clarencranst in „Klarenkranst", Creisau in „Kreisau" und Croischwitz in „Kroischwitz" geändert. Die Güterabfertigungen nehmen Frachtbriefe mit der früheren Schreibweise nicht mehr an.

⊙ **Der Streit um das Kind.** Einen tragischen Ausgang fand ein Streit um ein Kind. Ein von seiner Frau geschiedener Tischler hatte durch Gerichtsurteil das fünfjährige Kind zugesprochen erhalten. Da die Ehefrau sich weigerte, das Kind herauszugeben, ergriff der Vater verschiedene Zwangsmaßnahmen und beauftragte schließlich den Gerichtsvollzieher, die Herausgabe des Kindes durchzuführen. Dieser Auftrag konnte jedoch nicht ausgeführt werden, da das Kind plötzlich schwer erkrankt war. Nun ist der jahrelange Streit um das Kind durch den Schnitter Tod erledigt worden, der das Kind nach kurzem Krankenlager holte.

⊙ **Roheit statt Witz.** Wie erst jetzt bekannt wurde, erhielt am 31. Dezember der Gemeindevorsteher in Großbaudiß (Bez. Liegnitz) ein Telephongespräch für den Ackerkutscher Kretschmer: Sein Schwager P. Schober in Gassendorf sei gestorben. Die Beerdigung werde Donnerstag erfolgen. Der Totgesagte hatte von alledem keine Ahnung, bis am Donnerstag zwei Neffen zu Rad zur Beerdigung erschienen, ihn mit höchstem Erstaunen gesund antrafen ihm zunächst das Nötigste zur Aufklärung erzählten und ihm mitteilten, daß noch mehr Personen mit dem Autobus nachkämen. Der Totgeglaubte machte sich sofort auf, empfing die über die Roheit eines Unbekannten begreiflich entrüsteten Verwandten persönlich und trug die für seine Beerdigung bestimmten Kranzspenden selbst nach Hause. Es ist trotz aller Nachforschungen nicht möglich gewesen, den Urheber dieser bösartigen Roheit zu ermitteln.

⊙ **Opfer seines Berufes.** Einen furchtbaren Tod fand der Schmied Fritz Riedel aus Weißstein im Wäschereibetrieb des Juliusschachtes. Während der Reparatur einer Kette an der Mischanlage wurde R. von der Kette erfaßt und ihm der rechte Oberarm und das rechte Schulterblatt ausgerissen. Außerdem schlug R. so auf, daß er einen Schädelbruch davontrug. Kurz nach seiner Einlieferung in das Knappschaftslazarett starb R., der 32 Jahre alt war und Frau und drei kleine Kinder hinterläßt.

* **Einen nächtlichen Besucher erschossen.** In der Nacht zum Sonntag wurde der Kaufmann Paul in Nieder-Kauffung durch ein verdächtiges Geräusch, das auf die Tätigkeit von Einbrechern schließen ließ, aus dem Schlafe geweckt. Um diese zu verscheuchen, gab er nach dem Gehöft, aus dem das Geräusch kam, einen Schuß ab. Als sich nach einiger Zeit wiederum verdächtige Wahrnehmungen bemerkbar machten, begab sich Paul in den Hof und aus diesem in den Garten, in dem er die Leiche des von ihm erschossenen Arbeiters Winkler aus Tiefhartmannsdorf (Kr. Schönau) vorfand. Dieser war, ohne daß ihn Paul wahrgenommen hatte, tödlich getroffen worden, hatte sich in den Garten geschleppt und war dort gestorben.

* **Versuchte Erpressung.** Die Wirtschafterin Hedwig Weidemann aus Schmiedeberg hatte an einen Landeshuter Arzt einen Brief gerichtet, in dem sie drohte, angebliche Verfehlungen des Arztes an seinen Patientinnen der Frau des Arztes, der Staatsanwaltschaft und der Oeffentlichkeit durch die Zeitung bekanntzugeben, falls ihr nicht 600 Mark Schweigegeld zugesandt würden. Der Arzt übergab den Brief der Staatsanwaltschaft und jetzt wurde die Briefschreiberin wegen versuchter Erpressung vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Betäubungsmittel im Bier.** Verbrecherische Handlungen beging in verschiedenen Gastwirtschaften in Waldenburg ein unbekannter Mann, der die Beraubung der Bedienung beabsichtigt haben mag. Er besuchte vornehmlich Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung, lud diese zu einem Glas Bier ein und schüttete dann im geeigneten Moment ein Betäubungsmittel in den Trunk. In einem Fall hatte dies eine schwere Erkrankung der Kellnerin die Folge gewesen. In einem anderen Fall wurde ein Mädchen aufmerksam und ließ das Bier untersuchen. Währenddessen entfloh der gefährliche Gast, nach dem die Polizeibehörden nunmehr fahnden.

* **Ueberfall im Gerichtsgefängnis.** Ein blutiger Vorgang spielte sich im Gerichtsgefängnis Reichenstein ab, als ein gefährlicher Verbrecher einen Ausbruchsversuch unternahm, der ihm auch glückte. Es handelt sich um den in Untersuchungshaft befindlichen Einbrecher Gründel aus Hemmersdorf, der nach der Verübung zahlreicher Einbrüche in der Kamenzer und Reichensteiner Gegend von einem Landjäger eingeliefert worden ist. Als gegen 7 Uhr abends der im Gefängnis aushilfsweise beschäftigte Aufseher Grützner die Zellentür öffnete und Gründel aufforderte, die Lampe aus der Zelle herauszugeben, stürzte Gründel auf den Aufseher zu und schlug ihn nieder, ebenso die Wirtin des Aufsehers, die diesen bei dem Rundgang durch das Gefängnis begleitete. Der Verbrecher schlug mit solcher Kraft auf die Ueberfallenen ein, daß diese das Bewußtsein verloren und erst wieder zu sich kamen, als er die Flucht ergriffen hatte. Es ergab sich, daß er dem bewußtlosen Wärter den Schlüsselbund entrissen und damit die Türen des Gefängnisses geöffnet hatte. Obwohl von dem Ueberfallenen sofort die Polizei verständigt und die Verfolgung des Flüchtigen aufgenommen wurde, gelang es bisher nicht, ihn wieder zu verhaften.

⊙ **Ein Lohngeldräuber verhaftet.** Der Polizei in Glatz gelang es, den von den Staatsanwaltschaften Zwickau und Ilmenau steckbrieflich gesuchten Handelsmann Robert Grabowsky festzunehmen. Vermutlich ist derselbe identisch mit dem Lohngeldräuber Peter Schyma, der bei einem Ueberfall in Oberschlesien Lohngelder in Höhe von 85 000 Mark erbeutete. Grabowsky ist erheblich vorbestraft u. a. auch wegen Raubes.

* **Todesfahrt im Auto.** Dem Ingenieur Helmbach vom Niederschlesischen Kohlensyndikat in Waldenburg geriet bei einer Dienstfahrt der Kraftwagen infolge der Glätte in der Nähe von Zillerlitz ins Rutschen. Er fuhr gegen einen Baum und ging in Trümmer. Helmbach erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach seiner Ueberführung in das Kreiskrankenhaus starb.

* **Sittliche Verfehlungen eines Lehrers.** Ueber unerfreuliche Zustände wurde in einer Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer in Glatz unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, in der der Lehrer und Kantor N. aus Hennersdorf wegen unsittlichen Umgangs mit einer seiner Schülerinnen in den letzten Monaten des Schulbesuchs auf der Anklagebank stand. Das Schöffengericht hatte dem Angeklagten mildernde Umstände versagt und ihn zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten verurteilt. Die Strafkammer hob jetzt dies Urteil auf und verurteilte N. wegen Sittlichkeitsverbrechens in Tateinheit mit Verführung zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis.

* **Den Stiefvater erschlagen.** Im Verlaufe eines Streites schlug der Landwirt Dominik in Nieder-Schönbrunn bei Lauban seinen Stiefvater, den Landwirt Eisler, mit einem Hammer mehrmals auf den Kopf. Dem Eisler wurde die Schädeldecke zertrümmert. Der sofort gerufene Arzt ordnete die Ueberführung in ein Görlitzer Krankenhaus an, in dem der Verletzte noch am gleichen Tage starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Dominik wurde im Verlaufe des Streites von seinem Stiefvater angegriffen und gewürgt. Er griff dann in der Notwehr nach dem Hammer, mit dem die tödlichen Verletzungen beigebracht wurden. Dominik mußte sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben. Er wurde auf freiem Fuß belassen.

* **70 Fasanen von wildernden Hunden erbissen.** In der von Wietersheimschen Fasanerie in Muhrau bei Striegau wurden zwei wildernde Hunde erschossen, die sich nachts über die einen halben Meter hohe Umzäunung überspringend etwa siebzig wertvolle Zucht-Fasanen totgebissen hatten. Die Besitzer der Hunde sind ermittelt und werden für den Schaden aufkommen müssen.

* **Feuer im Viehstall.** Auf dem Dominium Kaschewen bei Wohlau ging der Schaf- und Rinderstall in Flammen auf. Offenbar liegt böswillige Brandstiftung vor. Man nimmt an, daß der Täter dieselbe Person ist, die am Tage vorher auf dem Dominium Kritschwitz Feuer angelegt hat.

Ratibor Stadt und Land

□ **Erzpriester Melzer zum Geistl. Rat ernannt.** Erzpriester Melzer in Woinowitz wurde vom Kardinal zum Geistlichen Rat ernannt.

□ **Schulpersonalien.** Endgültig angestellt wurde Lehrerin Klara Kaps in Annaberg. Die Prüfung für die endgültige Anstellung bestanden die Schulamtsbewerber Hans Saegner in Schammerwitz und Max Bartsch in Lubowitz, sämtlich im Kreise Ratibor.

× **Von der Zollverwaltung.** Zollsekretär Hoffmann ist von Summin nach Bremen versetzt.

□ **25 Jahre treue Dienste.** Die Arbeiterin Franziska Grygarek steht seit 25 Jahren in Diensten des Grundbesitzers Josef Kozan im Stadtteil Plania.

□ **Bestandene Prüfung.** Aus Berlin wird berichtet: Stadtoberinspektor Leib-Ratibor hat nach längeren Studien an der Berliner Verwaltungs-Akademie (Studienleitung Staatsminister, Präsident des Oberverwaltungsgerichts Dr. Drews und Universitätsprofessor Dr. Peters-Berlin), Ablieferung mehrerer wissenschaftlicher Arbeiten aus dem Staatsrecht und Kommunalrecht und aus der Nationalökonomie und bestandener mündlicher Abschlußprüfung das neueingeführte Fachstudienzeugnis für Kommunalbeamte erhalten, das nach der Prüfungsordnung dem Nachweis dient, daß der Inhaber befähigt ist, den gesteigerten Anforderungen von heute entsprechend selbständiger Berufsarbeit auf fachlich erweiterter, wissenschaftlich vertiefter Grundlage zu leisten.

× **Hohes Alter.** Im Alter von 87 Jahren starb die Witwe Marie Stiebler. 46 Jahre lebte sie im Witwenstand und 32 Jahre wohnte sie Bosatzerstraße 13 bei Herrn Radziock, geschätzt und geachtet von allen Mitbewohnern.

□ **Von der Strafanstalt.** Zum Abschluß der Weihnachtszeit wurden den Gefangenen des hiesigen Strafgefängnisses zwei musikalische Feierstunden geboten. Sonntag erschien Dirigent Stöhr mit seiner jugendlichen Schar vom Mandolinenklub und wartete mit mehreren sehr gut eingeübten und dankbar aufgenommenen Stücken auf. Am Dreikönigstage konnte man Kapellmeister Politz mit dem Stadt- und Theaterorchester begrüßen. Es erübrigt sich, ein besonderes Wort des Lobes über die vorzügliche Leistung der Kapelle zu sagen. Auch hier, oder vielleicht gerade hier, wurde vom Guten das Beste geboten. Man sage nicht, daß derartige Veranstaltungen nicht in ein Gefängnis gehören. Gerade die Musik vermag die Herzen aufzuschließen und so den Boden vorzubereiten für eine weitere erzieherische Einwirkung, die die vornehmste Aufgabe des heutigen Strafvollzugs ist.

□ **Die Reichszentrale für Heimatdienst,** Landesabteilung Schlesien veranstaltet in Ratibor am Mittwoch, den 12. März einen Vortragsabend.

× **Die Fleisch- und Trichinenschau** bei Hausschlachtungen in den Stadtteilen Ostrog und Studzienna ist, wie bereits vor längerer Zeit bekannt gegeben, dem Tierarzt Schmul, hier, Schrammstraße 6, übertragen worden. Es wird erneut darauf hingewiesen.

□ **Der Kaninchenzüchterverein von Ratibor und Umgegend** hielt seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden H. Beier geleitet wurde. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes gab der 1. Kassierer Kunisch den Kassenbericht, welcher trotz hoher Ausgaben einen ansehnlichen Betrag nachwies. Der 1. Vorsitzende gab den Jahresbericht. Danach wurde zur Vorstandswahl geschritten, die folgendes Ergebnis hatte: Oberpostschaffner H. Beier 1., Malermeister J. Horak 2. Vorsitzender, Kaufmann B. Neugebauer 1., Schneidermeister Benna 2. Schriftführer, Portier P. Kunisch 1., Heizer E. Warczinek 2. Kassierer, Beisitzer Jos. Machalla, A. Bobek, Hermann Laczik und E. Gieron-Domshöhe. Kassenprüfer Kalinowski, Stallschau Skupnik, Machalla, Benna, Bobek, Vergnügungsausschuß Skupnik, Meinusch, Michalski, Calabis, Bobek und Horak. Eine rege Aussprache über das am Sonntag, den 12. Januar in Brucks Hotel stattfindende Wintervergnügen mit Kaninchen-Propagandaessen bildete den Schluß der Versammlung.

□ **Der Anglerverein Ratibor e. V.** hielt eine Monatsversammlung in Brucks Hotel ab. Der 1. Vorsitzende, Cafetier Rzyttki berichtete nach Begrüßungsworten über das Karpfenpropaganda-Essen der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer in Oppeln. Beschlossen wurde, an der Einmündung des Großen Plinz und an der Ausmündung des Kleinen Plinz Siebnetze einzubauen, um ein Abwandern des Fischbestandes zu verhüten. Weiter sollen an beiden Schutzhütten errichtet und am Großen Plinz auch eine Wasserpumpe eingebaut werden. Nach eingehender Aussprache wurde festgelegt, daß der Jahresbeitrag von 24 Mark auch von den im Laufe des Jahres Neueintretenden voll zu bezahlen ist. Die Bezahlung kann in zwei Raten bis zum 1. Januar und bis zum 31. März erfolgen. Säumige Zahler verlieren den Berechtigungsschein. Bezüglich der Grenzübertrittsscheine konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, daß nach Erkundigung auf polnischer Seite die Ausgabe schon in allernächster Zeit erfolgen wird. Von einem Faschingsvergnügen wurde Abstand genommen, dafür soll eine Monatsversammlung als Familienabend besonders ausgebaut werden. Interne Angelegenheiten wie Eisgewinnung, Angelgerätebeschaffung u. a. m. wurden zum Schluß der anregend verlaufenen, gut besuchten Versammlung erörtert.

✠ **Der Verein ehem. Jäger und Schützen Ratibor** hielt im Vereinslokal „Deutsches Haus" die Monatsversammlung ab, welche zahlreichen Besuch aufwies. Der Vorsitzende, Kaufmann Kokott, sprach Begrüßungsworte und übermittelte die besten Wünsche für das Jahr 1930. Hierauf wurde das am 9. Februar in der Zentralhalle stattfindende Faschingsvergnügen besprochen. Beschlossen wurde, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Ortsgruppe Ratibor, mit einem jährlichen Beitrag von 5 Mark beizutreten. Nach der Erledigung verschiedener Eingänge des Kriegerverbandes Ratibor beschloß die übliche Ehrung der Geburtstagskinder die Sitzung.

Schwurgericht Ratibor

Die diesjährige erste Schwurgerichtsperiode in Ratibor beginnt am 3. Februar unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Wilczek. Voraussichtlich kommt während dieser Periode der Schammerwitzer Mord an der Dominialarbeiterin Barbara Ottlik zur Verhandlung. Des Mordes angeklagt ist der Arbeiter Malcharczik von dort.

Zu dieser Schwurgerichtsperiode sind folgende Geschworene ausgelost worden: Stadtinspektor Leib-Ratibor, Bäckermeister Anton Hallasch-Annaberg, Amtsvorsteher Robert Klemenz-Kranowitz, Landwirt Ed. Lichtblau-Steubendorf, Landwirt Gustav Kaul-Züllkowitz, Kr. Leobschütz, und Frau Oberförster Hoogestrat-Klein-Althammer, Kreis Cosel.

Letzte Nachrichten

Die Einigungsformel im Haag

:: **Paris,** 9. Januar. (Eig. Funkspruch.) Zur Sanktionsfrage schreibt der „Petit Parisien", es gäbe hier einen Irrtum zu zerstreuen. Im allgemeinen schiebe man jetzt Frankreich die Hauptforderungen in dieser Angelegenheit zu, in Wirklichkeit sei aber bereits in Paris eine grundsätzliche Einigung zwischen der französischen Regierung und dem deutschen Botschafter von Hoesch erzielt worden, auf einer Formel, die für beide Parteien annehmbar war und auch für die Zukunft Gewähr bot. Diese Formel sei aber im Haag von Snowden für ungenügend befunden worden. Deshalb habe man eine neue Abmachung mit ihm ausarbeiten müssen.

Gefährliches Riesengedränge

:: **Newyork,** 9. Januar. (Eig. Funkspruch.) **Im Newyorker Museum für Naturgeschichte fand am Mittwoch abend die Aufführung eines Filmes statt, der Prof. Einsteins Theorie erklärt. Der Eintritt war frei. Es erschienen nicht weniger als 4500 Personen, sodaß es zu einem Riesengedränge kam. Zwischen den Aufsichtsbeamten und der Menge kam es zu Zusammenstößen. Acht Aufsichtsbeamte wurden niedergestoßen. Schließlich mußte die Polizei eingreifen. Viele Personen wurden leicht verletzt, zahlreiche Kleider gingen in Fetzen.**

□ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Donnerstag, 8 Uhr, infolge Erkrankung im Personal statt der Operette „Die Frau in Gold" nochmalige Aufführung der beliebten Kalmann-Operette „**Der Zigeunerprimas**" zu ermäßigten Preisen. Freitag, 8 Uhr Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne, Verlosungsgruppe 1 „**Karl und Anna**", Schauspiel in 4 Akten von Leonhard Frank. In Szene gesetzt von Oberspielleiter C. Br. Rings. In den Hauptrollen die Damen: Sobtzick-Pfrötzschner, Ebel und Enderle, die Herren Klock und Harzheim. Karten aller Platzgruppen sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich. Sonnabend, 8 Uhr, Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Lustspiels „**Grand Hotel**" von Paul Frank. Sonntag, nachmittags 4 Uhr, 14. Fremdenvorstellung „**Weekend im Paradies**", Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach. In der Hauptrolle des Regierungsrats Dittchen Dir. R. Memmler. Die beiden Meister des Schwanks Arnold und Bach haben hier wieder ein Stück geschaffen, das beim Publikum ununterbrochen Lachsalve auf Lachsalve auslöst. Sonntag abend 8 Uhr Premiere der bekannten und beliebten Leo Fall-Operette „**Der fidele Bauer**" in vollkommen neuer Inszenierung. Spielleitung Spielleiter v. Veit. Musikalische Leitung Kapellmeister F. Schmidt. In den Hauptrollen und Partien die Damen Bochnia, Rohse, Siemon und Kehl, die Herren Otto, v. Veit, Malten, Marx, Bielefeldt, Kollberg und Wolff, außerdem der gesamte Damen- und Herrenchor.

⊙ **„Fräulein Else".** Ab Freitag gelangt das mit Spannung erwartete Meisterwerk „**Fräulein Else**" nach Motiven von Arthur Schnitzler mit Elisabeth Bergner im „Zentral-Theater" zur Aufführung.

§ **Einbruchsdiebstähle.** Nachts wurde in die Scheune des Häuslers Kurka, Altendorferstraße 59, ein Einbruch verübt und Räucherspeck gestohlen. — Ebenfalls nachts wurde bei dem Pantoffelmacher Alois Urbaschik, Altendorferstraße 15 eingebrochen und verschiedene Werkzeugstücke gestohlen.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Freitag vorm. 6 Uhr Jahresamt für † Adelheid Postulka, 6,30 Uhr Jahresamt für eine Verstorbene, 6,30 Uhr hl. Messe zur göttlichen Vorsehung für eine lebende Person (Rosenkranzaltar), 7,15 Uhr Amt für Jahrkind Jendrusch, 8 Uhr Hochamt und Predigt für den Mütterverein.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Freitag vorm. 6 Uhr Segensamt für eine lebende Familie zur göttlichen Vorsehung, 6,30 Uhr Cant. für † Johann Jasny und Eltern beiderseits, 7 Uhr Begräbnisrequiem für † Karl Wollnik, 8 Uhr Begräbnis Theofil Rudek.

Matka-Boza-Kirche

Freitag vorm. 7,30 Uhr stille hl. Messe zur Mutter Gottes um Bekehrung eines Sünders.

*

Synagogen-Gemeinde Ratibor

Freitag abends 4,15 Uhr.
Sonnabend vorm. 9,30 Uhr Schrifterklärung, Mincha 4,30 Uhr, Sabbatausgang 4,50 Uhr.
An Wochentagen früh 7 Uhr, abends 4,15 Uhr.

Aus den Vereinen

* **Sportverein Ostrog 19 Maskenball!** Die Mitglieder wollen die Adressen der einzuladenden Damen und Herren bis zum 14. d. Mts. in die bereit liegenden Listen eintragen lassen bei: 1. Kaufmann Starczynsky Bosatzerstraße, 2. Kaufmann Libera Raudenerstraße und 3. im Knusperhäuschen (Cyrannek) Langestraße 3.

* **Verein für Leibesübung Ratibor.** Heute, Donnerstag, 7,30 Uhr im Vereinslokal Kluczka (Schloßbrücke) Sitzung sämtlicher Mannschaften. Vollzählig erscheinen, da die Aufstellung für die Spiele gegen Ohlau erfolgt und die Pässe erneuert werden.

* **Schwimmverein Delphin.** Freitag, den 10. 1. abends 20,30 Uhr Mitgliederversammlung in Brucks Hotel.

Wetterdienst

Ratibor, 9. 1., 11 Uhr: Therm. +1 °C., Bar. 750.

Wettervorhersage für 10. 1.: Auffrischender Südwind, heiter und trocken, Nachtfrost.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 9. 1., 8 Uhr morgens: 1,26 Meter am Pegel, fällt langsam


Bata
Zur
Tanz-
saison
ermassigen wir
die Preise
unserer Tanzschuhe.
Halbbrokat von Mk 7·90 auf Mk 5·90
Ganzbrokat von Mk 9·90 auf Mk 7·90
Atlas von Mk 9·90 auf Mk 7·90
Halbbrokat Mk 5·90
Ganzbrokat Mk. 7·90
Atlas Mk 7·90
Atlas Mk 7·90
Besuchen Sie uns!
Überzeugen Sie sich selbst von der Güte
unserer Schuhe.
Bata
Verkaufsstellen: Ratibor, Neuestrasse 1a.
Gleiwitz, Wilhelmstrasse 25.
Hindenburg, Kronprinzenstrasse, Ecke Peter Paulstrasse.
Oppeln, Krakauer Strasse.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General=Anzeiger für Schlesien und Posen"

Abenteuer im Laubengang

Eine Kantnovelle von E. van der Groot.

(Nachdruck verboten.)

Täglich um die gleiche Stunde machte Kant, der große Philosoph der alten Pregelstadt Königsberg, seinen Spaziergang. Es galt die Regel, daß ihn niemand bei diesen Gängen begleiten durfte, und diese Regel wurde streng eingehalten. Ein Begleiter beim Spaziergang veranlaßte zum Sprechen, man sollte aber beim Gehen in freier Luft nicht sprechen, um nur durch die Nase atmen zu können, das war gesund und schützte den Leib vor Erkältung. Wenn man einen zarten Körper besaß und fast siebzig Jahre mit sich herumtrug, mußte man doppelt vorsichtig sein, denn Vorsicht war die halbe Weisheit und das sicherste Mittel, Widerwärtigkeiten zu vermeiden, so weit sie sich im Voraus berechnen ließen.

Eines Tages nun, es dunkelte bereits, verließ Kant das kleine Haus, das er mit seiner Köchin und seinem Diener Lampe allein bewohnte, und schlug den Weg zum Schloß ein. Er war noch nicht ganz frei von dem Gedanken, die ihn kurz zuvor bei seiner Nachmittagsarbeit beschäftigt hatten. Der auf die Spur einer neuen Idee gesetzte Geist folgerte noch Schluß für Schluß, während die Füße mechanisch den gewohnten Weg gingen, bis sie an der Ecke des Gesekusplatzes über ein Hindernis stolperten, sich aber gottlob rasch wieder im Gleichgewicht zurechtfanden. Doch geschah es dabei, daß die Gedanken, durch dieses Ereignis aufgestöbert, wie ein Vogelschwarm auseinanderflatterten, denn der sie bis zu diesem Augenblick so schön wie an einer Schnur aufgereiht hatte, war damit beschäftigt, der Ursache dieses kleinen Zwischenfalles nachzuspüren. Sie war einfach genug. Ein vorgestreckter Schuh war es gewesen, der zu dem Fuß eines alten Weibleins gehörte, das auf der untersten Treppenstufe eines Hauseingangs hockte und durch den Anprall nicht minder erschreckt als der Philosoph aus einem Schläfchen aufgefahren war.

Liebes Gottchen . . . gnädiges Herrche, jammerte die Alte und spuckte dreimal aus — gegen den Schreck, wie sie sagte. Kant griff in die Tasche und drückte ihr ein Geldstück in die Hand, was die Empfängerin sichtlich tröstete und ihren zahnlosen Mund zu einem Strom stammelnder Dankesworte veranlaßte. Der Philosoph hörte sie nicht mehr. Mit kleinen Schritten, etwas vornübergebeugt, ging er weiter, aber da trippelte es hinter ihm her, eilig und hüpfend, und unvermutet griff eine Hand nach seinem Rockschoß.

Kant wandte sich um und sah die Alte, die gestikulierend und mit einem verwirrten Ausdruck in den Augen vor ihm stand. „Nicht . . . nicht," sagte sie ängstlich und deutete auf den dunklen Umriß des Schlosses. Vergeblich schien sie mit Worten zu ringen, die sie nicht formen konnte. Kant wußte nicht, was er von einem so wirren Gebahren sollte. Begütigend legte er seine Hand auf die Schulter der Alten und sagte ihr ein paar beruhigende Worte. Da ließ sie von ihm ab, nickte zufrieden und kehrte wieder zu ihrem Platz am Haustor zurück.

Unbeschwert von der Warnung einer offenbar Kranken ging der Philosoph weiter, machte einen kleinen Umweg, um dann doch von der andern Seite her den kleinen Laubengang der Schloßterrasse zu betreten, wo er auf- und abwandelnd am ungestörtesten seinen Gedanken nachhängen konnte. Freilich, er mußte sie sich erst wie ein kluger Vogelsteller herbeilocken und einfangen, ehe sie sich wieder artig nebeneinander aufreihen ließen und gehorsam dem ordnenden Geiste folgten. Aber gar so schwierig war das nicht, denn was dieser Geist sich da wieder ausgesonnen hatte, pulste in jedem Nerv des schwächlichen Körpers, triumphierte sozusagen über die Physis und das Hochgefühl, einer Methode auf die Spur gekommen zu sein, die den vielverheißenden Titel „Von der Macht des Gemüts, durch den bloßen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein", tragen sollte, beflügelte die Schritte des Denkenden, ließ ihn die Störungen vergessen und entzog ihn der Aufmerksamkeit auf eine Umgebung, die er ja ohnehin kannte und die nur aus Mauern, Büschen, Bäumen und knirschendem Kies bestand.

Der einsam Wandelnde, der sich allein glaubte, ahnte nicht, daß am Ende des Ganges in das Dunkel eines Baumschattens geduckt, ein Mensch stand, ein grobschlächtiger Kerl, der mit einem scharfen Messer sinnlose Zeichen und Kerben in die Baumrinde schnitt, ein Mensch, der wie ein Metzger gekleidet war. Kant hätte die Helligkeit des weißen Metzgerschurzes schon von weitem bemerken müssen, wäre er nicht so tief in seine Gedanken — er dachte gerade über das Gefühl der Furcht und seine Beherrschung nach — eingesponnen gewesen. So aber waren Gesicht und Gehör wie zugeschlossen, er gewahrte den Mann nicht, hörte auch nicht den sonderbaren Laut, den der in seiner Hantierung Gestörte ausstieß, als er den Sinnenden auf sein Versteck loskommen sah.

Einen Augenblick stand er unschlüssig und lauernd da, dann stürzte er sich mit einem wütenden Schnaufen auf den Ahnungslosen, der sich beim Rock gepackt fühlte und entsetzt ein blinkendes Messer auf sich gerichtet sah.

Sekunden nur waren es, aber in ihnen lief eine Kette von Gedanken ab, die mit dem Gefühl der Furcht begannen, sich über den Impuls der Flucht, zum Hilfeschrei in die besonnene und kalte Ruhe des geistig Ueberlegenen hineinfanden, der nun wirklich in diesem schrecklichen Moment die Macht des Gemütes über das Gefühl der Furcht zur Herrschaft brachte und klar und fest die Worte sprach: „Aber lieber Mann, haben wir denn heute Schlachttag? Meines Wissens ist der erst morgen?" — Es waren Worte, die dem kranken Hirn des Angreifers als etwas Vertrautes einzugehen schien. Die Hand des Irren löste sich vom Rock seines Opfers, das Messer fiel klirrend zu Boden. Noch einen Atemzug lang starrte der Mann den Philosophen an als besänne er sich krampfhaft, dann schlug er sich mit der flachen Hand gegen die Stirn, sagte: „Richtig . . . richtig . . . ist ja erst morgen," und lief entsetzt davon.

Kant sah ihm nach. In den Knien verspürte er ein leichtes Zittern und auf der Stirn standen ein paar kalte Schweißtropfen, die er mit einem großen Taschentuch wegtupfte.

„Es ist nur gut, daß man nicht alle Philosophien gleich durch ein Exempel zu erproben braucht," dachte er, als er ein wenig angegriffen, aber zufrieden mit sich selbst, den Heimweg antrat.

Abenteuer auf der Elefantenjagd

Fang wilder Elefanten im indischen Dschungel.

Von Major E. W. Collins, Mitglied der Zoologischen Gesellschaft, ehem. tierärztl. Berater bei der indischen Regierung.

Viele erfahrene Großwildjäger halten den Elefanten für eins der gefährlichsten aller wilden Tiere. Bei den Sudanesen pflegte man einst zu sagen, daß ein Elefantenjäger selten in seinem Bette stirbt. Diesem größten aller jagdbaren Tiere wird aus zwei verschiedenen Gründen nachgestellt. In Afrika sind es Abenteuerlust, Sport und der Wert des Elfenbeins. Dagegen fängt man den asiatische Elefanten lebendig, um seine verschiedenen Eigenschaften für menschliche Zwecke dienstbar zu machen. In allen Fällen ist die Jagd auf wide Elefanten ein sehr aufregendes Abenteuer.

Die afrikanische und die asiatische Art weichen in Größe, Aussehen und Lebensgewonheiten etwas von einander ab, vermutlich infolge der verschiedenen Umgebung, in der sie leben. Schon vor Alexanders Zug nach Indien wurde dies gewaltige Tier gefangen und gezähmt, zunächst als mächtiges Kriegsinstrument, als Symbol königlicher Macht und Trapferkeit in der Schlacht.

Elefanten kommen in verschiedenen Teilen Indiens und Birmas bis hinauf zur chinesischen Grenze vor. Für ihren Fang gibt es mehrere Verfahren, die, wie aus alten Urkunden und Ueberlieferungen hervorgeht, sich im Laufe der Jahrhunderte nicht wesentlich geändert zu haben scheinen. Eine der ältesten Methoden ist das Auswerfen von Gruben, die durch darüber gelegte Zweige

und Blätter das Aussehen festen Bodens erhalten; die in sie hinein gefallenen Tiere lassen sich dann leicht fangen. Zuweilen erfolgt die Jagd auch mit Lassos. Eigens dazu abgerichtete zahme Elefanten arbeiten paarweise zusammen, indem sie den wilden in die Mitte nehmen, während ihre Reiter die Schlingen werfen.

Heute bedient man sich indessen vorzugsweise der „Kheddah" oder Palisadenzäune, in welche kleine Elefantenherden gelockt oder getrieben werden. Noch vor wenigen Jahren gab es bei der indischen Regierung eine besondere Abteilung hierfür, und die Teilnahme an einem solchen Unternehmen galt als ein ungewöhnliches und gefährliches Abenteuer. Heute wird diese Jagd nur von Privatleuten betrieben. Für an Elefanten reiche Gegenden werden Konzessionen oder Lizenzen an geeignete Persönlichkeiten vergeben, welche die gefangenen Tiere verkaufen oder versteigern. Diese kommen dann entweder an die Höfe indischer Fürsten und Großgrundbesitzer oder werden an große Holzgesellschaften verkauft, um Stämme zu schleppen.

Vor einigen Jahren erhielt ich in einem Jagdlager den Besuch Hussein Khans, eines mir bereits bekannten erfahrenen Elefantenhändlers. Er überbrachte mir eine Einladung nach seinem zehn Kilometer entfernten Jagdgebiet, um einer in Kürze zu veranstaltenden Jagd beizuwohnen. Natürlich sagte ich gern zu. Am folgenden Tage wurden mein Begleiter und ich sehr nachdrücklich daran erinnert, daß wir uns in einer von Elefanten bewohnten Gegend befanden. Denn als wir von einem Jagdausflug in unser Zeltlager zurückkehrten, kamen uns unsere Diener voller Aufregung mit der Nachricht entgegen, daß ein „rogue", ein allein lebender, bösartiger Elefant die Zelte zerstört und auch sonst allerlei Unheil angerichtet habe. Bei unserem Näherkommen fanden wir ihn im Besitze des Schlachtfeldes. Wir hatten unsere Büchsen nicht bei uns, daher versuchten wir, ihn durch Schrotschüsse zu vertreiben. Die Schrotkörner müssen ihn doch tüchtig gekitzelt haben, denn der Elefant machte kehrt und griff an. Trotz seinem plumpen Körpers kann das Tier doch sehr schnell sein. Wir hatten glücklicherweise gerade noch Zeit, zur Seite zu springen und uns wie Schuljungens zu ducken, sonst wären wir zertrampelt oder auf die Stoßzähne genommen worden. Der alte Verbrecher trollte sich dann ruhig in den Dschungel.

Bevor der Elefantenjäger seine Operationen beginnt, muß er die Gegend genau kennen lernen und sich darüber klar werden, von wo die Herde vermutlich kommen wird. Zu bestimmten Jahreszeiten erscheint sie gewöhnlich aus den nahen Bergen, um Wasser, Futter oder Salzlecken aufzusuchen. Hat der Jäger einen passenden Platz gefunden, so baut er seine Khedda, in welche die Tiere später getrieben werden sollen. Sie besteht aus Baumstämmen von etwa 30 Zentimeter Umfang, die anderthalb Meter tief in die Erde versenkt werden, während etwa vier Meter heraus ragen. Diese Pfosten stehen in Abständen von dreißig Zentimetern, die Zwischenräume werden mit kleineren Pfählen ausgefüllt, die an der Außenseite der Hauptpfähle durch kreuzweise Verschnürungen befestigt werden. Das Ganze erhält durch riesige Pfosten an der Außenseite noch eine besondere Verschnürung. Im Innern der Umzäunung wird ein V-förmiger, oben drei Meter breiter, zwei Meter tiefer Graben ausgehoben, der die riesigen Tiere von ger Pallisade fern hält. Vom Eingang aus bildet der Zaun eine Art Trichter.

Nach zwei Tagen kam die Meldung, daß die Jagd am andern Morgen beginnen solle, und wir trafen auf einem von Hussein Khan gesandten Elefanten rechtzeitig ein. Bald hörten wir das Trampeln der Herde und die Rufe und den Lärm der Treiber. Jetzt wurde es aufregend. Beim Eintritt in den trichterförmigen Zugang versuchten einige Tiere kehrt zu machen und zu entkommen, was auch einem oder zweien gelang. Als der letzte Elefant sich im Innern befand, wurden die Taue an den Torflügeln gekappt, so daß sich diese schlossen.

Dann wurden draußen Feuer entzündet und die wütenden Tiere durch zugespitzte Bambusstanden von der der Umzäunung fern gehalten, damit sie sich in ihrer Aufregung nicht gegen diese stürzten. Die paar ersteren Stunden gingen auf die Nerven. Der Mut und die Ausdauer der Eingeborenen erregten unsere Bewunderung. Die gefangene Herde wird gewöhnlich einige Tage sich selbst überlassen, bis sie sich beruhigt hat. Dann treten die „Koonkies" oder zahmen Elefanten in Tätigkeit, die von je einem Mahout in die Umzäunung geritten werden. Um den Körper tragen die Tiere Taue. Zwei „Koonkies" nehmen einen wilden Elefanten in die Mitte und die Mahouts befestigen eilens an ihm die losen Stricke. Zuweilen kommt es zu einem heftigen Kampf, einzelne Tiere werden bösartig, andere werfen sich in ihrer Wut zu Boden. Sind sie etwas zahmer geworden, so werden sie zu einem Sammelplatz geführt, dort sicher an Bäume gebunden und durch häufiges Anfassen und Streicheln an Menschen gewöhnt. Später erfolgt der Verkauf an Eingeborene, die sie zähmen oder für die verschiedensten Zwecke weiter veräußern.

Bunte Chronik

ck. **Der Petersring wiederentdeckt.** Der Ring von St. Peter, dieses ehrwürdigste Schmuckstück, das nicht nur durch seinen riesigen Smaragden, sondern noch mehr durch seine Heiligkeit unschätzbar ist, war vor vier Jahren mit zahlreichen andern Edelsteinen und Schätzen aus dem Vatikan gestohlen worden. Man hatte einen großen Teil der geraubten Sachen in dem Hause eines gewissen Eduardo Bruscoli gefunden, aber keine Spur von dem Ring. Nun ist es endlich der römischen Polizei geglückt, das kostbare Schmuckstück wiederzuentdecken; nach dreijährigem Suchen wurde der Ring in der Küche des Hauses von Bruscoli gefunden, versteckt zwischen zwei Stücken Holz.

* **Ein Phänomen.** Henri Bordeaux, Mitglied der Akademie, gilt in Frankreich nicht gerade als ein sehr kurzweiliger Schriftsteller. Seine Werke sind dem Publikum zu schwer, zu ernsthaft und zu unmodern. Nichtsdestoweniger hofft er immer noch, einmal solche Riesenauflagen zu erleben, wie der Volksliebling Dekobra sie hat. „Der Arme", sagte Tristan Bernard dazu, „ihn wiegt die Hoffnung, und seine Leser schlafen ein."

* **Revolte im Virchowkrankenhaus.** Wie Berliner Blätter melden, ist in der Abteilung für Geschlechtskranke des Virchow-Krankenhauses in Berlin eine Anzahl Kranker in einen Hungerstreik getreten. Offenbar handelt es sich um Leute, die von den Kommunisten aufgehetzt worden sind, da sich fast zur gleichen Zeit in der Umgegend des Krankenhauses kommunistische Ansammlungen bildeten, in denen mit Parteiabzeichen versehene Agitatoren aufreizende Reden führten. Es wurde auch der Versuch unternommen, Besuche, die sich schon vor der Besuchsstunde an den Toren angesammelt hatten, zu Ausschreitungen zu bewegen, was jedoch mißlang. Freitag abend bemängelten 7 Kranke die zugeteilten Essenportionen. Die Direktion des Krankenhauses stellte ihnen anheim, die Portionen zurückzugeben. Bei vier Portionen war das Gewicht vollkommen richtig, während drei Portionen tatsächlich etwas weniger waren. Die Kranken erhielten anderes Essen, wiesen es aber zurück. Der gleiche Vorgang wiederholte sich Sonnabend mittag. Wie die Krankenhausleitung mitteilt, handelt es sich um insgesamt 30 Personen. Im Zusammenhang mit den Vorkommnissen hat sich das Tarifvertragsamt der Stadt Berlin genötigt gesehen, zwei Mitglieder des Betriebsrates des Virchow-Krankenhauses, den Hausdiener Nobst und das Stationsmädchen Hanke fristlos zu entlassen, da beide im Krankenhaus kommunistische Propaganda betrieben haben. Im übrigen haben die Patienten den Hungerstreik wieder abgebrochen.

* **Ein holländischer Dampfer gesunken.** Sonnabend ereignete sich an der Landzunge Stad südlich von Alesund (Mittelnorwegen) ein Schiffsunglück, das 5 Menschenleben gekostet hat. Der große holländische Dampfer Hoplein aus Amsterdam stieß auf einer Klippe auf Grund. Von der Brandung wurde das Schiff an Land geworfen und in zwei Stücke zerschlagen. 34 Angehörige der Besatzung konnten in erschöpftem Zustand gerettet werden, ein Rettungsboot jedoch, in dem sich der dritte Steuermann und vier Matrosen befanden, ist zertrümmert worden. Die fünf Insassen sind ums Leben gekommen.

ck. **Europas größte Fernheizanlage.** Das größte Fernheizunternehmen, das gegenwärtig in Europa besteht, befindet sich im Besitz der Hamburgischen Elektrizitätswerke, wie wir einem Bericht des Unternehmens entnehmen. Das der Fernheizversorgung dienende Dampfrohrnetz hatte am Ende des Berichtsjahrs eine Systemlänge von 7,5 Kilometer, das Heizwasserrohrnetz eine solche von 1 Kilometer bei einem Wert für die angeschlossenen Wärmebezieher von 62 Millionen Wärmeeinheiten (Kilogrammkalorien). Im Berichtsjahr wurden insgesamt 92 Milliarden solcher Wärmeeinheiten abgegeben. Ein weiterer Ausbau ist unter Mitverwendung des Kraftwerkes Bille in Angriff genommen, und die im Bau befindliche neue Verbindungsleitung zwischen diesem Werk und der Hamburger City wird 4 Kilometer lang sein; dazu kommen noch die Ausdehnungsleitungen mit einer Länge von 1,4 Kilometer. Andere größere Fernheizwerke bestehen in Deutschland in Barmen und Leipzig mit je 42 Millionen Wärmeeinheiten, in Dresden mit 35 Millionen, in Berlin-Charlottenburg mit 28 Millionen und Berlin-Steglitz mit 12 Millionen, in Breslau mit 21 Millionen und Braunschweig mit 17,5 Millionen.

ck. **Möbel aus Baumwolle.** Eine bemerkenswerte Erfindung, die die Herstellung von Möbeln und allen möglichen andern Gegenständen aus Baumwolle gestattet, ist jetzt in England gemacht worden. Der Erfinder, der sich in einem Londoner Blatt äußert, behauptet, ein vortreffliches „künstliches Holz" hergestellt zu haben, das aus einem komprimierten und gehärteten Material mit einem Gehalt von 90% Baumwolle besteht. Er hat sich alle Einrichtungsgegenstände seines Zimmers aus diesem neuen Stoff gezimmert, dessen Vorzüge er in das gebührende Licht stellt: „Künstliches Holz kann in jeder Dicke verfertigt und zu jeder Form verarbeitet werden. Es kann mit der Säge und dem Schnitzmesser behandelt werden; Schrauben und Nägel lassen sich darin fest eintreiben. Dieser Baumwollenstoff ist viel leichter als Holz, aber widerstandsfähiger und stärker. Bei der Herstellung von Massenfabrikaten kann das Material sofort in bestimmten Formen erzeugt werden, die dann aneinander befestigt werden. Das künstliche Holz läßt sich so leicht wie Glas säubern und polieren; es kann mit Firnis, mit Lack und Farbe behandelt werden und erhält auf diese Weise dasselbe Aussehen wie jede Holzart, Mahagoni, Eiche oder Walnuß. Es eignet sich für jeden Zweck, für den man bisher Holz verwendet hat, und verändert sich nicht unter dem Einfluß von Hitze oder Dampf; es läßt auch kein Wasser durch und kann daher auch zu Blumenvasen benutzt werden. Die Kosten des neuen Stoffs liegen weit unter dem des Holzes und es hält sich mindestens ebensolange wie Holz.

Briefkasten

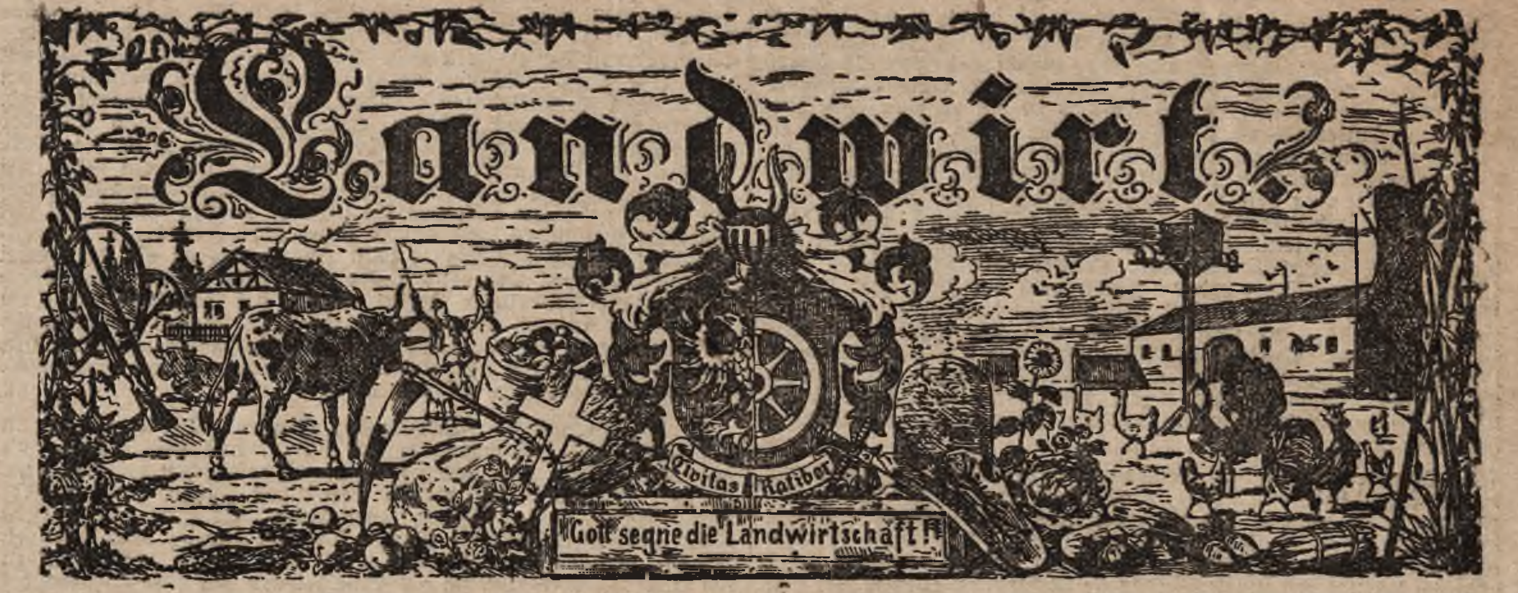
F. K. Nach dem uns gewordenen Bescheide nicht.

G. G. 1. Berechtigt ist er dazu, doch hat diese Bescheinigung nur Rechtskraft, wenn sie notariell beglaubigt ist.

Aufwertungszinsen betragen 5 Prozent.

Anna 100. Sie irren. Die Zeit vom 10. 1. 20 bis 1923 gilt nur als Uebergangszeit. Tatsächlich wird S. schon seit 1920 als nicht mehr deutsch bezeichnet.

N. G. P. 200. 1. Nein. Sie bedarf bis zum vollendeten 21. Jahre der Genehmigung des Vaters oder des Vormundes, selbst dann, wenn sie richterlich für volljährig erklärt wurde. Dasselbe gilt vom Bräutigam. 2. Dieses Recht steht Ihnen nicht zu. Mit 18 Jahren ist sie geschäftsfähig und kann über sich verfügen.



Landwirtschaftliche Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Praktische Winke

L. Landmanns Januar-Arbeiten. Gar mancher Hausvater ist froh, wenn eine Reihe von Festtagen glücklich überstanden ist. Besonders das liebe Weihnachtsfest kostet viel Geld; dann folgen schnell Silvester und Neujahr, vielleicht noch ein Sonntag dazwischen, alles Tage, an denen nur das Nötigste in der Wirtschaft getan wird. Darum atmet ein rechter Landwirt auf, wenn in den ersten Tagen des neuen Jahres ein Glückwunsch den Nachbarn entboten ist und alles endlich wieder seinen gewohnten Gang geht. Früher lohnte es oft nicht, die kurzen Arbeitstage im Januar mit spärlichem Lampenlicht künstlich zu verlängern. Da wurde eben mit sinkender Sonne Feierabend gemacht. Heute aber, wo die elektrische Glühbirne im kleinsten Dorf und Stall angeknipst werden kann, so ist man vom Tageslicht unabhängiger geworden. Da kann schon vom frühen Morgen an Stallmist geladen und ausgefahren werden. Ist der Boden offen, so wird er zweckmäßig gleich gebreitet und untergepflügt. Denn auch im Winter sind Stickstoffverluste durch Verdunstung zu befürchten. Daher empfiehlt es sich, bereits im Stall und auf dem Wagen Torfmull dazwischen und obenauf zu streuen. Wenn die einzelnen von den Tieren festgetretenen Mistschichten mit der flach eingesteckten Mistgabel losgelöst werden, dann wird so viel Ammoniakgas frei, daß einem die Augen tränen. Es lohnt also sehr, das wertvolle Ammoniakgas an Torfmull zu binden. Bei fest gefrorenem Acker, was ja im kältesten Monat des Jahres das Normale sein dürfte, wird der im Stall oder auf der Hofstätte aufgehäufte Mist auf Feldhaufen ausgefahren, entweder auf mehrere große, die so fest getreten werden sollten, daß man darüber fahren kann, oder sogleich auf viele kleinere. Diese sollten aber ebenfalls festgetreten und mit Erde bedeckt werden. Das wird leider allgemein noch versäumt, so daß Regen, Wind und Sonne ihr Spiel mit den organischen Nährstoffen des Haufens treiben und nach Monaten nur noch wertloses Stroh übrig bleibt. Da man weiter auf gefrorenen Saatfeldern durch Fahren oder Treten fast keinen Schaden anrichtet, so wird dieser Zustand benutzt, um Kunstdung und evtl. noch Kalk auf Aecker und Wiesen zu bringen. Auf dem Grünland mischt man den Mineraldung zweckmäßig mit Kompost, dem natürlichsten Wiesenverbesserungsmittel. Die Zeit tragenden Eises kann auch dazu benutzt werden, hart am Wasser stehende Erlen zu fällen. Sie werden an Ort und Stelle entästet, abgefahren und zerkleinert. Die Zacken wandern in den Backofen, nachdem sie durch Binden mit Weiden oder Strohseilen transportfähig gemacht wurden. Beim Durchforsten von Stangenwald fällt ein Mann die schlagreifen Stämmchen, indes sie der zweite auf den Abfuhrweg trägt. Immer ein Haufen bildet eine Fuhre. Auf dem Wirtschaftshofe wird das Dreschen fortgesetzt, wobei die modernen Ganzmetallmaschinen erheblich an Arbeitskräften sparen. Sollte stärkste Kälte im Anzuge sein, so wird der Mietenschutz verstärkt. Je sperriger die Isolierschicht ist, um so besser für den Inhalt. Wer ein Eishaus oder eine Grube hat, kann nunmehr an die Neufüllung herangehen. Damit ein einziger Block entsteht, wird etwas warmes Wasser darüber gegossen. Kaltes würde ja sofort gefrieren, ohne daß der Zweck, das Wegbringen der Luftschichten, erreicht wäre. Im Januar ist gewiß auch Zeit, alle Geräte nachzusehen und die nötigen Ausbesserungen einzuleiten. Die Maschinenfabriken möchten gleichmäßig beschäftigt sein und nicht nur wenige Monate im Jahr, kurz bevor die Maschinen gebraucht werden. Im Viehstall sucht man durch sorgfältige Wartung und Pflege den Insassen die winterliche Haft so erträglich wie möglich zu machen. Zug muß auf alle Fälle abgehalten werden, andererseits ist frische Luft zur Atmung nötig und doppelt intensives Putzen und Kartätschen, um die Hautausscheidung zu erleichtern. Das Jungvieh läßt man über Mittag gern ein wenig auf den Hof. Der Landwirt selbst benutzt die winterliche Ruhezeit, um sich in seinem Berufe weiterzubilden. Der moderne Landbau braucht ganze Männer, denn die Zukunft sieht alles andere als rosig aus.

L. Pflanzenschutz im Januar. Deutschlands Acker liegt zumeist in Winterruhe erstarrt. Der Pflanzenschutz ist jedoch um diese Zeit nicht minder wichtig als im Sommer, wenigstens was die Vorbeuge anlangt, denn direkte Bekämpfung ist nur bei Nagetieren sowie den Speicherschädlingen möglich. Liegen die Saaten unter Schnee und ist dessen oberste Schicht vereist, so droht den Pflänzchen der Erstickungstod oder ausgedehnter Befall mit Schneeschimmel (fusarium); dann kann Aufeggen des Schnees die nötige Luftzufuhr ermöglichen. Haben wir dagegen Kahlfrost und hacken die Rabenkrähen auf den letzten Aussaaten herum, so vertreibt man sie durch Hinhängen einiger geschossener Stücke oder vergiftet sie mit Phosphorfleischbrocken, natürlich nur mit Genehmigung der Polizei, damit nicht ahnungslose Hundebesitzer ihre Lieblinge einbüßen. Die Krähenplage nimmt leider nur vorübergehend ab, weil unsere Winterrabenvögel Gäste aus Nordosteuropa sind, indes die bei uns brütenden Artgenossen der Sonne folgen und wenigstens bis Italien ziehen. Wühlratten ziehen sich in der kältesten Jahreszeit gern in die Lauben und Geräteschuppen zurück. Hier fängt man sie mit Spezialfallen oder vergiftet sie. In Kleeschlägen verursachen die Feldmäuse oft empfindlichen Schaden, besonders in schneefreier Zeit. Da sie jetzt bereits geschwächt sind, nehmen sie leicht anwendbare Giftgetreide arglos an. Durchschlagender wirkt das Vergasen der Baue mittels Gaspatronen. Nebenher kann man noch mit Typhusbazillen vorgehen, deren Kulturen aber sorgfältig und frisch hergestellt sein müssen. Ist draußen vor Schnee und Kälte nichts zu machen, so bekämpft man die überwinternden Speicherschädlinge, wobei zu beachten ist, daß gewisse Mittel bei niedrigen Temperaturen nicht recht wirken. Aussaatgetreide wird öfters umgeschaufelt, damit seine Keimfähigkeit nicht leidet. Wegen etwaigen Wildschadens einigt man sich am besten mit dem Jagdinhaber, der im Interesse seines notleidenden Wildes gern zum Entgegenkommen bereit sein wird.

L. Obstbaumschutz im Januar. Gartenzäune sind selten gegen Hasen und Kaninchen dichtzuhalten. Sie graben sich unten durch oder verbiegen, ja zerbeißen älteren Maschendraht. Da hilft dann nur ein besonderer Schutz jedes Obststammes durch Dornreisig oder Drahthosen oder Anstrich mit Lehm, Kalk und Blut. Haben dennoch die Hasen Rindenschaden verursacht, so vergrößere man die Wunde nicht durch vieles Herumschneiden, sondern klebe sie durch Baumwachs oder wenigstens mit Lehm zu. Nadelholzkulturen schützt man gegen Rehverbiß durch Anstrich mit entsäuertem Teer. Bringt der Januar mildere Tage, so fahre man im Obstgarten fort mit dem Abkratzen von Moos und Flechten, die oft den Blütenstecher beherbergen. In dasselbe Feuer gehören auch alle trockenen Aestchen, an denen noch Fruchtmumien hängen, ferner alle zusammengesponnenen Blätter, weil sie dem Goldafter und Baumweißling Winterschlupf bieten. In dickeren Astgabeln kann man oft braune Häufchen erkennen. Das sind die Eigelege des Schwammspinners. Mit Petroleum werden diese Eier unschädlich gemacht. Sehr schwer zu entfernen sind die nur einen Zentimeter breiten Eiablagen des Ringelspinners. Da sie fast ausnahmslos an einjährigen Trieben vorkommen, schneidet man diese Zweigchen einfach weg. Im Winter ist ferner die beste Zeit zum Spritzen, weil jetzt stärkere Lösungen angewendet werden können. Blätter und Blüten sind ja nicht da, können also keinen Schaden leiden. Steinobst soll bis zu 5%iges Obstbaumkarbolineum vertragen, während man bei Kernobst 10%iges am besten nicht überschreitet. Die nützlichen Gartenvögel schütze man durch Füttern und Aufhängen von Uebernachtungskästen. Die immer mehr überhandnehmenden Sperlinge dagegen, die dem Hausgeflügel manches Weizenkorn keck wegfressen, sind durch Abschuß, Gift und Fallen zu bekämpfen. Man sei hier nicht sentimental. Viele Kohlmeisen und und andere äußerst nützliche Insektenvertilger kommen sonst später im ihre Brutstätte. Der Spatz wirft sie alle heraus.

L. Unsere Ziegen im Januar. Für die Ziegen ist der Januar insofern von besonderer Bedeutung, als allmählich die Anzeichen der Trächtigkeit sich stärker bemerkbar machen. Manche Ziegen lassen jetzt schon sehr rasch in der Milchleistung nach. Alle trächtigen Tiere verlangen eine verständnisvolle Rücksichtnahme auf ihren Körperzustand, denn davon hängt die spätere Leistungsfähigkeit zu einem großen Teile ab. Wichtig ist zunächst das Futter. Es soll vor allem gesund sein und regelmäßig gereicht wer-

Bei den Böcken wird die Haferfütterung fortgesetzt. Sonstiges Kraftfutter, Kleie und Schrot, wird mit Rüben und Runkeln vermischt und trocken gereicht, das Gesöff entweder als klares Wasser oder mit Kleie vermischt, stets aber verschlagen, niemals eisig kalt. Bei Kalkarmut des Futters ist ein regelmäßiger Zusatz von Futterkalk oder Schlämmkreide nötig. Rauhfutter ist trocken und luftig zu lagern. Nasses und schimmliges Futter kann Verwerfen herbeiführen. Grünkohl kann dieselbe Wirkung haben, besonders wenn er gefroren ist; er gehört auf den Mist und nicht in die Raufe des Ziegenstalls. Der Stall soll warm und besonders frei von Zugluft sein. Vorsichtige Lufterneuerung an windstillen Tagen durch kurzes Oeffnen der Fenster oder Innentüren darf jedoch nicht vergessen werden. Wenn auch der Mist jetzt länger liegen bleiben kann, so ist doch stets für ein trockenes Lager durch reichliche Einstreu zu sorgen. Haut- und Klauenpflege ist auch im Winter zur Erhaltung der Gesundheit der Tiere außerordentlich wichtig. Die Bockstationen sind schon jetzt einer Revision zu unterziehen. Bezüglich des Austausches guter, bewährter Zuchtböcke leite man jetzt schon mit anderen Ziegenzuchtvereinen Verhandlungen ein.

L. **Januararbeiten des Wassergeflügelzüchters.** Je mehr wir darauf sehen, daß es den Gänsen auch jetzt im Januar nicht an Bewegung fehlt, desto weniger werden wir späterhin über schlechte Befruchtung der Bruteier zu klagen haben. Zuchtgänse sind im allgemeinen mager zu halten; es ist also nicht angebracht, ihnen reichlich Körner darzubieten. Für sie ist Grünes allerlei Art viel zuträglicher. Noch immer leidet die Gänsezucht ganzer Dörfer darunter, daß zu wenig auf Beschaffung blutsfremder Gänseriche Wert gelegt wird, ja oft genug sind an und für sich zu wenig Ganter vorhanden. Auf sechs weibliche Gänse ist ein Gansert zu rechnen. Die Schlachtzeit der Gänse ist zur Hauptsache vorbei; jetzt sind größtenteils nur noch die Zuchtgänse vorhanden. Aeltere davon fangen bereits an zu legen. Im Norden unseres Vaterlandes sind sogar Gössel (junge Gänschen) um diese Zeit keine Seltenheit. Die Tag für Tag wegzunehmenden Gänseeier — eins muß allerdings stets im Neste liegenbleiben — sind an einem kühlen, doch frostfreien Orte aufzubewahren. Sie werden wagerecht eins neben das andere gelegt und jeden Tag um ein Drittel ihrer Achse gelegt. So halten sie sich mindestens sechs Wochen lang brutfähig. Wollen die Gänsebesitzer mancherlei Verdrießlichkeiten aus dem Wege gehen, dann müssen sie es von vornherein so einrichten, daß das Legenest später gleich das Brutnest werden kann; denn viele Gänse verzichten lieber darauf zu brüten, wenn sie zu dem Zweck ein fremdes Nest an einem anderen Orte annehmen sollen. — Viele Entenbesitzer wollen es immer noch nicht einsehen, daß für enge Gehöfte die großen Entenrassen angebracht sind, während die sogen. Legeenten viel Auslauf brauchen, soll sich ihre angenehme Eigenschaft, die Legetätigkeit, gut auswirken. Während die letztbezeichneten Entenrassen schon jetzt viel animalisches Futter erhalten, überhaupt reichlich gefüttert werden müssen, da sie ja legen sollen, hat es damit bei den schweren Entenrassen noch Zeit. Für sie macht Grünfutter die Hauptnahrung aus. Der Entenstall muß immer reich mit Stroh oder Torfstreu bedeckt sein.

L. **Wie ist die Abdichtung nach oben hin zu tätigen?** Vor Eintritt der kalten Zeit verkitten die Bienen alle glatt aneinandergeschobenen Deckbrettchen mit luftundurchlässigem Propolis. Das halten wir für nicht zweckentsprechend. Wenn die verbrauchte Stockluft gar keine Möglichkeit zum Abzuge hat, schlagen sich die Dünste an dem Deckbrettchen an, bilden Tropfen, die bald auf das Wachswerk, den Honig und die Pollen herabfallen. Wir möchten hier schon raten, wenigstens zwischen zwei Deckbrettchen einen kleinen Lüftungsschlitz zu belassen, durch welchen die Stockdünste abziehen können. Damit aber nicht der geringste Luftzug entstehen kann, wird auch hier wieder eine Filzplatte oder Strohmatte aufgelegt.

L. **Dürfen die Fenster Winters über in den Bauten belassen bleiben?** Die Ansichten hierüber gehen in Imkerkreisen immer noch weit auseinander. Wo in einer Gegend viel mit winterlichen Nebeltagen gerechnet werden muß, wo die Bienen in einfachwandig gebauten Kästen sitzen oder sehr nahe am Erdboden, insbesondere bei hochansteigendem Grundwasser, placiert werden, da möchten wir schon raten, die Glasfenster zu entfernen und durch einen bienendichten Drahtgitterrahmen zu ersetzen. Allerdings muß dann eine Filzplatte oder Strohmatte, gut schließend, angeschoben werden. Der freie Raum hinter der Abdichtung und der Türe des Kastens wird lose mit wärmendem Material angefüllt.

L. **Eine einfache Heizvorrichtung als Schutz gegen das Einfrieren von Aufbewahrungsräumen.** Es passiert bei manchen sonst guten Aufbewahrungsräumen, Kellern, Bodenkammern, alle paar Jahre einmal, daß sie bei andauernd harter Kälte einzufrieren drohen. Obst, Gemüse, Eingemachtes und dergleichen sind dadurch äußerst gefährdet und gewöhnlich ist man ziemlich ratlos, was man schnell zur Gegenwehr tut. Sehr wesentlich ist schon die Vor-



beuge, indem man derartige Sachen möglichst hoch lagert bezw. aufstellt; denn die kalte Luft steht immer auf dem Boden. Obst lagere man nie auf dem Fußboden unmittelbar, sondern auf Stroh, Holzwolle, Torfstreu, einigen Brettern, die erhöht auf Ziegelsteinen ruhen. Dann schützt es schon sehr, wenn in Fällen der Not einige Lage Zeitungspapier darüber gedeckt werden, das außerordentlich viel isolierende Kraft besitzt. Außerdem bringt man eine Heizvorrichtung an, zu deren schneller Herstellung in jedem, auch dem kleinsten Haushalt die Mittel vorhanden sind. Sie besteht aus zwei Stühlen, einem Kuchenblech und ein oder zwei Petroleumlampen. Mit dem Kuchenblech wird die Lücke zwischen den beiden Stühlen überbrückt. Es muß ein Blech mit erhöhtem Rand sein. Es wird einige Millimeter hoch Wasser auf das Blech geschüttet. Sollten die Ränder an den Ecken nicht gut schließen, genügt es, mit etwas Lehm oder Kitt die Lücken abzudichten, so daß das Wasser hält. Dann werden ein oder zwei Petroleumlampen brennend unter das Blech gestellt und durch irgendwelche Unterlagen derart erhöht, daß die Hitze aus dem Glaszlinder bestens ausgenutzt wird. Das Wasser erwärmt sich schnell und gibt Wärme sicher und verhältnismäßig schnell an den Aufbewahrungsraum ab. Diese sehr einfache Heizung kann ohne Aufsicht über Nacht in Betrieb bleiben.

L. **Die Brennfleckenkrankheit der Gurken.** Die Krankheit ist seit Mitte des Jahrzehnts immer stärker und schädigender aufgetreten, so daß von ihrer Bekämpfung gesprochen werden muß. Erreger ist, wie in den meisten derartigen Fällen, ein mikroskopischer Pilz. Colletotrichum lagenarium. Er sucht alle grünen Teile der Gurkenpflanze heim: Blätter, Zweige und Stengel, Früchte in allen Entwicklungsaltern. Auf der Belaubung bilden sich trockene, unregelmäßig geformte Flecken, die gelblich gerandet sind. Diese reißen auf und infolgedessen sehen die Blätter zerfetzt aus. Die Triebe bekommen grauweißliche, streifige Flecken. Von den Früchten werden die ganz jungen befallen. Solche von mehr als 10 Zentimeter Länge nicht oder wenig mehr. Sie weisen einseitige, große blasse Flecken auf, die alsbald weich werden und in Fäulnis übergehen. Die Mitte dieser Flecken bedeckt sich mit einem rosagefärbten Flaum, besser gesagt Schimmel. Dieser stellt das Fadengeflecht des Pilzes dar. Er überwintert auf den Resten der Gurkenpflanzen und bewirkt im nachfolgenden Frühjahr und Sommer die Ansteckung des neuen Bestandes. Aus diesem Umstande ergibt sich Wichtiges für die Bekämpfung. Es darf nach der Ernte auf den Beeten weder Frucht noch Laub, noch sonst etwas liegen bleiben und auch das Untergraben im Herbst ist gefährlich für den nächstjährigen Bestand. In diesem Sinne ist auch bemerkenswert, daß die Ansteckung nicht nur durch den Wind als Träger der Sporen, also von kranker zur gesunden Pflege ersondern auch durch Verwendung kranker Samenkörner. Schon die Keimlinge weisen oft an ihren Samenlappen derart vertrocknete Stellen auf. Ebenso ist aber unbedingt Fruchtwechsel innezuhalten, indem also Gurken nie wieder auf dem Beete gepflanzt werden sollen, das in den letzten 2—3 Jahren Gurkenpflanzen trug. Endlich ist aus obigem zu folgern, wie große Vorsicht im Bezug des Gurkensaatgutes obwalten muß. Haben die Gurkenpflanzen, welche die Brennfleckenkrankheit trugen, im Frühbeet



oder Gewächshaus gestanden, müssen diese Räume vor Neubenutzung völlig mit scharfer Sodalauge, besser noch mit einer zweiprozentigen Lösung von Kupfervitriol abgebürstet werden. Kupfervitriol ist als blaues Salz in jeder Drogenhandlung billig zu kaufen. Dasselbe Erdreich darf nicht wieder mit Gurken bepflanzt werden. Es darf aber auch nicht nach dem Ausräumen auf den Komposthaufen geworfen werden, den es nur verseuchen würde. Ist das Saatgut verdächtig, wird es desinfiziert. In Hinsicht auf die Vorbeuge sei nur noch gesagt, daß gespannte, also hochgradig feuchte Luft mit hoher Wärme Auftreten und Ausbreitung dieser Krankheit begünstigen. Ungenügende Lüftung der Kulturräume ist daher ein Kardinalfehler.